

Ohne die Hilfe des Mondes gibt es keinen
tauglichen Weg für den Menschen.

Der Mond ist als Gottes Versprechen
ausersehen, dass der Tag der Befreiung
kommen und der Mensch das verheißene
Land erreichen wird.

Der Mond ist die Bundeslade.



Edition Kulapati
im World Teacher Trust

ISBN 978-3-930637-72-0



K. Parvathi Kumar MOND · DER SCHLÜSSEL



K. Parvathi Kumar



MOND DER SCHLÜSSEL



Edition Kulapati

Mond – Der Schlüssel

K. Parvathi Kumar

Mond

Der Schlüssel



Edition Kulapati

Erste Auflage 2017

© 2017 1st Edition, Dhanishta Foundation, Visakhapatnam A.P., India

www.dhanishta.org

© 2017 1. Auflage, Edition Kulapati im World Teacher Trust e.V.,

Münster; www.kulapati.de

Alle Rechte vorbehalten

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Mond – Der Schlüssel / K. Parvathi Kumar. –

1. Auflage – Münster : Edition Kulapati, 2017

Einheitssachtitel: Moon – The Key <dt.>

ISBN-13: 978-3-930637-72-0

Übersetzung, Lektorat und Produktion dieses Buches wurden durch das gemeinsame Bemühen von Personen realisiert, die sich dem Werk von Dr. K. Parvathi Kumar und dem World Teacher Trust verbunden fühlen.

Druck und Bindung: Fontfront, Roßdorf, Deutschland

Inhalt*

Einführung.	9
Kapitel I.	13
Etymologie.	13
Kapitel II	18
<i>Soma</i> , die lunare Gottheit	23
Kapitel III.	27
Erdkette	27
Der Mond und die Persönlichkeit.	32
Kapitel IV.	36
Mond, Mars, Saturn	36
Kapitel V.	46
Der Mond und die <i>Manvantaras</i>	46
Kapitel VI.	61
Speicher des <i>Karmas</i>	61
Geist der Dienstbarkeit (<i>Yagnârtha</i>)	65
Kapitel VII.	68
Das Denkvermögen, die Mutter von Merkur	68
Die höhere Ordnung des Sterns	73

* Hinweis:

Sanskrit-Begriffe sind im Text kursiv geschrieben:

Die Vokale â, î und û sind immer lang zu betonen.

Š wird als palataler Zischlaut (Gaumenlaut, wie z. B. *Šiva*) zwischen „sch“ (Zungenlaut = lingualer Zischlaut, wie z. B. *Vishnu*) und „s“ (Zahnlaut = dentaler Zischlaut, wie z. B. *Soma*) gesprochen.

Buchtitel sind im Text in Kapitälchen geschrieben.

Kapitel VIII.	80
Die Bedeutung von 108.	80
Kapitel IX.	91
<i>Nakshatras</i> , 27 Konstellationen	91
Kapitel X.	107
Geburtsmond – transitierender Mond.	107
Kapitel XI.	117
Der Mond und Saturn	117
Der Mond und die anderen Planeten	123
Pluto	127
Der Mond ohne Aspekte	128
Lilith und der Schwarze Mond.	129
Blauer Mond und Schwarzer Mond	133
Progressiver Mond	134
Kapitel XII	137
Das Licht in der Dunkelheit	137
Mond, Mondlicht, Verehrung der Mutter . . .	141
Kapitel XIII.	146
Die Bedeutung der Zahl 16	146
<i>Samskâras</i> (Sakramente).	150
Kapitel XIV	167
16 Abstufungen des Lichts	167
<i>Shodaši</i>	176
Über die Mondphasen	179
Kapitel XV	184
Menstruationszyklus	184

Heilen	186
Die Katze und der Mond	188
Farbe	191
Zahl	192
Klang	192
Symbol	194
Nachtstunden	195
Kapitel XVI.	197
Flora und Fauna	197
Männlich-weibliche Energien	199
Der Mond und das Gesetz der Imitation . . .	202
Kapitel XVII.	205
Pi (π)	205
Der geheimnisvolle Mond	209
Kapitel XVIII.	214
Der Aszendent	214
Die Bundeslade	223
Anhang	229
1. Klangtabelle	229
2. Tabelle der lunaren und solaren	
Monatsnamen	231
3. Über den Verfasser	232
4. Über den Verlag	234

Einführung

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an die Brüder und Schwestern, die an diesem Wochenende hier anwesend sind. Ich bin sehr glücklich, wieder einmal in Miami zu sein. Dies ist mein siebter Besuch, das siebte Gruppenleben und das siebte Seminar in Miami. Damit wird ein Zyklus vollendet, aus dem noch viele weitere Zyklen entstehen können.

Ich freue mich, in Miami zu sein, das ursprünglich „Mayama“ hieß. Mayama ist *Mâyâ-Ma* und bedeutet „Mutter von *Mâyâ*“. *Mâyâ* steht für Magie. Wir sind hier zusammengekommen, um etwas über den Mond zu erfahren, der magisch und geheimnisvoll ist. Der Klang *Mâyâ* bezieht sich auf die magische Dimension der Schöpfung, die auch geheimnisvoll ist. Sie ist geheimnisvoll, weil sie halb verstanden und halb unverstanden ist und sie ist magisch, weil sie uns in die Lage versetzt, uns das vorzustellen, was unsichtbar ist. Die Mayas waren wegen ihrer Magie berühmt, denn sie kannten das Geheimnis der Zeit, die zyklisch und periodisch ist und sie waren mit den Sonnen- und Mond-Zyklen vertraut.

Das Wort „Maya“ kommt von *Maha* bzw. *Magha*. *Magha* bezeichnet eine Konstellation im Löwen. Sie ist die Zehnte der 27 Konstellationen (*Nakshatras*). Die Inder des Altertums beobachteten ihre Wirkung auf das gegenüberliegende Zeichen Wassermann und nannten daher den Monat Wassermann *Maha Magi*. Sie waren der Ansicht, im Monat *Maha Magi* würde die Magie vom Unsichtbaren zum Sichtbaren und vom Sichtbaren zum Unsichtbaren ausgeführt und diese Tätigkeit wurde mit *Mahat* bzw. Magie verbunden. Auch heute noch wird in Indien der Monat Wassermann *Magha* genannt.

Menschen, die mit Magie vertraut waren, bezeichnete man als „Magi“. Die Mayas im Westen wurden auch Magi oder *Mágicos* und später *Mahicos* genannt. In späterer Zeit wurden *Mahicos* zu „Mexicans“ (Mexikanern) und die Nation heißt heute Mexiko.

Ursprünglich war Mexiko das Land der Mayas und es war viel größer als heute. Zum früheren Land der Mayas gehörte Kalifornien, das heutige Mexiko, die Karibischen Inseln, die Stadt Miami und die Gewässer dazwischen. Ein Teil dieses ehemals riesigen Landes ist heute im Meer versunken.

Miami war ursprünglich unter dem Namen Ma-Ya-Ma bekannt. Schon diese Bezeichnung ist magisch, denn das Wort verändert sich nicht, egal ob man es von links nach rechts oder von rechts nach links liest. Es war ein Land voller Magie, aber die Magie von damals ist in unserer Zeit verborgen, genauso wie es im *Kali Yuga* in jedem anderen heiligen Land der Fall ist. Die Worte Magus und Magie können ihm zugeordnet werden.

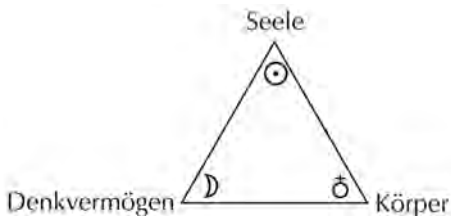
Es ist angebracht, dass wir über den Mond sprechen, der ebenfalls magisch ist. In unserer Zeit entwickeln wir mithilfe der Wissenschaft Satelliten, die die Erde umrunden, doch der Mond ist der ursprüngliche und natürliche Satellit der Erde. Esoterisch wie exoterisch ist er ein wichtiger Satellit für uns. Die Wissenschaft sagt uns, dass er der fünftgrößte Satellit in unserem Sonnensystem ist. Er ist auch der größte Satellit im Verhältnis zum Planeten, den er umkreist. Am Himmel über der Erde ist der Mond nach der Sonne der zweithellste sichtbare Himmelskörper und seit ältester Zeit hat er großen Einfluss auf Kultur, Dichtung, Sprache, Kalender, Mythologie, Mystik und Magie. Der Gravitationseinfluss des Mondes erzeugt die Ge-

zeiten der Meere und die emotionalen Gezeiten in den Lebewesen auf der Erde. In 27,3 Tagen umkreist der Mond die Erde, doch weil sich die Erde gleichzeitig um die Sonne dreht, scheint seine Umrundung 29 Tage zu dauern.

Kapitel I

Etymologie

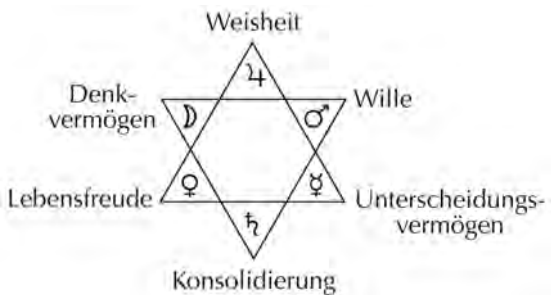
Das Wort „Mond“ (engl. Moon) leitet sich von „Mooney“ her, das wiederum eine Ableitung des alten englischen Wortes „Mona“ ist. Mona entstammt dem germanischen „Mænon“. Die Wurzel dieses Wortes ist im Sanskrit-Begriff *Mon* zu finden. „*Mon* (Mond) bezeichnet das Denkvermögen, die Sonne ist die Seele und die Erde ist der Körper“, heißt es in den *Veden*.



Wir, die Seelen sind die Sonne. Unser Denkvermögen stellt den Mond dar und unser Körper die Erde.

- Verkörpert wird unser Wille von Mars,
- unsere Weisheit von Jupiter,
- unser Unterscheidungsvermögen von Merkur,
- unsere Fähigkeit zur Konsolidierung von Saturn

- und unsere Fähigkeit oder Unfähigkeit zur Lebensfreude von der Venus.



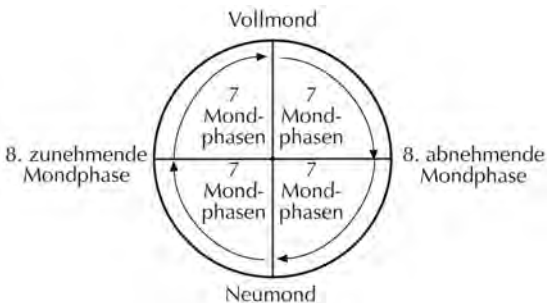
Auf diese Weise setzt die Astrologie das Sonnensystem in Beziehung zum Menschen.

Prinzipiell ist der Mond das Denkvermögen und der Satellit Mond ist ein Träger des Denkprinzips, das in unserem Sonnensystem für uns arbeitet.

Der Mond wird auch „Luna“ genannt. Während der Begriff „Mond“ (engl. Moon) vom germanischen Wort „Mænon“ kommt, hat Luna einen lateinischen Ursprung. Luna steht für einen personifizierten Mond, der sich vom Satelliten Mond unterscheidet. Die Worte Luna, lunar, lunacy (engl. für Verrücktheit bzw. Wahnsinn), Lunatiker und lunatic (engl. für verrückt bzw.

geistesgestört) haben sich im Sprachgebrauch herausgebildet. Sie bezeichnen verschiedene Zustände des Denkvermögens. Die Griechen der Antike benutzen in ihren astronomischen Studien für den Mond das Wort „Selene“ (Σελήνη). Jenen Zweig der Astronomie, der sich mit der grafischen Darstellung der Oberfläche des Mondes beschäftigt, bezeichneten sie als Selenografie.

Auch die Römer studierten den Mond und sie personifizierte seine Energie mit der Göttin Diana. Die Tage (lateinisch „dies“) wurden bei den Römern nach den Umlasuren des Mondes um die Erde gezählt. Tatsächlich zählte man im Altertum die Tage entsprechend der Mondumlaufbahn und bekam auf diese Weise eine Woche mit sieben Tagen, die an späterer Stelle erklärt werden wird.



Es ist nicht die solare Woche, wie wir sie heute kennen. Das System, nach dem man die Wochentage berechnete, beruhte auf den sieben zunehmenden Mondphasen, den sieben abnehmenden Mondphasen, der zunehmenden achten Mondphase, der abnehmenden achten Mondphase, dem Neumond und dem Vollmond als Knotenpunkte.

Die Mondphasen wurden Tage (lateinisch „dies“) genannt, aber sie entsprachen nicht den solaren Tagen von 24 Stunden.

Die Inder des Altertums ordneten dem Mond verschiedene Namen zu und der wichtigste dieser Namen war *Chandra*. *Chandra* heißt „der Strahlende“ und er ist der Herr der Befruchtung und Keimung. Von den indischen Sehern wurden ihm 108 Namen gegeben, von denen an späterer Stelle einige erklärt werden.

Übereinstimmend mit den Adepten früherer Zeiten schreibt Madame Blavatsky, dass der Mond als Satellit nicht mit dem Mond als Hauptprinzip der Reflexion verwechselt werden sollte. Alle Planetenkörper müssen von ihren Regenten unterschieden werden. Die Person, die durch den menschlichen Körper arbeitet, unterscheidet sich von diesem Körper. In der Esoterik versuchen wir

mehr den funktionalen als den physischen Aspekt des Menschen zu verstehen. Die Körpermasse, das Gewicht, die fünf Elemente des Körpers, die sieben Körpergewebe bilden den strukturellen Aspekt. Diese Dimension erfordert ein tiefergehendes Studium und Verständnis, um dadurch zu arbeiten.

Das Studium der materiellen Strukturen unterscheidet sich von der Erforschung des funktionalen Prinzips. In der gleichen menschlichen Form kann ein Heiliger oder ein unzivilisierter Barbar wohnen. Wenn wir also den Mond studieren, beschäftigen wir uns mit seiner funktionalen Bedeutung in Bezug auf uns Menschen. Wir lassen solche Fakten wie Gewicht, Umfang oder Beschaffenheit der Mondmaterie außer Acht, ebenso die Frage, ob es Leben auf dem Mond gibt usw. Es gibt zudem viele unbedarfte Behauptungen, z. B. dass der Mond ein toter Planet sei, dass der Mond überhaupt kein Planet sei, dass der Mond in einem Zerfallsprozess sei, dass es auf dem Mond kein Leben gebe usw.

Kapitel II

Die Sonne gilt als männlich, als das Selbst, während der Mond als weiblich und als das Denkvermögen des Selbst betrachtet wird. Das hauptsächliche Licht des Mondes ist nichts anderes als das reflektierte Sonnenlicht. Die Sonne unterstützt den Mond und der Mond unterstützt die Erde. Daraus können wir entnehmen, dass das Denkvermögen, das von dem Selbst genährt und getragen wird, den Körper stützt und trägt. Es nährt den Körper und bietet dem Selbst ein Zuhause. Der Körper ist nur der Wohnort des Selbst und vom Denkvermögen wird dieser Wohnort eingerichtet und gestaltet. Das Thema der esoterischen Astrologie dreht sich um die drei essentiellen Zentren: die Sonne (das Selbst), den Mond (das Denkvermögen) und die Erde (den Körper). In der esoterischen Astrologie werden die astrologischen Prinzipien zum Menschen in Beziehung gesetzt und für die entsprechende Ausrichtung herausgearbeitet. Für einen esoterischen Schüler ist es sehr wichtig, diese drei Zentren im Menschen zu verstehen und für einen Schüler der *buddhischen* Ebene sind die drei Zentren von

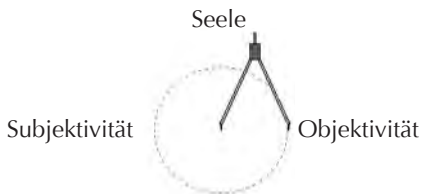
entscheidender Bedeutung. Sie repräsentieren das solare, lunare und irdische Prinzip in uns. Wir Menschen und die Planeten haben diese Prinzipien gemeinsam. Ein Planet ist das Resultat eines Prinzips. Das Prinzip ist die Ursache eines Planeten und auch eines Menschen. Die exoterische Astrologie hat das Studium der Sonne, des Mondes und der Erde als planetarische Globen zum Inhalt. Ihre Untersuchung in Bezug auf das Selbst, das Denkvermögen und den Körper ist die esoterische Methode. Die Planeten sind großartige, bedeutende Wesen mit gewaltigen Körpern, die nach denselben Prinzipien entwickelt wurden. Diese Prinzipien existieren im Leben aller Wesen, sogar im atomaren Leben.

Unser Denkvermögen empfängt Gedanken von der Seele und spiegelt sie auf der Welt der Materie. Somit spielt unser Denkvermögen die Rolle des Mondes, der ein reflektierendes Prinzip ist. Die Fähigkeit, das Höhere auf dem Niederen zu spiegeln und das Niedere in das Höhere umzuwandeln, ist die Arbeit des Denkvermögens, sei es das kosmische, solare, planetarische oder individuelle Denkvermögen. Wenn es nach innen gewendet ist, existiert die objektive Welt nicht, denn es öffnet die subjektive Welt. Wenn das

Denkvermögen nach außen gerichtet ist, macht es die objektive Welt sichtbar. Befindet sich das Denkvermögen in seiner vollen Objektivität, wird es als Vollmond bezeichnet. Ist es vollkommen subjektiv, wird es Neumond oder „Kein Mond“ genannt. Die Seher sagen, das subjektive Licht ist der Neumond und das objektive Licht ist der Vollmond.

Jüngerschaft, das heißt die Methode des Okkultismus, fördert die Entwicklung des subjektiven Lichts bzw. des subjektiven Denkvermögens gleichzeitig mit dem objektiven Licht und dem objektiven Denkvermögen. Somit unterstützt der Mond die Hinwendung zur Subjektivität oder zur Objektivität. Er bildet den Durchgang zwischen dem inneren und äußeren Menschen. Jeder von uns hat das äußere objektive Denkvermögen sowie das innere subjektive Denkvermögen und der Ursprung von beiden ist der innere spirituelle Mensch. So ist der Zirkel, das Werkzeug der Freimaurerei, zu verstehen.

Das linke Bein des Zirkels stellt die Objektivität dar, das rechte Bein des Zirkels stellt die Subjektivität dar und der Kopf des Zirkels steht für die Seele, den Ursprung von beiden. Folglich ist der Mensch eine Dreieinheit.



Der Mond hilft uns, dieses dreifache Prinzip zu erfahren, indem er die Fähigkeit zur inneren und äußeren Betrachtung vermittelt. Somit ist das Denkvermögen (der Mond) ein wichtiges Prinzip, damit das Selbst die Objektivität und die Subjektivität erfahren kann.

Es ist interessant festzustellen, dass der Mond, während er sich am Himmel um die Erde dreht, eine Seite der Erde und die andere Seite der Sonne zuwendet. Genauso wird auch einem Jünger empfohlen, sich ebenso stark der Seele zuzuwenden wie dem Körper. Von ihm wird erwartet, dass er sich auf den Meister (die Seele) in seinem Inneren ebenso stark ausrichtet wie auf die Materie.

Meister – Denkvermögen – Materie
und

Materie – Denkvermögen – Meister
sind die Themen der Schöpfung, die der Jünger durch seine konsequente und beständige Aus-

richtung auf die Materie einerseits und auf den Meister andererseits mithilfe der Reflexionsfähigkeit des Denkvermögens erkennt.

Die Materie, von der wir umgeben sind, wird von der Art unseres Denkens hervorgebracht, entwickelt, genährt und entsprechend gefördert. Genauso lässt auch der Mond auf dem Planeten Materie entstehen und sorgt für ihr Wachstum, ihre Ernährung und ihre Größe. Dies gibt uns den Hinweis, dass das Denken einen Schlüssel zu unserer Körpermaterie hat. Wenn das Denkvermögen geordnet ist, sind auch die Materie und der Umfang unseres Körpers sowie sein Magnetismus geordnet. „No matter never mind“ („keine Materie, kein Denkvermögen“), sagt ein Meister der Weisheit oder umgekehrt: „No mind never matter“ („kein Denkvermögen, keine Materie“). Ohne das objektive Denkvermögen entsteht keine Materie, gibt es kein Wachstum, keine Ernährung und kein Volumen für die Materie. Genauso ist es auch in der subjektiven Welt. Ohne das subjektive Denkvermögen entsteht keine Materie, gibt es kein Wachstum, keine Ernährung und kein Volumen für die subjektive Materie, die man die feinstoffliche oder kausale Form nennt. Aus diesem Grund wird der Mond in allen Theologien als

Mutter bezeichnet, während die Sonne, die den Geist repräsentiert, als Vater betrachtet wird. Die Energien des Vaters werden durch das empfangende und reflektierende Prinzip angezogen und die so herangezogenen Seelen werden in einem Ruhezustand bewahrt, genährt und durch das Mond-Prinzip geboren.

„*Chandrama manaso jâtaha*“, heißt es im *Purusha Sûkta*, der Hymne im *Rig Veda*. Das bedeutet: Der Mond wurde aus Seinem Denken geboren. Nach den *Veden* wurde das Mond-Prinzip aus der kosmischen Person *Virât Purusha* geboren. Das Mond-Prinzip hat seine eigene Hierarchie, die in den weiteren Ausführungen erklärt werden wird. Dieses reflektierende Prinzip arbeitet auf allen Ebenen der Schöpfung, um das Empfangen vom Höheren im Niederen zu ermöglichen und das Empfangene in die Umgebung zu reflektieren.

Soma, die lunare Gottheit

Aus irdischer Sicht gilt der Mond als kalter Himmelskörper. Sogar exoterische Yoga-Schulen erforschen die Geheimnisse des Mondes nicht. Die Adepten, die älteren Brüder, die Weiße Bruder-

schaft, die an den Polen, im *Himâlaya* und in vier anderen heiligen Bergregionen auf der Erde wohnen, sind die Einzigen, die authentische Informationen über die Bedeutung des Mondes für diese Erde geben können. Unser Mond reflektiert nicht nur die Strahlen der Sonne und anderer planetarischer Prinzipien, sondern auch den Willen der lunaren Gottheit. Der Mond bleibt der Sitz der lunaren Gottheit, die sich noch nicht in einem planetarischen Zentrum materialisiert hat. Es ist eine kosmische Gottheit im *Sadhya*-Zustand, das heißt, es ist ein allgegenwärtiges Wesen, das durch ein Hilfsmittel in Erscheinung treten kann. Der Satellit Mond ist das Hilfsmittel, durch das diese Wesenheit ihren Plan zur Gestaltung der Formen auf der Erde ausführt. Im Allgemeinen wird der Formaspekt der Schöpfung als dritter Aspekt des Logos betrachtet, als *Brahmâ*, der Schöpfer. Die formgebende Arbeit geschieht im Wesentlichen durch eine reflektierende Tätigkeit: wie oben, so unten, vom Höheren zum Niederen, vom Feinstofflichen zum Grobstofflichen, vom ursprünglichen Licht zur Materie, die in verschiedenen Abstufungen existiert.

Die allgegenwärtige lunare Gottheit wird in den *Veden Soma* genannt, das höchste Mond-

prinzip. Für alle Zeit ist es mit dem allgegenwärtigen Gott verbunden. *Soma* ist die uranfängliche Dimension Gottes und hat eine Hierarchie von Zentren für aufeinanderfolgende Spiegelungen in verschiedene Stadien der Materie. Neptun und Venus sind Teil dieser hierarchischen Kette, während der Mond sich auf der Ebene unseres Erdplaneten befindet.

In allen Theologien des Altertums wird Gott als männlich-weiblich betrachtet. Das Männlich-Weibliche ist nichts anderes als Existenz und Bewusstsein, wobei das Bewusstsein immer mit der Existenz verbunden ist. *Soma* bedeutet *Sa + Uma*, das ist die Existenz in Verbindung mit dem Bewusstsein. Mithilfe der Existenz erbaut das Bewusstsein die aufeinanderfolgenden Phasen des Bewusstseins und die entsprechenden Abstufungen der Materie. Deshalb nannten die Seher es *Soma*. Bewusstsein und Existenz sind nicht voneinander zu trennen, ganz gleich welche Abstufungen des Bewusstseins herausgebildet werden. Vom Dichtesten bis zum Subtilsten werden unzählige Abstufungen der Materie von diesem Bewusstsein gebildet, das wir als die lunare Gottheit *Soma* bezeichnen. In den Theologien des Ostens

werden lunare Gottheiten mit einer Mondsichel auf ihrer Krone geschmückt. Auch Lord *Śiva*, die Personifizierung des absoluten Gottes, ist mit einer Mondsichel geschmückt. Sie symbolisiert die vollendete Schöpfung in ihrer Fülle. Das Fehlen der Mondsichel weist darauf hin, dass keine Schöpfung vorhanden ist. Während das allgegenwärtige, nicht manifestierte, potentielle Bewusstsein *Soma* genannt wird, finden seine Ausdrucksformen, Sitze bzw. Zentren mit Erfolg die Körper, durch die sie die höheren Energien in die Umgebung übertragen, um zu magnetisieren, zu nähren und Wachstum und Umfang zu bewirken. Somit gibt es viele Monde für die viel-dimensionale Schöpfung, aber wir haben einen Mond für unsere Erde und ein Denkvermögen für uns. Ohne dieses Mondprinzip kann nichts verstanden und erfasst werden, nichts kann wachsen, nichts kann entstehen und nichts wird bis zu seiner vollen Schönheit genährt. Diese Dimension des lunaren Prinzips sollte nie außer Acht gelassen werden.

Sogar für einen fortgeschrittenen *Yogi* oder für einen Adepten ist das lunare Prinzip unentbehrlich, um die Glückseligkeit der Existenz zu erfahren.

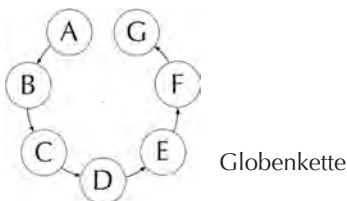
Kapitel III

Erdkette

Unser gegenwärtiger Mondglobus ist die Mutter dieser Erde. In früherer Zeit war er die Erde, auf der wir, die Lebewesen, wohnten. Als die Lebenszeit jener Erde zu Ende ging, waren wir, ihre Bewohner, noch nicht genügend entwickelt, um in höhere Kreise aufzusteigen. Deshalb wurden wir zur heutigen Erde gebracht. Davon erzählt die Geschichte von der Arche Noah im Westen und die Geschichte vom *Vaivasvata Manu* im Osten. Alle Arten von Lebewesen, die es auf jener früheren Erde gab, wurden auf die heutige Erde umgesiedelt, die noch vor dem Ende der früheren Erde entstanden war. Die frühere Erde befindet sich jetzt auf ihrem Weg der Rückkehr. Aus diesem Grund ist es teilweise richtig, wenn man sagt, dass der Mond sich in einem Verfallsprozess befindet.

In drei regulären Schritten wird ein Planetenglobus sichtbar und wieder in drei regulären Schritten geht er in die Unsichtbarkeit. Der sichtbare Planet ist in seinem vierten Sta-

dium, dem drei Stadien vorausgehen und drei weitere Stadien folgen. In drei Schritten werden die Dinge sichtbar und in drei Schritten in die entgegengesetzte Richtung werden sie unsichtbar. Die Schöpfung manifestiert sich aus einem scheinbaren Nichts zu einem scheinbaren Etwas, entfaltet sich, zieht sich zurück und löst sich auf, um in das scheinbare Nichts zurückzukehren. Mit anderen Worten, die Schöpfung tritt aus dem Absoluten im Kausalen, im Subtilen und schließlich im physischen Zustand in Erscheinung. Dort wächst und entwickelt sie sich für eine bestimmte Zeit und zieht sich dann zurück in den subtilen, kausalen und absoluten Zustand. So ist es mit allen Lebewesen, Planeten, Sonnensystemen, kosmischen Systemen usw. Dieses Thema ist ein tiefgründiger Schlüssel zu jeder verborgenen Weisheit.



Während unser Mond (unsere frühere Erde) sich in dieser Phase des Zurückziehens befindet und

wir auf der gegenwärtigen Erde leben, ist eine andere Erde auf dem Weg, um sich für unsere Zukunft zu manifestieren. So gibt es Erdplaneten, die in drei vorausgehenden Stadien in Vorbereitung sind und es gibt Erdplaneten, die sich in drei aufeinanderfolgenden Stadien zurückziehen. Einschließlich unserer Erde (zusammen mit drei vorausgehenden und drei nachfolgenden Erdplaneten) gibt es zu jeder Zeit sieben Erdplaneten. Auf diese Weise haben wir eine Globenkette aus sieben Planetengloben, die sich in sieben kosmischen Pulsierungen herausbilden und wieder zurückziehen.

Madame Blavatsky vermittelte als Erste in diesem *Kali*-Zeitalter dem Westen das Phänomen der Globenkette. Im Osten war dieses Wissen vorhanden, wenn auch nicht so ausführlich wie Madame Blavatsky es in diesem Zeitalter herausgab.

Unsere Erde ist die Nachfolgerin des heutigen Mondes und der heutige Mond wird von der lunaren Gottheit genutzt, um diese Erde zu nähren. Der Mond ist unsere Vergangenheit. Auch unser Denkvermögen ist der Speicher unserer Vergangenheit. Es enthält die Impulse, Leidenschaften und Wünsche seines materiellen

Körpers, während es ebenfalls einem göttlichen Zweck dient: „Der Mond strahlt in den geliehenen Gewändern seines Meisters (*Soma*).“ Folglich kann das Mondlicht höchst wohltuend oder schädlich sein. Der Mond erhebt die Seele eines *Yogis* und er richtet das Denkvermögen der leidenschaftlichen, impulsiven und stark wunschorientierten Menschen zugrunde. Vor dieser negativen Seite des Mondes warnt jeder Seher, während sein positiver Einfluss für den Fortschritt in der Jüngerschaft außerordentlich wertvoll ist. Der Mond wird von Magiern für positive und negative Zwecke, für weiße und schwarze Magie genutzt.

Madame Blavatsky schreibt, dass die meisten Adepten im Westen unter den unwissenden Menschen zu leiden hatten, weil sie viele Schöpfungsgeheimnisse enthüllten. Zu diesen Adepten gehörten unter anderem Sokrates, Pythagoras und Jesus. Uneingeweihte Menschen haben ein kurzes Gedächtnis und sind vergesslich, dagegen haben die Eingeweihten Erinnerungen, die bis in älteste Zeiten zurückreichen. Bedenkenlos werden Eingeweihte häufig von den Unwissenden bestraft, wenn bestimmte Tatsachen und Personen aus der Vergangenheit zur Sprache gebracht werden. Als Pythagoras seine Erinnerung in Worte

fasste, dass er früher „ein Sohn von Merkur“ war, wurde er angegriffen und gezwungen, um sein Leben zu rennen.

Eine ähnliche Situation erlebte Madame Blavatsky, die in ihren Werken *ISIS ENTSCHEIERT* und *DIE GEHEIMLEHRE* die Weisheit der verschiedenen Epochen offenbarte. In diesem *Kali*-Zeitalter war es für das Denken der Menschen, das zutiefst von den Religionen beeinflusst ist, nicht nur schwierig, sondern auch unzulässig und verwerflich, solch tiefgründige Wahrheit zu akzeptieren. Als Galileo mit der Offenbarung hervortrat, dass sich die Erde um die Sonne und nicht die Sonne um die Erde dreht, wurde er als Hexer verfolgt. Für die religiösen Köpfe war dies in höchstem Maße verwerflich und Galileo wurde gezwungen zu sagen, dass sich die Sonne um die Erde dreht, weil diese Behauptung mit der menschengemachten Darlegung übereinstimmte. Ingeheim lachte Galileo über die Unwissenheit der Religion und dieser fundamentalistischen Haltung. Was wir, die Menschen, auch immer in unseren Büchern schreiben, kann die Arbeitsweise der Planetenkörper nicht verändern. In den späteren Jahrhunderten wurde die Wahrheit, die Galileo offenbart hatte, bestätigt.

In den Büchern von Meister Djwhal Khul, die durch Madame Alice A. Bailey erschienen, wird ein ganzheitliches Bild vom Mond und seiner Bedeutung präsentiert. Einerseits räumt der Meister ein, dass sich der Mond in einem Verfallsprozess befindet und daher schädliche und einschränkende Energie ausstrahlt, andererseits preist er die Rolle, die der Satellit als Verhüllung für Planeten wie Vulkan und Uranus spielt. Er sagt, dass der Mond seiner Natur und Wirkung nach rein symbolisch ist. Der Mond stellt unsere Vergangenheit, der Aszendent stellt unsere Gegenwart und die Sonne stellt unsere Zukunft dar.

Der Mond und die Persönlichkeit

Der Einfluss des Mondes auf uns ist grundsätzlich vorhanden. Er wird in unserer Persönlichkeit erkennbar. Jeder von uns hat eine Persönlichkeit, die die Gesamtsumme unserer Verhaltensnatur mit ihren positiven und negativen Erfahrungen ist. Als Menschen sind wir alle durch unsere Persönlichkeiten begrenzt. Die Bemühungen und die Methode der Jüngerschaft sind dafür gedacht,

die Begrenzungen der Persönlichkeit zu überwinden und als seelendurchdrungene Persönlichkeit zu leben und zu arbeiten. Die Persönlichkeit ist wie ein Phantom oder wie ein Schatten, der unsere Erkenntnis und Einsicht beschränkt und uns herunterzieht. Wie David und Goliath sind wir im ständigen Kampf mit unserer Persönlichkeit. Der Drachen verschlingt uns und wir versuchen uns aus seinen Fängen herauszuwinden. Bis wir zu Eingeweihten geworden sind, werden wir durch unsere Persönlichkeit begrenzt. Wenn die Persönlichkeit von der Seele durchdrungen ist, leuchtet sie wie ein goldener Tempel und später wie ein diamantener Tempel. Dann wird der Mond transparent und übermittelt je nach dem Entwicklungsstand des Eingeweihten die Energien von Merkur, Venus, Uranus oder Neptun.

Bis wir von der Begrenzung unserer Persönlichkeit frei geworden sind, hat uns der Mond in unserem Horoskop im Griff. Wir machen immer noch die gleichen Fehler wie früher. Nicht selten werden wir von unserer Vergangenheit heimgesucht. Wir können sehen, wie Menschen in einer gegebenen Situation reagieren. Zum Teil werden sie von ihren Charaktereigenschaften aus der Vergangenheit, die vom Mond darge-

stellt werden, bestimmt und sind daher einigermaßen berechenbar.

Deshalb ist es abwegig zu sagen, dass der Mond ein toter Planet ist und wir ihn nicht zu beachten brauchen. In der BHAGAVAD GÎTÂ sagt Lord *Krishna*, dass die Weisen weder von Gedanken der Vergangenheit noch von Gedanken der Zukunft abhängig sind. Sie handeln, ohne eingeschränkt zu sein. Doch dies gilt nur für die Weisen, das heißt für die Eingeweihten. Sogar *Arjuna* war, während er im Krieg kämpfte, abhängig und sehr emotional. *Krishna* musste ihm die Weisheit übermitteln, die später der Nachwelt überliefert wurde. Im *Mahâbhârata*-Krieg stellten sich die Verhaltensmuster der großen Krieger als vorhersehbar heraus, jedoch nicht das Verhalten von Lord *Krishna*. Er blieb unberechenbar und führte die Söhne des Lichts zum Sieg. Normalerweise ist es nicht vorhersehbar, wie sich ein Eingeweihter in einer gegebenen Situation verhalten wird.

Den Einfluss des Mondes können wir alle jeden Tag oder sogar in jedem Tagesviertel in unseren wechselnden Stimmungen und Gefühlen leicht wahrnehmen.

Wir sollten den Einfluss des Mondes auf uns eher als die Wirkung der Summe unserer Erfah-

rungen aus der Vergangenheit betrachten und weniger als die Auswirkung des Satelliten. Diese Auffassung übermittelte Meister Djwhal Khul. Der Mond in unserem Horoskop stellt unsere früheren Gedanken dar. Sie bildeten sich in lemurischer Zeit heraus, erreichten in der Zeit von Atlantis einen hohen Entwicklungsstand und präsentieren sich uns in der heutigen arischen Zeit mehr in Form unserer Wünsche, unseres Sexualverhaltens, unseres Hungers nach Geld und Macht sowie in selbst auferlegten Handlungen. Um dies zu überwinden, werden in der spirituellen Astrologie Methoden empfohlen, bei denen man mit dem Geburtsmond, dem progressiven und dem regressiven Mond arbeitet. Diese Methode bieten uns die Eigeweiheten an, wie an späterer Stelle ausgeführt.

Zunächst wird den Schülern nahegelegt, Folgendes zu beachten:

1. Der Mond repräsentiert unsere Vergangenheit, die Gesamtsumme unserer Persönlichkeit.
2. Der Mond ist der Mittler für bestimmte andere planetarische Regenten wie *Soma*, *Nep-tun*, *Uranus*, *Merkur* und *Venus*.
3. Der Mond als Satellit zieht sich in Übereinstimmung mit dem Gesetz der Globenkette zurück.

Kapitel IV

Mond, Mars, Saturn

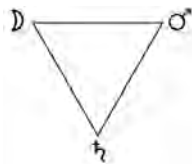
Bei der dritten Einweihung, wenn die Seele die Persönlichkeit überwindet und sich über sie erhebt – so wie man sich auf ein Pferd setzt – endet der Einfluss des Mondes auf den Menschen. Der Mond (die Persönlichkeit) sieht sich einer schweren Krise gegenüber, die durch Mars und Vulkan herbeigeführt wurde. Der Mensch befindet sich am Scheideweg, wo er sich selbst und seinen Begrenzungen gegenübersteht. Er ist darin vollkommen gefangen und in die Enge getrieben. Wenn sich der Mensch in solchen Situationen an das Gesetz hält und alles opfert, was für das Gesetz geopfert werden muss, löst sich die große Illusion der Persönlichkeit, seines persönlichen Mondes, auf und macht Platz für ein neues, freies Leben. Bis dahin bewegt sich der Mensch zwischen den wirbelnden Kräften hin und her und reist orientierungslos umher. Das Leben bewegt ihn auf und ab und er läuft ahnungslos und blind umher. So geht er durch verschiedene Inkarnationen und zieht von einem Ort zum an-

deren, von einer Position zur anderen. Er kämpft um Glück, Frieden, Wohlstand, Gesundheit usw. All dies lockt ihn Tag für Tag, Leben für Leben, viele zukünftige Inkarnationen lang, ohne dass er das Wie und Warum der Dinge erkennt.

Im Leben eines Menschen kommt ein Stadium, wo er sich im Gesetz verankert und schließlich die Entscheidung trifft, sich an das Gesetz zu halten. Er beschließt, nur noch in Übereinstimmung mit dem Gesetz und nicht anders zu leben, egal wie bedrängend die Umstände und wie bedrohlich die Notlagen auch sein mögen. Denn er hat nun die Bedeutung der Anpassung an das Gesetz und auch die Folgen des Ungehorsams erkannt. Beispiele dafür sind die Lebensgeschichten der Eingeweihten. Sie widerstanden allen Versuchungen und unerträglichen Situationen, während sie sich an das Gesetz hielten. Zweckmäßigkeitserwägungen waren ihnen fremd. Für das Gesetz gaben sie lieber ihr eigenes Leben statt es zu bewahren. Diesen Entschluss fasst jeder Mensch an dem einen oder anderen Punkt auf seinem Entwicklungsweg. Während er sich an das Gesetz hält, erkämpft er sich seinen Weg ins Licht und kämpft mit seiner Persönlichkeit. Er bleibt tapfer, tritt jedem Auslöser des Widerstands mit der Kraft

von Mars entgegen und kommt schließlich triumphierend hervor. So geschieht es zwangsläufig mit jedem wahren Jünger, der sich nach innen wendet, um seiner Persönlichkeit zu begegnen. Er hat keine Vorstellungen oder Phantasien mehr in Bezug auf seine Persönlichkeit, wie es normalerweise bei einem weltlichen Menschen der Fall ist.

Der Mond (das Denkvermögen) ist der Sammler und die Sonne ist die Verteilerin. Der Mond sammelt Ergebnisse, bewirkt Wachstum und entwickelt Volumen. Er bewahrt, Saturn festigt und zusammen mit Mars bilden beide durch involutionäre Kräfte das Dreieck, um zu sammeln, zu bewahren, zu entwickeln und die Materie zu festigen.



Somit werden Mond, Saturn und Mars als die niedere Dreiheit betrachtet, die um den Menschen (den Bewohner) Materie aufbaut. Unmerklich grenzt uns die Materie, die wir um uns entwickeln, ein und sperrt uns sogar ein. Eine Spinne webt ein sehr schönes Netz um sich und

wird schließlich dadurch gebunden. Oder eine Schnecke baut ihr Schneckenhaus über ihrem Körper und kriecht dann mit dieser Last umher.

Die Menschen tragen gewaltige gedankliche Kopflasten mit sich herum, von denen sie sich nicht befreien können, solange sie es nicht wirklich wollen. Eine Spinne kann sich aus ihrem Netz befreien, denn sie kennt den Weg, um aus ihrem eigenen Netz hinauszugelangen. Wir alle haben das Wissen, wie wir uns befreien können, in uns und die Lehrer erinnern uns daran. Dadurch wird das Problem gelöst.

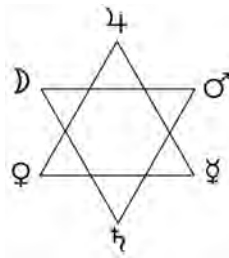
Bis der Mensch dies wirklich will, benutzt er all seine Kräfte, um ein angenehmes materielles Leben zu entwickeln, das sich schließlich als Gefängnis herausstellt.

Das trifft auch auf den Körper des Menschen zu. In den ersten fünf Siebenjahreszyklen wird der Körper nach und nach entwickelt und später stellen wir fest, dass der Körper, den wir um uns aufgebaut haben, uns einschränkt, entweder physisch oder durch den materiellen Wohlstand. Das liegt daran, dass alles Materielle die Neigung hat, sich festzusetzen und zu verfestigen. Astrologisch wird dieser Prozess damit erklärt, dass „der Mond für Saturn den Weg ebnet“.

Es ist interessant festzustellen, dass die Bewegungen von Mond und Saturn Entsprechungen aufweisen. Der Mond braucht $2\frac{1}{2}$ Tage, um ein Sonnenzeichen zu durchlaufen. Saturn braucht $2\frac{1}{2}$ Jahre, um ein Sonnenzeichen zu transitieren. Saturn ist 365 (360) Mal stärker und er ist der „große Mond“, dessen Strukturen von den kleinen Willen der Menschen nicht gestört werden können. Der Mond umkreist die Erde in etwa 29 Tagen, während Saturns Umrundung etwa 29 Jahre dauert. Die Materie, die sich durch den Mond entwickelt, wird von Saturn gefestigt. Auf diese Weise baut der Mensch, der mithilfe seines Willens (Mars) in der Welt arbeitet, fortwährend und ohne es zu merken, ein Netz um sich selbst, das ihn schließlich bindet. Die Menschen werden durch ihren Körper, ihre Familie, ihre Verbindungen, ihre Berufe, ihre Auffassungen von Geld und Macht sowie durch ihre unstillbaren Wünsche und Gedanken gebunden.

Die okkulte Praxis bemüht sich, diesen Prozess umzukehren. Der einzige Schlüssel dafür ist, die Richtung der Kraft (von Mars) umzukehren. Die Kraft von Mars, die in die verkehrte Richtung fließt und zur Materie gelenkt wird, muss umgedreht werden. Diese Umkehrung geschieht durch die

Entwicklung, wenn man es selbst will. Sie kann nicht durch missionarischen Eifer herbeigeführt werden, sondern muss von selbst geschehen. Wenn der Mensch beschließt, die Umkehrung rückgängig zu machen, werden sich andere Kräfte schließlich nach und nach anschließen. Langsam wird die Aufmerksamkeit von Merkur, Venus und Jupiter angezogen, um das höhere Dreieck zu bilden, wenn der Mensch sein Bestreben erklärt, sich von der Materie abzuwenden und sich stattdessen dem Himmel zuzuwenden.



Im Lauf der Zeit ruft der Wille von Mars die höhere Triade an, die sich über die niedere Triade legt. Wenn dies geschieht, gilt man als Aspirant. Sobald die höhere und niedere Triade zur Übereinstimmung gelangen, geht der Mensch durch eine Einweihung. Dann arbeitet sein Mond, das heißt sein Denkvermögen, in beide Richtungen.

Es wendet sich der Subjektivität zu, um Energien aus höheren Kreisen zu erhalten und wendet sich der Objektivität zu, um diese Energien in der Umgebung zu verteilen. Ein solches Denkvermögen verliert schließlich den Instinkt, anzusammeln und zu bewahren. Stattdessen bleibt es ein lichtdurchlässiger Mittler, der von oben empfängt und ringsum verteilt. Seit frühesten Zeiten wird dieses Thema in klassischer Weise durch obiges Diagramm dargestellt.

Mars, der Herr des Widders, ist der eindeutige Anhaltspunkt. Er spornt die Aspiration an und macht sie feurig. Von den Mars-Energien wird dem Denken der Menschen über den Mond der passende Impuls gegeben, um zunächst den Weg der Hingabe zu eröffnen, der schließlich zur Entwicklung des Menschen führt.

Mars verhüllt den Mond im Schützen und daher gilt der Mond im Schützen als geeignete Position für die feurige Aspiration. „Der Mond weicht dem Mars, der die Qualität der Devotion oder Hingabe und die Fähigkeit verleiht, für ein Ideal zu kämpfen“, sagt Meister Djwhal Khul.* Eine idealistische Auffassung und Arbeitsmethode

* Anmerkung: Alice A. Bailey, ESOTERISCHE ASTROLOGIE, Seite 204, deutsche Ausgabe

als charakteristisches Merkmal der Jüngerschaft in den frühen Entwicklungsstadien setzt ein. Strenge bis asketische Maßnahmen und vielfältige hingebungsvolle Dienste, die sich Aspiranten in den Anfangsjahren ihrer Praxis zu eigen machen, beruhen alle auf dem Anstoß von Mars durch das Denkvermögen (durch den Mond). Aus diesem Grund heißt es in der esoterischen Astrologie, dass Mars im Schützen neben Merkur, Jupiter und Sonne eine maßgebliche Rolle spielt.

Der Impuls von Mars ermöglicht den Brückenbau zwischen Mond und Merkur, Mars und Venus, Saturn und Jupiter. Die Verknüpfung von Mond und Merkur aktiviert eine Verlagerung des Bewusstseins von der Objektivität zur Subjektivität, vom weltlichen Denken zu einem von Weisheit geprägten Denken. So macht die Kraft von Mars Platz für die bedingungslose Liebe der Venus und der verfestigende Saturn weicht der Bewusstseinsweiterung durch die Berührung von Jupiter. Auf diese Weise regiert im Lauf der Zeit das höhere über das niedere Dreieck. Dies ist die Arbeit des Mondes im Schützen, die nichts anderes als das verborgene Werk von Mars ist.

Es gibt noch weitere Verhüllungen des Mondes in Verbindung mit anderen Sonnenzeichen:

Sonnenzeichen	Planeten/Sonnen, die der Mond verhüllt
Widder	Vulkan und Uranus
Stier	<i>Soma</i>
Zwillinge	Jupiter
Krebs	Neptun
Löwe	Sirius, Uranus, Venus
Jungfrau	Merkur, Neptun
Waage	Saturn, Jupiter
Skorpion	Neptun, Uranus
Schütze	Mars
Steinbock	Mars
Wassermann	Uranus
Fische	Vulkan und Venus

Die Schüler beschäftigen sich mit der Astrologie, weil sie ein Werkzeug der Jüngerschaft ist und sie sollten die oben genannten Planeten an die Stelle der jeweiligen Mond-Position setzen. Dadurch können die Schüler interessante und überzeugende Resultate entdecken und das Werkzeug für eine noch bessere Arbeit mit den Planeten nutzen.

Man möge bedenken, dass der Mond ein Spiegel ist, ebenso wie das Denkvermögen. Es reflektiert das, was im passenden Winkel zu ihm

steht. Die Seele spiegelt sich durch das Denkvermögen. Sie hat vielfältige Potentiale, die durch das Denkvermögen präsentiert werden. Das Denken ist nur ein Medium, ein transparenter Spiegel. Die Stimmungen einer Person können zu den Planeten zurückverfolgt werden, die Aspekte mit dem Mond bilden. Der Mond als solcher hat keine Aspekte, außer dass er die Gedanken des einzelnen Menschen seit ältester Zeit enthält. Diese uralten Gedanken bewirken die unverwechselbaren chemischen Reaktionen, wann immer durch Transite oder Progressionen Aspekte zum Mond gebildet werden. Deshalb kann der Verhaltensaspekt des Menschen in Verbindung mit gegenwärtigen Progressionen und Transiten bis zur chemischen Zusammensetzung seiner Vergangenheit zurückgeführt werden.

Kapitel V

Der Mond und die *Manvantaras*

Der Magnetismus von Tieren, Pflanzen und Mineralien auf der Erde ist das Werk des Mondlichts und der Magnetismus des Mondlichts ist die Hauptursache für die Gezeiten des Meeres, der Wolkenbildungen und den kreisförmigen Weg der Gewässer. Dies gehört zum jährlichen Rhythmus, Ritual und Stoffwechsel auf unserer Erde. Das Zentrum unserer Erde zieht Materie an und sammelt eine Kugel aus Atomen um sich an. Durch den magnetischen Einfluss des Mondes wird Materie von unsichtbaren Ebenen in die materiellen Ebenen herangezogen. Die Sonnenstrahlen, die uns über den Mond erreichen, befruchten die Erde auf sieben verschiedene Arten und bringen die zu den Jahreszeiten gehörende Flora und Fauna sowie die menschliche Befruchtung mit sich. Ohne den Magnetismus des Mondes gäbe es kein Leben auf unserem Planeten. Man stelle sich einen Augapfel ohne das Denkvermögen vor, das durch ihn arbeitet. Solch ein Augapfel ist nutzlos. Er kann kein Augenlicht schenken.

Das Augenlicht, das wir wahrnehmen, ist nichts anderes als die Sonnenenergie, die durch das Denkvermögen zum Augapfel weitergeleitet wird. Als Resultat haben wir unser Augenlicht. Die Rolle, die das Denkvermögen im Menschen für die Seele spielt, gleicht der Rolle, die der Mond für die Sonne spielt, um Leben zu ermöglichen. Dies ist die Dimension des Mondes in Zusammenhang mit unserer Erde.

Genauso wie unsere Erde ihren Mond hat, so hat auch unsere Sonne ihr Mond-Zentrum. Es spricht auf die Sonne an, ebenso wie unsere Erde auf den Mond anspricht. Und so wie es 14 Mondphasen gibt, hat auch der Mond unserer Sonne 14 Phasen. Sie werden die 14 *Manvantaras* genannt. Diese Analogie ist wichtig, um den göttlichen Zeitzyklus eines Sonnensystems zu erkennen. Die 14 Mondphasen dauern 14 Erdentage und die 14 *Manvantaras* umfassen einen Zeitzyklus, den man ein *Kalpa* nennt.

Jedes *Manvantara* besteht aus 72 *Mahâ Yugas*, jedes *Mahâ Yuga* besteht aus vier *Yugas*: *Kritâ Yuga*, *Tretâ Yuga*, *Dwâpara Yuga* und *Kali Yuga*. 72 solcher *Mahâ Yugas* bilden ein *Manvantara*. 14 *Manvantaras* sind ein *Kalpa* bzw. ein Tag des Schöpfers. Genauso lang ist die Nacht des

Schöpfers. Der Tag und die Nacht des Schöpfers machen einen ganzen Tag aus. Es heißt, dass die Schöpfung 100 Jahre *Brahmâs*, des Schöpfers, umfasst, das sind 36 500 Tage *Brahmâs*.

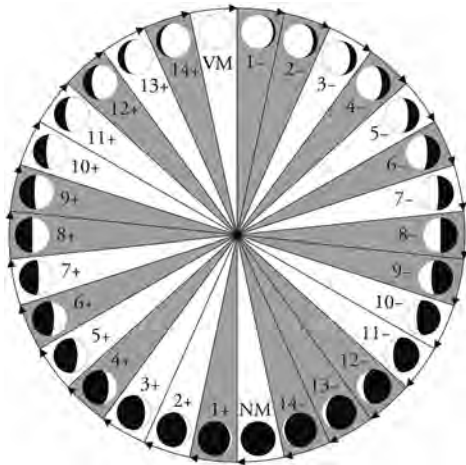
Alle Schlüssel in Bezug auf die Zeitzyklen sind in den Mondphasen verborgen. Der Neumond ähnelt dem Nichtsein der Schöpfung, während der Vollmond der Fülle der Schöpfung gleicht.

Es gibt eine Entsprechung zwischen einer Mondphase und einem *Manvantara*. Diese Größenordnung entfaltet sich in uns entsprechend unserer Wahrnehmungsfähigkeit. Letztendlich ist der Okkultismus ein Prozess innerer Entfaltungen durch Kontemplation über die Saatprinzipien, die durch Lehren und Unterricht vermittelt werden.

Für die Schüler des Okkultismus ist es wichtig und bedeutungsvoll, dass die 14 zunehmenden und abnehmenden Mondphasen in zwei Kategorien eingeteilt werden: in heilige und nicht-heilige Phasen.

Unter den zunehmenden Mondphasen gelten die zweite, dritte, fünfte, siebte, zehnte, elfte und dreizehnte Phase als heilig. Sie haben eine spirituelle Qualität und zeigen Harmonie und Fortschritt an. Unter den 14 abnehmenden Mondphasen gelten die dritte, fünfte, siebte, zehnte und elfte

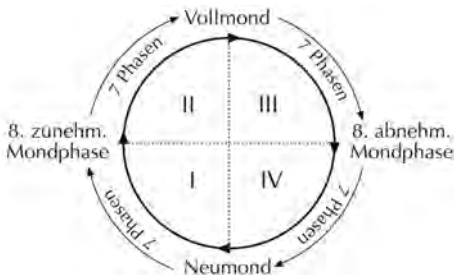
als heilig.* Die anderen Mondphasen enthalten eine gewisse Disharmonie und Unausgewogenheit. Für die Schüler wäre es gut, diese Mondphasen zu kennzeichnen und sich dementsprechend darauf einzurichten, um dem Tag zu begegnen. An einem Tag mit Unausgewogenheit und Disharmonie sind Konflikte und Störungen leicht möglich. Wenn man vorher durch die Astrologie darüber informiert wurde, kann man sich darauf vorbereiten und verhalten vorgehen. An solchen Tagen sollte man sich zurückhalten und in den anderen Mondphasen voranschreiten.



* Heilige Mondphasen sind weiß gekennzeichnet

Vollmond, Neumond und die achten Mondphasen kennzeichnen größere Veränderungen: eine Veränderung der Ordnung, eine Veränderung im Ablauf der Ereignisse. Deshalb sollten diese Phasen mehr der inneren als der äußeren Arbeit gewidmet werden, so dass man sich auf die wechselnden Energien einstellen kann.

Nach sieben Mondphasen haben wir entweder Vollmond, Neumond oder eine achte Mondphase. Auf sieben zunehmende Mondphasen folgt die achte zunehmende Phase, dann sieben weitere zunehmende Mondphasen, auf die ein Vollmond folgt. Danach haben wir sieben abnehmende Mondphasen, die achte abnehmende Mondphase, sieben weitere abnehmende Mondphasen, die in einen Neumond münden. Somit gibt es in einem lunaren Zyklus vier Viertel, von denen jedes sieben Mondphasen hat.

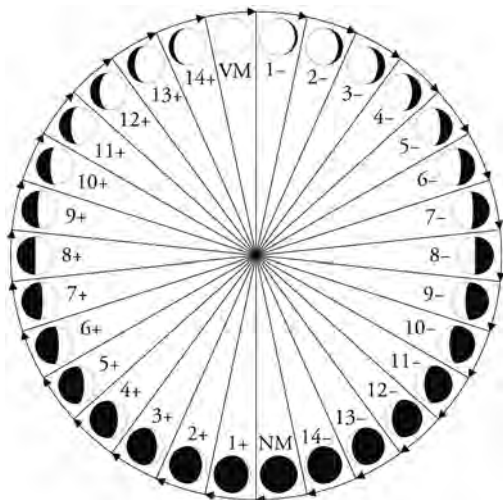


Die Theologien des Altertums kannten die Bedeutung dieser Unterteilung des lunaren Zyklus und richteten sich dementsprechend an jedem achten Tag auf die innere Arbeit aus. Sieben Mondphasen arbeiteten sie und ruhten während der achten Phase, um innere Arbeit zu verrichten. Die achten Phasen waren entweder ein Vollmond oder ein Neumond oder eine achte Mondphase. Bis in die Zeit des römischen Reiches war es bei den Theologen des Altertums üblich, sieben Tage zu arbeiten und am achten Tag auszuruhen.

Später wurde diese Praxis zu einer Woche von sieben Tagen verzerrt, in der man jeden siebten Tag frei hatte. Doch dieser Rhythmus stimmt weder mit dem lunaren noch mit dem solaren Zyklus überein. Der solare Zyklus beginnt mit dem Eintritt der Sonne in ein Sonnenzeichen, während ein lunarer Zyklus entweder am Ende eines Neumonds oder mit dem Beginn des Vollmonds anbricht. In diesem Zeitalter der Unwissenheit leben wir weder mit dem lunaren noch mit dem solaren Zyklus in Übereinstimmung. Wir leben im Widerspruch zu den natürlichen Zyklen und wir sollten sie unbedingt wieder in unser Leben zurückbringen.

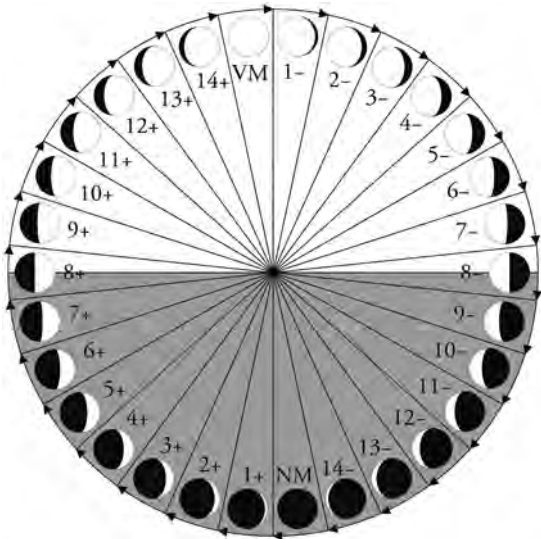
Die Wochentage, die wir heute kennen, sind nur ein dürftiger Ersatz für die Woche der Menschen im Altertum. Im letzten Teil der GEHEIMLEHRE schreibt Madame Blavatsky ausführlich darüber.

Die 14 zunehmenden und die 14 abnehmenden Mondphasen sind im Grunde genommen sieben Mondphasen, die in aufsteigender und absteigender Reihenfolge angeordnet sind.



Die sieben zunehmenden Mondphasen nach dem Neumond entsprechen dem zweiten Teil der sieben abnehmenden Mondphasen. Ebenso entspricht die zweite Gruppe der sieben zunehmen-

den Mondphasen der ersten Gruppe der sieben abnehmenden Mondphasen. Dies sollten die Schüler mithilfe einfacher Vorstellungskraft verstehen. Die Grafik macht es noch etwas deutlicher.



Die Grafik zeigt, dass sich die zweite Gruppe der sieben zunehmenden Mondphasen und die erste Gruppe der sieben abnehmenden Mondphasen in umgekehrter Reihenfolge entsprechen. In diesen beiden Gruppen ist mehr als 50% des Mondlichts enthalten. Verglichen mit den beiden anderen Siebenergruppen, die sich ebenfalls in

umgekehrter Reihenfolge entsprechen, erhellen sie die Nächte mit mehr Mondlicht. Somit gibt es eigentlich zwei Siebenergruppen, von denen die eine mehr als 50% des Lichts und die andere weniger als 50% des Lichts hat.

Nach der Wissenschaft der Zeitzyklen sind wir im siebten *Manvantara*, dem sieben *Sarvani* *Manvantaras* folgen. *Sarvani* bedeutet „mit Licht“. Daher gehen wir in ein erleuchtetes *Manvantara*. Es ist das versprochene neue Zeitalter, das goldene Zeitalter. Wir beenden sieben *Manvantaras*, die weniger Licht haben und treten schließlich in die zweite Gruppe von sieben *Manvantaras* ein, die mehr Licht enthalten.

Die 14 *Manus* bestehen aus zwei Gruppen von je sieben:

Erste Gruppe (Involutionäre <i>Manvantaras</i>)		Zweite Gruppe (Erleuchtete <i>Manvantaras</i>)	
<i>Svayambhuva</i>	1. ○	14.	<i>Indra Sarvani</i>
<i>Svarocisha</i>	2.	13.	<i>Deva Sarvani</i>
<i>Uttama</i>	3.	12.	<i>Rudra Sarvani</i>
<i>Tamasa</i>	4.	11.	<i>Dharma Sarvani</i>
<i>Raivata</i>	5.	10.	<i>Brahma Sarvani</i>
<i>Chakshusha</i>	6.	9.	<i>Daksha Sarvani</i>
<i>Vaivasvata</i>	7. ↓	○ 8.	<i>Manu Sarvani</i>

Die erste Gruppe der *Manus* entspricht den sieben zunehmenden Mondphasen nach dem Neumond und die zweite Gruppe der *Manus* entspricht den nachfolgenden sieben Mondphasen. Die erste Gruppe sind die *Manvantaras* der Involution, Formenbildung und Entwicklung der materiellen Welten. Durch *Vaivasvata Manu*, den siebten, gegenwärtigen *Manu*, gibt es die optimale Entwicklung der Materie. Die nachfolgenden *Manvantaras* werden mehr Licht enthalten. Da die Formenbildung und Entwicklung der Welt vollendet ist, wird mehr Licht hereingebracht, um die Welt zu erleuchten, das heißt, um sie ätherischer und weniger materiell zu machen. Nach und nach wird die Dichte der Materie aufgelöst. Verfeinerte Materie bildet sich, die im Lauf der Zeit lichtdurchlässig wird. Sogar heute schon beziehen sich die Okkultisten auf die zwei Siebenergruppen der Mondphasen, in denen das Mondlicht mit mehr als 50% leuchtet, und sie erfahren die überirdischen Welten, die aus goldenem ätherischen und diamantenem kausalen Licht bestehen.

Die Verbindung der 14 *Manus* mit den 14 Mondphasen offenbart viele Geheimnisse unseres Seins. Jeder Mensch ist eine Nachbildung des

kosmischen Wesens. Wir können den gesamten Kosmos mit allen Einzelheiten in uns wahrnehmen. Die Welten des Lichts und auch die irdischen Welten können wir im Inneren erfahren, wenn wir uns auf die *Manvantaras* einstellen. Die erste Gruppe der sieben *Manus* stellt den Abstieg und die zweite Gruppe der sieben *Manus* stellt den Aufstieg dar.

Jeden Tag kommen wir, die Menschen, in sieben Schritten in die Materie herab. Genauso können wir auch in sieben Schritten zu unserem ursprünglichen Status des Seins aufsteigen. Dies kann von Schülern, die sich dazu inspiriert fühlen, geübt werden. Im Folgenden wird eine einfache Analogie gegeben:

1. *Svayambhuva Manu*:

Svayambhuva bedeutet „von selbst erwacht“ oder „selbst erzeugt“. Jeden Morgen werden wir aus dem Schlaf geweckt. Aus einer scheinbaren Nicht-Existenz, die jedoch die reine Existenz ist, werden wir geweckt und wir haben das Gefühl, dass wir wach geworden sind. Dies ist das Stadium von *Svayambhuva*.

2. *Svarocisha Manu*:

Svarocisha bedeutet „von Agni (dem Feuer) und seinem Leuchten erfüllt“. Nach dem

Erwachen werden wir für die Tagesaktivität mit Feuer erfüllt. Mithilfe der Energie (des Feuers) sind wir den ganzen Tag aktiv.

3. *Uttama Manu*:

Uttama bedeutet „sich erheben“. Nachdem wir wach und von Energie erfüllt wurden, erheben wir uns vom Bett, um die Aktivität entsprechend dem Gesetz auszuführen.

4. *Tamasa Manu*:

Tamas bezeichnet die Dunkelheit der Materie und der Unwissenheit. Nachdem wir vom Bett aufgestanden sind, beziehen wir uns auf die Welt der Materie. Dies ist die Welt der Unwissenheit, Illusion und Dunkelheit.

5. *Raivata Manu*:

Raivata bedeutet, man hat die „Neigung, als individuelles Ego zu leben“. Wenn wir mit unserer täglichen Arbeit beginnen, sind wir individualisiert und führen unser Leben mithilfe unseres Wissens als individuelles Ego.

6. *Chakshusha Manu*:

Chakshusha bedeutet „mithilfe des Auges aktiv sein“. Während wir in der Welt leben und arbeiten, sind wir hauptsächlich davon abhängig, was wir sehen und was wir aufgrund des Gesehenen verstehen. Alle Erfahrungs-

weisheit ist auf das Augenlicht bezogen. Sie könnte jedoch auch klangbezogen sein, das heißt auf intuitivem Hören beruhen.

7. *Vaivasvata Manu*:

Vaivasvata bedeutet „der Weber“. Aufgrund unseres Wissens, das wir durch das Augenlicht und die Wahrnehmungen als individualisiertes Ego sammeln, weben wir in der materiellen Welt ein Netz des Lebens und bleiben schließlich darin hängen.

Am Ende des Tages werden wir von der Natur durch den Schlaf zurückgezogen und wenn wir am nächsten Morgen erwachen, machen wir erneut diese sieben involutionären Schritte.

Okkultismus bedeutet, auf siebenfache Weise das Licht der Weisheit in diese Aktivität hineinzubringen, um die sieben erleuchteten Stadien durch die sieben *Savarni Manus* zu erfahren.

1. Der erste *Manu Savarni* ermöglicht uns die Erfahrung des ätherischen Lichts.
2. Der zweite *Daksha Savarni* ermöglicht uns, im Lichtbereich kompetent und geschickt zu sein.
3. *Brahma Savarni* ermöglicht uns, durch schöpferische Aktivität guten Willens Licht in die Welt der Materie zu bringen.

4. *Dharma Savarni* ist das Stadium, in dem wir Instrumente für den Aufbau des *Dharmas* (der Gesetze richtiger Beziehungen) in der Welt werden.
5. Im fünften Stadium des *Rudra Savarni Manu* werden wir Zentren, durch die Klang- und Lichtschwingungen übertragen werden, genauso wie die *Rudras*.
6. Im sechsten erleuchteten Stadium *Deva Savarni* schließen wir uns den Führern an, die den Plan des Lichts ausführen.
7. Im siebten Stadium *Indra Savarni* schließen wir uns den himmlischen Wesen beim Bewahren und Schützen des Gesetzes und des Lichts an.

Dies ist das Grundthema der 14 *Manus*, das bis in sehr ausführliche Einzelheiten ausgearbeitet werden kann.

Aber schon jetzt haben wir eine Möglichkeit, die erleuchteten Welten zu erfahren, wenn wir uns in jenen Mondphasen befinden, die mehr als 50% des Mondlichts haben. Dies ist die großartige Wahrheit, die wir aus den Mondphasen erhalten, mit denen wir alle zwei Wochen in Berührung kommen. Für einen okkulten Schüler

wäre es gut, wenn er sich mit den Mondphasen und dem entsprechenden Licht verbinden würde, vor allem mit der zweiten Gruppe der zunehmenden Mondphasen und der ersten Gruppe der abnehmenden Mondphasen. Der Schüler möge die Mondphase in seinem Geburtshoroskop beachten, in der er geboren wurde, denn sie zeigt das anfängliche Licht an, das sein Denkvermögen hat, sowie das Zu- und Abnehmen dieses Lichts durch die jährliche Progression. Dadurch wird er 15 Jahre lang ein Erkennen und Verstehen in zunehmendem Licht haben, dem 15 Jahre mit abnehmendem Mondlicht folgen. Wenn er diesem reichhaltigen Fluss Beachtung schenkt, kann er sein Leben so gestalten, dass er in der Lage ist, sich zu erweitern und zu festigen. Von einem eifrigen Schüler können mit den Hinweisen in Bezug auf die Mondphasen noch viele weitere Geheimnisse herausgearbeitet werden.

Kapitel VI

Speicher des *Karmas*

Eine weitere Dimension des Mondes ist, dass er als Stimulator des Denkvermögens arbeitet und in jedem Menschen eine charakteristische Verhaltensweise auslöst, die dem *Karma* aus der Vergangenheit der jeweiligen Person entspricht. Entsprechend seinem *Karma* bringt der Mensch durch die Stimulierung des Mondes seine Charaktereigenschaften, Gefühle, Stimmungen, Reflexe und inneren Strukturen zum Ausdruck. Das *Karma* aus der Vergangenheit ist im Geburtshoroskop, dem „Ei der zwölf Häuser“ eingebettet. Bei jedem Transit eines Planeten ebenso wie bei jedem Mond-Transit wird die Stimulierung ausgelöst. Es gehört zum Allgemeinwissen, dass die Menschen bedingt durch ihr *Karma* aus der Vergangenheit handeln. Die häufigen Transite der Planeten durch die Häuser bringen planetarische Konjunktionen, Quadrate und Oppositionen, die das negative *Karma* der Vergangenheit stimulieren, während Trigone und Sextile das positive *Karma* hervorbringen. Das wird Schicksal genannt.

Auf der emotionalen Ebene reagiert ein Mensch in ähnlichen Situationen immer gleich, da seine Charaktereigenschaften stark ausgeprägt sind und in vergleichbaren Situationen immer auf gleiche Art zum Vorschein kommen. Solche Menschen sind sogar davon überzeugt, dass ihr Schicksal unabänderlich ist. Doch das ist nicht so. Wenn man sich auf intelligente Weise daran macht, sein Denkvermögen mithilfe der planetarischen Transite zu trainieren, den freien Willen einzusetzen, wird man erkennen, dass man nicht gänzlich vom Schicksal abhängig ist. Der Mensch ist auch mit freiem Willen ausgestattet, der es ihm ermöglicht zu warten, nachzudenken und angemessen zu antworten statt instinktiv zu reagieren. Dies ist ein Lernprozess, den man aufgreifen kann. Ist der Mensch von seiner ritualistischen Geisteshaltung, von seinem Nachdenken und Handeln in einer gegebenen Situation überzeugt, dann erkennt er, dass die menschliche Bemühung ein wichtiges Werkzeug ist, das die notwendigen Veränderungen herbeiführen kann. Seine Überzeugung und seine Bemühungen werden stärker, wenn der transitierende Mars oder der progressive Mars harmonische Aspekte mit dem Mond in seinem Geburtshoroskop bil-

den. Mit großer Anstrengung bemüht er sich, seine eigene Begrenzung umzuwandeln und im Zuge dieser Bemühung geben die uralten Charaktereigenschaften nach.

Die Bedeutsamkeit der menschlichen Bemühung beherrscht sein Denken. Er ist davon überzeugt, dass Anstrengung das wahre und einzige Mittel ist, um die Früchte des Handelns zu erhalten. Dadurch steigt er auf seinem Weg der eigenen Bemühung von der emotionalen Ebene zur Persönlichkeitsebene auf. Im Lauf der Jahre wird ihm durch wiederholte Erfahrungen klar, dass zwischen der Bemühung und dem Ergebnis eine geheimnisvolle Kluft besteht, die von einer anderen Kraft ausgefüllt werden muss. An dieser Stelle kommt Saturn ins Spiel. Er lehrt den Menschen, dass er sich zwar anstrengen muss, doch ohne Erwartungshaltung bleiben soll. Er soll sich bemühen, aber nicht auf das Ergebnis ausgerichtet sein. So kommt es, dass der Verstand die Existenz eines höheren Plans für möglich hält. Die Erfüllung oder Nicht-Erfüllung von Handlungen liegt außerhalb seiner Kontrolle. Trotzdem soll er beständig weiterarbeiten, um für seine Umgebung von Nutzen zu sein, ungeachtet der Resultate, die er erhält. Auf diese Weise bewegt

sich der Mensch aus dem Schicksal heraus, wenn er die Neigung entwickelt, für andere zu arbeiten und langsam aufhört, für sich selbst zu arbeiten. Er versteht, dass die Schöpfung für alle ist und dass er für alle arbeiten muss, um die Schöpfung sinnvoll zu erfahren. Ebenso erkennt er, dass er sich sein eigenes Schicksal und seine Begrenzung erschafft, wenn er für sich selbst arbeitet.

„Die Schöpfung wurde geplant, bevor du kamst.
Du kannst für dich selbst einen Plan erstellen,
der wie der Schöpfungsplan ist.
Die Schöpfung ist für alle.
Du bist einer unter den Vielen.
Der Plan von allen ist Arbeit,
der Plan von einem ist Schicksal.
Ein Schicksal, das der Arbeit gilt, ist ein Ritual.
Arbeit für das Schicksal ist Häresie.“

(Creation was planned before you came.
You can plan for yourself
like the plan of the creation.
Creation is for all.
You are one among the many.
The plan of all is work,
the plan of one is fate.

Fate for work is ritual,
work for fate is heresy.)*

Wenn der Mensch mit der oben genannten Reihe von Offenbarungen für andere arbeitet, wandelt sich sein Denken in ein Gruppendenken um und er wird gruppenbewusst. Er entwickelt sich weiter und lebt in dem Gedanken, dass das, was er tut, für alle gerecht und fair sein sollte und dem Leben ringsum wahrhaft helfen sollte. Egoistisches Denken weicht dem Gedanken an das Wohlergehen der Gruppe. An diesem Punkt schwindet der Einfluss des Geburtsmondes und an seine Stelle tritt der Grad des Mondes zum Zeitpunkt seiner Befruchtung im Uterus der Mutter in das Geburts- horoskop. Dieser Zeitpunkt wird durch den Aszendenten im Horoskop markiert.

Geist der Dienstbarkeit (*Yagnârtha*)

Man sollte beachten, dass der Geburtsmond des Menschen, das heißt sein *Karma* aus der Vergangenheit, ihn weiterhin einschränken wird, bis er

* siehe: K. Parvathi Kumar, OKKULTE MEDITATIONEN, Meditation 23

sich zugunsten der Gruppe aufgibt. Über eine Reihe von Inkarnationen leidet er in der Welt von Ursache und Wirkung. Die Arbeit für sich selbst heißt im Sanskrit *Purushârtha*, Arbeit für das eigene Wohlergehen. Dieses Stadium muss man mithilfe seines Willens überwinden, um für das allgemeine Gute zu arbeiten, das *Yagnârtha* genannt wird. Im Gespräch mit *Arjuna* betont Lord *Krishna*, wie wichtig es ist, sein Bewusstsein von *Purushârtha* zu *Yagnârtha* zu verlagern. Der Schlüssel zur Überwindung seines eigenen Mondes bzw. des Denkvermögens ist in diesem ewigen Prinzip eingebettet. Bis wir Menschen diesen Schritt lernen, findet dieser Übergang nicht statt und er bleibt ein Traum.

Wer sein Leben als Angebot dem Wohlergehen der Gesellschaft weihet, dessen Bewusstsein erhebt sich bis zur Ebene des großen Bullen *Nandi*. *Nandi* bezeichnet die Verkörperung der Heiterkeit und Lebensfreude. Der große Bulle *Nandi* entspricht dem Mond im Zeichen Stier. Ein solcher Mensch ist immer heiter gestimmt, da er vom göttlichen Plan erfüllt ist und diesen Plan durch Worte und Taten auf der Erde verwirklicht. Viele Aspiranten wollen diesen Status erreichen, doch er erfordert die notwendige

Umwandlung, die eine bewusste Anstrengung ist.

Als Jesus, der Christus, sagte: „Wie im Himmel, so auf Erden“, da meinte er diesen Bewusstseinsstatus. Solche Menschen leben gehorsam gegenüber dem Gesetz und erfüllen zum Erstaunen der anderen den Plan.

Die ganze Arbeit geschieht aus freiem Willen. Sie kann weder auferlegt noch erzwungen werden. Es liegt an jedem von uns, diesen goldenen Faden aufzunehmen: ein Leben der Selbsthingabe.

Kapitel VII

Das Denkvermögen, die Mutter von Merkur

Im Osten ist man der Ansicht, dass *Budha* (Merkur) aus dem Mond entstanden ist. Wenn das Denkvermögen schließlich Weisheit hervorbringt, wird es als höheres Denkvermögen bezeichnet. In den *Purânen* ist eine Geschichte zu finden, die erzählt, dass *Chandra* (der Mond) durch eine Verbindung mit *Târâ*, der Frau von *Brihaspati* (Jupiter), einen Sohn namens *Budha* bekommt. *Brihaspati* (Jupiter) beansprucht *Budha* (Merkur) als seinen Sohn, aber auch *Chandra* (der Mond) beansprucht *Budha* (Merkur) als seinen Sohn. Im Streit über die Vaterschaft *Budhas* (Merkurs) bricht im Himmel ein Krieg aus. *Brihaspati* (Jupiter) beansprucht *Budha* (Merkur) als seinen Sohn, weil seine Frau *Târâ* ihn zur Welt gebracht hat. *Chandra* (der Mond) beansprucht *Budha* (Merkur) als seinen Sohn, was jedoch für *Brihaspati* (Jupiter) völlig rätselhaft ist. *Târâ*, die Frau von *Brihaspati* (Jupiter), sagt gar nichts dazu. Da sie eine lichtdurchlässige Wesensart hat, wird sie von niemandem verdächtigt.

Im Zusammenhang mit dieser Geschichte spricht Madame Blavatsky in der GEHEIMLEHRE vom ersten Krieg im Himmel. Im zweiten Band der GEHEIMLEHRE erklärt sie die Symbolik der *Purânen*: Im Lauf seiner Jüngerschaft unter *Brihaspati* (Jupiter) erlangt *Chandra* (der Mond) die Wesensart von *Brihaspati* (Jupiter), die symbolisch als *Brihaspatis* (Jupiters) Ehefrau bezeichnet wird. *Brihaspatis* (Jupiters) Wesensart ist überirdisch und umfassend. Diese überirdische Qualität von *Brihaspati* (Jupiter) wird *Târâ* genannt und *Târâ* wird als *Brihaspatis* (Jupiters) Frau dargestellt. *Chandra* (der Mond) war der Jünger von *Brihaspati* (Jupiter). Naturgemäß wird der Jünger von der Wesensart des Meisters erfüllt und durchdrungen, wenn er mit ihm zusammen ist. Der Meister hat eine göttliche Wesensart. Sie ist überirdisch und korrekt, rein und strahlend. Diese natürliche Wesensart des Meisters durchdringt und erfüllt den Jünger und ermöglicht dem Denkvermögen des Jüngers ebenfalls, die entsprechende Weisheit, das heißt *Budha* (Merkur) zu erhalten.

Deshalb war *Brihaspati* (Jupiter) im Recht, als er *Budha* (Merkur) als seinen Sohn beanspruchte. Doch der Jünger hatte die Mühen der

Jüngerschaft durchlaufen, war von der Wesensart des Meisters erfüllt worden und hatte, indem er seine irdische Natur überwand, eine göttliche Wesensart in seinem Inneren entwickelt. Daher war die Weisheit, die in ihm geboren wurde, auch sein Werk und aus diesem Grund beanspruchte *Chandra* (der Mond) *Budha* (Merkur) als seinen Sohn.

Die Engel bestätigten, dass die Weisheit, die der Jünger durch die Verbindung mit *Brihaspati* (Jupiter) erworben hatte, bei dem Jünger bleiben und *Budha* (Merkur) deshalb als das Kind von *Chandra* (dem Mond) gelten sollte. Das Denkvermögen eines Jüngers durchläuft in Verbindung mit dem Jupiter-Training viele Umwandlungen. Anfangs ist es weltlich, dann wird es halb weltlich und halb göttlich und schließlich göttlich. Ein göttliches Denkvermögen wird durch *Budha* (Merkur) symbolisiert, ein weltliches Denkvermögen wird durch *Chandra* (den Mond) symbolisiert. Das weltliche Denkvermögen pflegt weltliche Gedanken und Wünsche. In der Verbindung mit *Brihaspati* (Jupiter) wandelt es sich in *Budha* (Merkur) um. Deshalb erzählt die Geschichte, dass *Budha* (Merkur) durch *Chandra* (den Mond) hervorkam.

Chandra (der Mond) empfängt die Saaten der Weisheit, lässt sie langsam in sich und in sein Denken eindringen, so dass schließlich durch den Weg der Jüngerschaft *Budha* (Merkur) geboren wird. Diese Methode, bei der die Saaten der Weisheit tief in das Denken eindringen und genährt werden, so dass sie sich entfalten können, wird im Sanskrit *Vyâvasaya* genannt, das bedeutet Kultivierung.

Die Kultivierung des Denkens in Übereinstimmung mit den Weisheitslehren ist der Schlüssel zur Umwandlung und Transzendenz. Bis der Boden des Denkvermögens fruchtbar gemacht wurde, ist seine Kultivierung schwierig. Jüngerschaft ist wirklich eine lange, harte Arbeit, zu der die Veredelung des Bodens, das langsame Eindringen der Saaten und die Beseitigung des Unkrauts gehört, damit sich die Saaten entfalten können, bis man schließlich einen Garten der Weisheit hat.

Die Entwicklung von *Budha* (Merkur), dem höheren Denkvermögen, ist das grundlegende Ziel der menschlichen Geburt. Es muss durch spezielle Prozesse herausgearbeitet werden, zu denen sich der Mensch im Lauf der Entwicklung aufmacht. „*Budha* (Merkur) ist der Götterbote“,

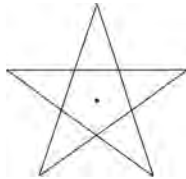
lautet eine bekannte Aussage. Er muss in uns entwickelt werden.

Der Mensch ist vorwiegend verstandesorientiert. Sein Denkvermögen ist die Gesamtsumme seiner Vergangenheit und enthält die entsprechenden physischen, astralen und niederen mentalen Erfahrungen wie Essen, Trinken, Sexualität, Verlangen nach Annehmlichkeiten, nach Geborgenheit und Sicherheit für den Körper und nach Bewahrung all dessen, was irdisch ist. Ein solches Denkvermögen muss die Umwandlungen durchlaufen, um Weisheit (Merkur) hervorzubringen.

Im Verlauf der Evolution muss *Buddhi* (Merkur / Weisheit) auf das weltliche Denkvermögen herabkommen, damit die erforderliche Umwandlung geschehen kann. Der Abstieg von *Buddhi* aus den höheren Kreisen wird von einem fünfstrahligen Stern unseres Sonnensystems durchgeführt. Die kosmische Intelligenz *Soma* kommt durch diesen fünfstrahligen Stern als *Indra* (Neptun) herab und ermöglicht die Geburt von *Budha* (Merkur) durch die Vermittlung von *Brihaspati* (Jupiter). Auf diese Weise geschieht der Abstieg des höchsten Prinzips *Chandra* (Mond), das auch *Soma* genannt wird, über den fünfstrahligen Stern und Neptun bis zu *Chandra*

(dem Mond), wie er in den Menschen angelegt ist. In den *Purânen* wird dieses Thema sehr gut beschrieben, ebenso in den ausführlichen Kommentaren von Madame Blavatsky, in denen sie über jene Zeiten spricht, als die lemurischen Rassen auf dem Planeten Erde lebten.

Die höhere Ordnung des Sterns



Der fünfstrahlige Stern unseres Sonnensystems besteht aus der männlich-weiblichen Gottheit und der Trinität, die den grundlegenden Entwurf für die Bildung der fünffältigen göttlichen und irdischen Schöpfung darstellen. *Soma*, der durch Neptun in das Sonnensystem herabsteigt, gilt als Essenz des fünfstrahligen Sterns. Man möge beachten, dass Neptun nicht zu unserem Sonnensystem gehört. Neptun ist das Zentrum einer Hierarchie, die fünf Sonnensysteme ausbildet,

zu denen auch das unsere gehört. Durch Neptun werden aus der supra-kosmischen Ebene Klang-, Musik- und Lichtwellen hereingebracht, die man *Gandharvas* nennt. Diese Wellen werden in die fünf Sonnensysteme verteilt, um die Lebewesen in den Sonnensystemen schließlich emporzuheben. Ein *Gandharva* repräsentiert eine Welle aus zusammengesetzten Klang-, Licht- und Musik-Energien. Das Erleben einer solchen Welle versetzt den Menschen in Ekstase. In unserem Sonnensystem arbeiten *Brihaspati* (Jupiter) und *Šukra* (Venus) den Abstieg dieser Klangwellen heraus und wandeln sie in strebende Wesen unseres Systems um. Große Adepten wie Lord *Maitreya* sind fortwährend damit beschäftigt, diese Energien zu verschiedenen Aspiranten-Gruppen auf dem Planeten weiterzuleiten.

Lord *Krishna* übermittelte neptunische Klangwellen durch seine Flöte und erhob die Wesen häufig auf die *buddhische* Ebene. Dies ist die Arbeit, die von *Soma*, *Indra* (Neptun), *Brihaspati* (Jupiter), *Šukra* (Venus) und den Adepten von der nicht-manifestierten in die manifestierte Ebene durchgeführt wird, um das weltliche menschliche Denken in halb-göttliches und göttliches Denken umzuwandeln.

Der Mond (das Denkvermögen) bleibt immer unentwickelt, sofern es nicht dieses großartige, glanzvolle kosmische Mondprinzip *Soma* aufnimmt. Bei den Hindus wird dieses kosmische Mondprinzip als Mondsichel auf dem Kopf von Lord *Šiva* und der Weltmutter bildlich dargestellt. Die Mondsichel in ihrer höchsten Dimension wird somit als Schmuck auf der Krone der männlich-weiblichen Gottheit abgebildet. Von dort steigt sie durch das Spiegelprinzip (das reflektierende Prinzip) herab und dies wurde von den Sehern des Altertums erkannt.

Unser Sonnensystem ist noch nicht vollständig entwickelt, um einen Planetenkörper aufzubauen, der in der Lage ist, das *Soma*-Prinzip auf der planetarischen Ebene anzuziehen, aufzufangen und zu übermitteln. Deshalb wird Neptun benutzt. Normalerweise arbeitet Neptun für fünf Sonnensysteme, die sich in der Entwicklung befinden und von sieben ranghöheren Sonnensystemen geführt werden, die wir den Großen Bären nennen. Neptun hat *Brihaspati* (Jupiter) und *Šukra* (Venus) als seine Stellvertreter in unserem Sonnensystem. Sie bemühen sich, das menschliche Denken mit der Wissenschaft und Kunst der Weisheit zu erfüllen und zu befruchten.

Die indischen Seher sprechen vom Mondprinzip im Allgemeinen als *Chandra* (Denkvermögen). Das höchste Mondprinzip, das auf der supra-kosmischen Ebene existiert, wird *Soma* genannt. Indu ist der Name für den kalten Planeten, den Satelliten, der sich um unsere Erde dreht. Die Seher haben verschiedene Namen für verschiedene Funktionen des reflektierenden Prinzips.

Das Wort „Inder“ kommt von Indu und bezeichnet die Nachfahren von Indu. Alle menschlichen Bevölkerungsgruppen, die irdische Körper haben, sind in Wirklichkeit die Nachkommen von Indu und werden deshalb Inder genannt. Unter diesen Indern gibt es Wesen, die aus höheren Kreisen als Söhne des Willens, Söhne des Yoga und Söhne der Sonne herabgestiegen sind. Sie besaßen das notwendige Wissen, um die irdischen Menschen durch den Yoga-Pfad emporzuheben, der heute als Jüngerschaft bezeichnet wird. Anfangs waren diese göttlichen Wesen Priester oder Könige. Sie wurden als Hindus erkannt. Hindus sind aus höheren Kreisen herabgestiegen und Indus sind die irdischen Wesen, die emporgehoben werden mussten. Diese Unterscheidung verschwand, als die Könige und Priester im Lauf der Generationen ihre

höhere Verbindung verloren. Schließlich wurden die Könige abgesetzt und die Priester der Lächerlichkeit preisgegeben, weil sie ihre Verbundenheit verloren hatten. Doch immer noch leben die Söhne des Willens, des Feuers und des *Yoga* auf dem Planeten in den Höhlentempeln der Bergregionen und sie sind gewillt, die irdischen Menschen zu führen. Daher bezeichnet Indu den Satelliten Mond, während sein reflektierendes Prinzip sich auf das Gesetz des Aufstiegs und Abstiegs bezieht. *Soma* repräsentiert das höchste Stadium des reflektierenden Prinzips.

Eine ähnliche Unterscheidung gibt es auch zwischen Menschheit – „mankind“ (engl.) und Menschheit – „humanity“ (engl.). Die Menschen – „men“ (engl.) sind Nachkommen des *Manu*, während die Menschen – „humans“ (engl.) jene bezeichnet, die in der Materie verloren gegangen sind. Von „human“ zum „man“ (das heißt zum Menschen, der ein Nachkomme des *Manu* ist), vom Menschen zum Meister und vom Meister zum *Manu* müssen wir durch aufeinanderfolgende Einweihungs- und Umwandlungsschritte einen Bewusstseinsstatus zurückgewinnen.

Wir sollten beachten, dass die geringeren oder kleineren Aufgaben sowie die höheren

oder größeren Aufgaben der Reflexion allein die Tätigkeiten von *Soma* sind. *Soma* verteilt seine Arbeit und fließt durch zwei unterschiedliche Kanäle. Die geringeren Aufgaben auf unserer Erde führt er durch Indu, den Satelliten Mond, aus und die höheren Aufgaben für unser ganzes Sonnensystem führt er durch Neptun aus. Der Satellit Mond erfüllt die Funktionen auf der Erde. Dazu gehören Befruchtung, Schwangerschaft, Keimung, Aufbau der Gehirnzellen, Tätigkeiten des niederen Denkvermögens usw. Die höheren Aufgaben, die *Soma* ausführt, sind die Anregung des mentalen Bewusstseins, so dass es sich in den *buddhischen* Status entwickelt, sowie alle Arbeiten, die dem Aufbau der *Antah-karana* in den Menschen dienen, damit sie ihre Verbindung mit der Seele wiedergewinnen und das Selbst erkennen. Dies bewirkt *Soma* mithilfe von Neptun. Lord *Maitreya* ist der Vorposten von Neptun auf unserem Planeten. Er übermittelt die Energien von *Soma*, um die Menschheit emporzuheben. Wenn Neptun in einem fortgeschrittenen Schüler der Jüngerschaft stimuliert wird, hat dieser die Möglichkeit, Unterricht durch Beeindruckung zu erhalten. Lehren durch Beeindruckung und Schreiben durch Be-

eindrückung erlebten die Seher des Altertums, aber auch Madame Blavatsky, Madame Alice A. Bailey und Meister EK. Dies war auf den Einfluss von Neptun in ihrem Leben zurückzuführen. Ein guter Aspekt von *Chandra* (dem Mond) mit Neptun ermöglicht die Aufnahme eifriger Schüler in die Methode des Unterrichts durch Beeindrückung. Solche Personen lernen durch Meditation, Kontemplation und sogar durch den Schlaf. In unserer Zeit gibt es mehr und mehr Unterricht durch Beeindrückung auf dem Planeten. Ohne *Chandra* (den Mond) kann sich keine spirituelle Saat entfalten. Daher sollte er nie als kalter Planet, als toter Planet oder einfach als negative Energie übergangen oder beiseite geschoben werden. Die Lehren der Hierarchie offenbaren die großartige Bestimmung eines zurückweichenden Planeten, den wir Mond nennen.

Kapitel VIII

Die Bedeutung von 108

Die *vedischen* Seher haben *Chandra* (dem Mond) 108 Namen zugeordnet, die 100 verschiedene Funktionen beschreiben. Ausnahmslos beinhalten sie alle Funktionen von *Soma*, die er durch die Sonne, den Mond, Jupiter, Venus, Neptun und den oben erwähnten fünfstrahligen Stern ausführt.

Wenn der Schüler diese 108 Namen mit ihrer Grundbedeutung liest und studiert, lernt er die Bedeutung und den Wirkungsbereich des Mondes kennen sowie seine Bedeutung in der Jüngerschaft.

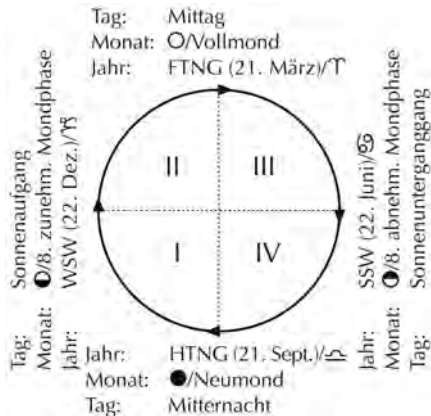
Fast alle Gottheiten des Hindu-Pantheons werden mit 108 Namen verehrt, weil die *vedischen* Seher die Bedeutung der Zahl 108 kannten. Wenn die Hindus mit *Mantren* arbeiten, erstellen sie auch einen Rosenkranz mit 108 Perlen und dann wiederholen sie das *Mantra* 108 Mal. Der Schlüssel dazu findet sich in den Mond-Konstellationen. Es gibt 27 Mond-Konstellationen und jede Konstellation hat vier Unterteilungen ($27 \times 4 = 108$). Jeden Tag durchläuft der Mond

eine Konstellation. Ein Tag wird in vier Teile mit vier Knotenpunkten geteilt:

- Morgendämmerung (Sonnenaufgang),
- Mittag,
- Abenddämmerung (Sonnenuntergang) und
- Mitternacht.

Diese vierfache Teilung eröffnet Perspektiven des Wissens:

- Die Zeit gilt als vierfältig.
- Der Tag hat vier Viertel.
- Ein lunarer Monat hat vier Viertel.
- Ein Jahr hat vier Viertel mit zwei Tagundnachtgleichen (TNG) und zwei Sonnenwenden (SW).



- Es gibt vier *Yugas*:
Krita, Tretâ, Dwâpara, Kali.
- Es gibt vier *Veden*:
Rig, Sâma, Yajur, Atharva.
Eine dürftige Kopie der vier *Veden* sind die vier Evangelien.
- Auch das menschliche Leben wird in vier Teile unterteilt:
 - die Zeit als Schüler (*Brahmacharya*),
 - die Zeit als Haushaltsvorstand (*Grihastha*),
 - die Zeit im Ruhestand (*Vânaprastha*),
 - die Zeit der Abkehr (*Sannyâsa*).
- Außerdem werden die Menschen anhand ihrer Wesensmerkmale in vier Gruppen eingeteilt:
 - weisheitsorientiert (*Brahmin*),
 - verwaltungsorientiert (*Kshatriya*),
 - geschäftsorientiert (*Vaishya*),
 - auf körperliche Arbeit ausgerichtete Arbeiter (*Shûdra*).
- Dann gibt es vier Farben:
 - Sonnenlicht und Mondlicht,
 - rote Farbe,
 - goldgelbe Farbe,
 - blaue Farbe.

- Wir haben vier Silben im Gottesnamen:

Na Ra Ya Na

Diesen vierfältigen Schlüssel bezeichnete Madame Blavatsky als Hilfsmittel zur Entfaltung der Weisheit des Kosmos und des Menschen. *Vedavyâsa*, der Hermes des Ostens und eine Inkarnation der Weisheit, sagt: „Alles ist vierfältig.“

Wenn man jede der 27 Mondkonstellationen, die der Mond auf seiner Bahn durchläuft, in vier gleiche Abschnitte unterteilt, erhält man 108 Unterteilungen des Raumes um die Erde. Jede dieser 108 Unterteilungen besteht aus $3^{\circ}20'$ (3 Grad und 20 Minuten)*.

Eine Mondkonstellation umfasst $13^{\circ}20'$ **.

Dies ist die durchschnittliche Bewegung des Mondes am Tag. Jeder dieser Mondkonstellation wird ein Name zugeschrieben. Wir können den Unterabschnitt der Konstellation ermitteln, in der unser Geburtsmond steht. Dementsprechend können wir uns mit dieser Zahl in ei-

* Anmerkung: $360^{\circ} / 108 \text{ Unterteilungen} = 3.33^{\circ} = 3^{\circ}20'$
oder $(360^{\circ} = 21600') / 108 = 200' = 3^{\circ}20'$ je Unterteilung

** Anmerkung: $360^{\circ} / 27 \text{ Mondkonstellationen} = 13^{\circ} 20' = 800'$ je Konstellation

nem Verehrungs-*Stotra** verbinden. Dies hat eine besondere Wirkung auf uns. Wenn z. B. der Geburtsmond einer Person in die 18. Mondkonstellation und deren 4. Unterabschnitt fällt, wäre es für diese Person gut, sich mit dem *Mantra* mit der Nummer 72 (18 x 4) in den Hymnen an die Gottheiten zu verbinden. Fast alle Inder, die an Gott glauben, tun dies, damit ihr Geburtsmond dem entsprechenden magnetischen Einfluss des *Mantras* unterstellt wird. Dadurch werden die negativen Energien beseitigt und positive Energien aufgebaut.

Die indische Astrologie empfiehlt die Unterteilung des Tierkreises in so viele Teile wie möglich und beobachtet, in welcher Unterteilung die Planeten eine Beziehung zu diesen Konstellationen haben. Auf diese Weise wollen sie die Schlüssel herausfinden, mit deren Hilfe man den Fortschritt erarbeiten kann. Die 27 Konstel-

* Anmerkung: *Stotra* oder *Stotram* ist ein Sanskrit-Begriff, der ein Gedicht, eine Lobpreisung oder einen Lobgesang bezeichnet. Es ist eine literarische Gattung indischer Texte, die für einen melodischen Gesang gedacht ist. Es kann sich um ein einfaches Gedicht handeln, das Lobpreis und persönliche Hingabe an eine Gottheit zum Ausdruck bringt oder es können Gedichte mit eingebetteten spirituellen und philosophischen Lehren sein. Viele *Stotra*-Hymnen preisen Aspekte des Göttlichen.

lationen, die sich über die zwölf Zeichen des Tierkreises erstrecken, haben ausgeprägte charakteristische Merkmale. Ihre Symbole stellen eine eigene tiefgehende Lehre dar, die ein helleres Licht auf das Verstehen des Tierkreises wirft. Die detaillierteste Analyse des Tierkreises ist seine Aufgliederung in Abschnitte von jeweils $3^{\circ}20'$ ($360/108$), seine gröbste Unterteilung ist die Aufgliederung in zwölf Zeichen von jeweils 30° ($360/12$). Die indische Astrologie unterteilt den Tierkreis neun Mal mehr und offenbart auf diese Weise viele weitere Einzelheiten des Tierkreises.

Für die Schüler wäre es gut, sich Wissen über ihre Mondkonstellation anzueignen, denn sie gibt Hinweise auf ihre Vergangenheit. Je tiefer ihr Studium und ihre Beobachtung geht, desto besser werden sie verstehen und erkennen.

Die Bedeutung der Zahl 108, wie sie von den Sehern wahrgenommen wurde, ist vielfältig. Ein paar Fakten sollen im Folgenden genannt werden:

In einem Lebewesen gibt es 108 Schlüsselmomente des Lebens. Wir atmen 108 000 Mal an einem Tag von zwölf Stunden und 108 000 Mal in einer Nacht von zwölf Stunden.

In der indischen Astrologie gibt es neun Planeten (*Navagraha*). Zu ihnen werden auch der

positive und der negative Mondknoten gezählt. Es gibt zwölf Tierkreiszeichen. Die Chemie, die der Tierkreis durch seine zwölf Sonnenzeichen bringt, wenn sie von den neun Planeten transitiert werden, zeigt 108 (12×9) verschiedene Reaktionen.

Die Königin der *vedischen Yantras* und das entsprechende *Tantra* ist das *Śrî Chakra*. Es ist das mächtigste aller *Tantras*. Es hat seine maskulinen und femininen Punkte, die mithilfe der Schnittpunkte des *Yantras* gezählt werden können. Es gibt 54 maskuline Punkte und 54 feminine Punkte. Insgesamt ergeben sie 108 Punkte.

Der klassische indische Tanz, der in Übereinstimmung mit der Natur entwickelt wurde, enthält 108 Tanz-Positionen (*Karanas*).

Die Durchschnittsentfernung zwischen der Erde und dem Mond beträgt das 108-fache des Monddurchmessers.

Der Durchmesser des Sonnenballs ist 108 Mal größer als der Durchmesser der Erdkugel.

Die Entfernung zwischen der Erde und der Sonne beträgt ebenfalls das 108-fache des Sonnendurchmessers.

Abgesehen davon kann viel Wissen durch die Weisheit der Zahlen in Bezug auf die 108 entfaltet werden:

$108 = 2 \times 54 = 3 \times 36 = 4 \times 27 = 6 \times 18 = 9 \times 12$.

$108 = (3 \times 3 \times 3) \times (2 \times 2)$.

108 enthält 36 Dreiecke, 27 Quadrate, 18 Sechsecke, 9 sechseitige Doppelpyramiden bzw. Zwölfflächner und 6 Gruppen von 18 nicht erkennbaren Geheimnissen. Dies wird erwähnt, um den Schülern gewisse kontemplative Einblicke im Zusammengang mit diesen Zahlen zu eröffnen.

Im Folgenden wird die Liste der Namen der 27 Konstellationen mit ihrer angemessenen Übersetzung ins Deutsche und ihren planetarischen Herrschern gegeben.

Nr.	Konstell- ation (<i>Nakshatra</i>)	Deutsche Übersetzung	Regent (<i>Adi- pathi</i>)	Qualität (<i>Guna</i>)
1.	<i>Aświni</i>	Pferdekopf	<i>Ketu</i>	<i>Deva</i>
2.	<i>Bharani</i>	Dreifacher Weg	Venus	<i>Mânava</i>
3.	<i>Krittika</i>	Schere	Sonne	<i>Râkshasa</i>
4.	<i>Rohini</i>	Wagen	Mond	<i>Mânava</i>
5.	<i>Mrigaśîra</i>	Hirschkopf	Mars	<i>Deva</i>
6.	<i>Ârdra</i>	Koralle	<i>Râhu</i>	<i>Mânava</i>
7.	<i>Punarvasu</i>	Ohrringe	Jupiter	<i>Deva</i>
8.	<i>Pushyami</i>	Speiseröhre	Saturn	<i>Deva</i>
9.	<i>Âślesha</i>	Schlange	Merkur	<i>Râkshasa</i>
10.	<i>Magha</i>	Regenritual	<i>Ketu</i>	<i>Râkshasa</i>

Nr.	Konstel- lation (<i>Nakshatra</i>)	Deutsche Übersetzung	Regent (<i>Adi- pathi</i>)	Qualität (<i>Guna</i>)
11.	<i>Pûrva- phalguni</i>	Vorderer Sprung	Venus	<i>Mânava</i>
12.	<i>Uttara- phalguni</i>	Hinterer Sprung	Sonne	<i>Mânava</i>
13.	<i>Hasta</i>	Elefanten- rüssel	Mond	<i>Deva</i>
14.	<i>Chitra</i>	Regen- bogen	Mars	<i>Râkshasa</i>
15.	<i>Swâti</i>	Perle	<i>Râhu</i>	<i>Deva</i>
16.	<i>Viśâkha</i>	Kind der Jungfrau	Jupiter	<i>Râkshasa</i>
17.	<i>Anurâdha</i>	Spiralenritual	Saturn	<i>Deva</i>
18.	<i>Jyeshtha</i>	Schnee- ritual	Merkur	<i>Râkshasa</i>
19.	<i>Mûla</i>	Ecke, Basis, Wurzel	<i>Ketu</i>	<i>Râkshasa</i>
20.	<i>Pûrvâ- shâdha</i>	Vorderer Stab	Venus	<i>Mânava</i>
21.	<i>Uttarâ- shâdha</i>	Hinterer Stab	Sonne	<i>Manava</i>
22.	<i>Śravaṇa</i>	Hellhören	Mond	<i>Deva</i>
23.	<i>Dhanishta</i>	Reicher Wind	Mars	<i>Râkshasa</i>

Nr.	Konstel- lation (<i>Nakshatra</i>)	Deutsche Übersetzung	Regent (<i>Adi- pathi</i>)	Qualität (<i>Guna</i>)
24.	<i>Śatabhishak</i>	100 Heiler	<i>Râhu</i>	<i>Râkshasa</i>
25.	<i>Pûrva- bhâdra</i>	Vorderer Schutz	Jupiter	<i>Mânava</i>
26.	<i>Uttara- bhâdra</i>	Hinterer Schutz	Saturn	<i>Mânava</i>
27.	<i>Revati</i>	Reiche Königin	Merkur	<i>Deva</i>

- Die *Râkshasa*-Konstellationen stehen für die Eigenschaft, das Erschaffene zu beschützen. Sie lassen nicht zu, dass die sichtbar gewordene Schöpfung welkt und verkümmert. Generell haben diese Konstellationen beschützende Qualitäten.
- Die *Deva*-Konstellationen stehen für die Eigenschaft des Emporhebens aus der Materie. Sie ermöglichen leichtes Loslassen der Materie.
- *Mânava* bedeutet „menschlich“. Die *Mânava*-Konstellationen stellen die Möglichkeiten der *Râkshasa*- und *Deva*-Konstellationen dar. Infolgedessen ermöglichen sie Schutz und auch die Erhebung. Sie können beschützen,

was manifestiert wurde und haben auch die Leichtigkeit, sich vom Materiellen zu befreien.

Wie bereits erwähnt ist das Studieren jeder Konstellation im Hinblick auf ihre charakteristischen Merkmale eine große Hilfe für die Schüler des Okkultismus.

Kapitel IX

Nakshatras, 27 Konstellationen

Die 27 Konstellationen des Mondes werden als die 27 Häuser bezeichnet und im Sanskrit nennt man sie *Nakshatras*. *Na-kshatra* bedeutet unzerstörbar, nicht-zerfallend und im Allgemeinen wird mit diesem Begriff ein Fixstern beschrieben. Im Osten gibt es die Astrologie der Fixsterne. Sie ist älter als die Astrologie der zwölf Sonnenzeichen. Die 27 *Nakshatras* gehören zu den markantesten Sternengruppen in den jeweiligen Bereichen. Jedes *Nakshatra* wird in vier Viertel unterteilt, die man *Padas* nennt. Die 27 Konstellationen regieren die neun *Grahas* (Planeten), die im Folgenden zusammen mit ihren solaren Engeln aufgeführt werden.

Jesus Christus spricht in geheimnisvollen Worten von den 27 Häusern des Mondes. Er sagt, dass sein Vater viele Wohnungen hat und dass er als der Sohn Gottes Zutritt zu ihnen hat. Als er auf seinen Reisen während seiner Lehrtätigkeit im Heiligen Land gebeten wurde, in einem Haus auszuruhen, antwortete er: „Der Sohn Gottes hat

kein Haus auf Erden, wo er seinen Kopf zum Ausruhen hinlegen kann.“ Damit meinte er, dass er im Freien unter dem Sternenhimmel ruhen wollte, aber nicht unter einem menschengemachten Dach. In jenen drei Jahren, in denen er durch das Heilige Land wanderte, machte er nie in einem Haus Rast.

Jedes dieser *Nakshatras* umfasst $13^{\circ}20'$ des umgebenden Raumes (des Tierkreises) und jedes Viertel (*Pada*) umfasst $3^{\circ}20'$. Für die Schüler ist es nützlich, wenn sie ihren Geburtsmond mit seiner speziellen Konstellation verbinden und die charakteristischen Merkmale ihres Geburtsmondes erkennen.

Es folgt eine Tabelle mit den Konstellationen, ihren planetarischen Regenten, ihren Symbolen, ihren Herren und ihrem Grad im lunar orientierten indischen Tierkreis sowie mit ihrem Grad im solaren westlichen Tierkreis.

Nr.	Konstellation	Planetarischer Regent	Symbol
1	<i>Aświni</i>	<i>Ketu</i> (absteig. Mondknoten)	Pferdekopf
2	<i>Bharani</i>	Venus	Dreifacher Weg
3	<i>Krittika</i>	Sonne	Schere
4	<i>Rohini</i>	Mond	Wagen
5	<i>Mrigaśîra</i>	Mars	Hirschkopf
6	<i>Ârdra</i>	<i>Râhu</i> (aufsteig. Mondknoten)	Koralle
7	<i>Punarvasu</i>	Jupiter	Ohringe
8	<i>Pushyami</i>	Saturn	Speiseröhre
9	<i>Âślesha</i>	Merkur	Schlange
10	<i>Magha</i>	<i>Ketu</i> (absteig. Mondknoten)	Regenritual
11	<i>Pûrva-phalguni</i>	Venus	Vorderer Sprung
12	<i>Uttara-phalguni</i>	Sonne	Hinterer Sprung
13	<i>Hasta</i>	Mond	Elefantenrüssel
14	<i>Chitra</i>	Mars	Regenbogen
15	<i>Swâti</i>	<i>Râhu</i> (aufsteig. Mondknoten)	Perle

Nr.	Konstellation	Planetarischer Regent	Symbol
16	<i>Viśākha</i>	Jupiter	Kind der Jungfrau
17	<i>Anurâdha</i>	Saturn	Spiralen-ritual
18	<i>Jyeshtha</i>	Merkur	Schneeritual
19	<i>Mûla</i>	<i>Ketu</i> (absteig. Mondknoten)	Ecke, Basis, Wurzel
20	<i>Pûrvâshâdha</i>	Venus	Vorderer Stab
21	<i>Uttarâshâdha</i>	Sonne	Hinterer Stab
22	<i>Šravana</i>	Mond	Hellhören
23	<i>Dhanishta</i>	Mars	Reicher Wind
24	<i>Šatabhishak</i>	<i>Râhu</i> (aufsteig. Mondknoten)	100 Heiler
25	<i>Pûrvabhâdra</i>	Jupiter	Vorderer Schutz
26	<i>Uttarabhâdra</i>	Saturn	Hinterer Schutz
27	<i>Revati</i>	Merkur	Reiche Königin

IX. *Nakshatras*, 27 Konstellationen

Nr.	Herr	Grade im luna- ren Tierkreis	Grade im westl. Tierkreis
1	<i>Aświns</i> , die pferdeköpfigen Zwillinge, die Ärzte der Götter	0° -13°20' <i>Mesha</i>	26° ♄ - 9°20' ♂
2	<i>Yama</i> , der Gott des Todes und des <i>Dharmas</i>	13°20' - 26°40' <i>Mesha</i>	9°20' ♂ - 22°40' ♂
3	<i>Agni</i> , der Gott des Feuers	26°40' <i>Mesha</i> - 10° <i>Vrishabha</i>	22°40' ♂ - 6° ♉
4	<i>Prajâpati</i> , der Schöpfer	10° - 23°20' <i>Vrishabha</i>	6° ♉ - 19°20' ♉
5	<i>Soma</i> , <i>Chandra</i> , der Mond-Gott	23°20' <i>Vrishabha</i> - 6°40' <i>Mithuna</i>	19°20' ♉ - 2°40' ☿
6	<i>Rudra</i> , der Sturm-Gott	6°40' - 20° <i>Mithuna</i>	2°40' ☿ - 16° ☿
7	<i>Aditi</i> , die Mutter der Götter	20° <i>Mithuna</i> - 3°20' <i>Kataka</i>	16° ☿ - 29°20' ☿
8	<i>Brihaspati</i> , Priester der Götter	3°20' -16°40' <i>Kataka</i>	29°20' ☿ - 12°40' ♏

Nr.	Herr	Grade im luna- ren Tierkreis	Grade im westl. Tierkreis
9	<i>Sarpas</i> bzw. <i>Nâgas</i> , göttliche Schlangen	16°40' – 30° <i>Kataka</i>	12°40'♏ - 26°♏
10	<i>Pitrîs</i> , die „Väter“, Vorfah- ren der Familie	0°-13°20' <i>Simha</i>	26°♏ - 9°20'♐
11	<i>Aryaman</i> , Gott der Schirmherr- schaft und Gunst	13°20' - 26°40' <i>Simha</i>	9°20'♐ - 22°40'♐
12	<i>Bhaga</i> , Gott des ehelichen Glücks und Wohlstands	26°40' <i>Simha</i> - 10° <i>Kanya</i>	22°40'♐ - 6°♑
13	<i>Savitr</i> , der Sonnengott	10°-23°20' <i>Kanya</i>	6°♑ - 19°20'♑
14	<i>Indra</i> , Ober- haupt der Götter	23°20' <i>Kanya</i> - 6°40' <i>Thulâ</i>	19°20'♑ - 2°40'♒
15	<i>Vâyû</i> , Gott des Windes	6°40' - 20° <i>Thulâ</i>	2°40'♒ - 16°♒
16	<i>Indra</i> , Ober- haupt der Göt- ter; <i>Agni</i> , Gott des Feuers	20° <i>Thulâ</i> – 3°20' <i>Vrišchika</i>	16°♒ - 29°20'♒

IX. *Nakshatras*, 27 Konstellationen

Nr.	Herr	Grade im luna- ren Tierkreis	Grade im westl. Tierkreis
17	<i>Mitra</i> , einer der <i>Adityas</i> der Freundschaft und Partnerschaft	3°20' – 16°40' <i>Vrišchika</i>	29°20' ♎ - 12°40' ♏
18	<i>Indra</i> , Oberhaupt der Götter	16°40' -30° <i>Vrišchika</i>	12°40' ♏ - 26° ♏
19	<i>Pitris</i> , die „Väter“, Vorfahren der Familie	0° - 13°20' <i>Dhanus</i>	26° ♏ - 9°20' ♐
20	<i>Apah</i> , Gott des Wassers	13°20' – 26°40' <i>Dhanus</i>	9°20' ♐ - 22°40' ♐
21	<i>Visvedevas</i> , uni- versale Götter	26°40' <i>Dhanus</i> – 10° <i>Makara</i>	22°40' ♐ - 6° ♑
22	<i>Vishnu</i> , Bewahrer des Universums	10°-23°20' <i>Makara</i>	6° ♑ - 19°20' ♑
23	8 <i>Vasus</i> , Gottheiten der irdischen Fülle	23°20' <i>Makara</i> – 6°40' <i>Kumbha</i>	19°20' ♑ - 2°40' ♒

Nr.	Herr	Grade im luna- ren Tierkreis	Grade im westl. Tierkreis
24	<i>Varuna</i> , Gott der himmlischen Wasser	6°40' – 20° <i>Kumbha</i>	2°40' 𐤆 - 16° 𐤆
25	<i>Ajoikapada</i> , ein Feuerdrachen aus alter Zeit	20° <i>Kumbha</i> – 3°20' <i>Mîna</i>	16° 𐤆 - 29°20' 𐤆
26	<i>Ahirbradhna</i> , eine Schlange bzw. ein Dra- chen des tiefen Meeres	3°20' - 16°40' <i>Mîna</i>	29°20' 𐤆 - 12°40' 𐤓
27	<i>Pushan</i> , Ernährer, die beschützende Gottheit	16°40' - 30° <i>Mîna</i>	12°40' 𐤓 - 26° 𐤓

Es folgt eine kurze Darstellung der charakteristischen Merkmale der 27 Konstellationen:

1. **Aświni** (Pferdekopf):

begeisterungsfähig, voller Energie wie ein Pferd, kompetent, optimistisch, versucht anderen voraus zu sein, Führernatur.

2. **Bharani** (Dreifacher Weg):

kann die Realität mühelos erfassen, mentaler Mut, stabiles Denkvermögen, zuverlässig und gastfreundlich.

3. **Krittika** (Schiere):

von Natur aus schroff und kurz angebunden, zornig, impulsiv, belehrend, beschützend, disziplinierend, Neigung zu führen und Krieg zu führen.

4. **Rohini** (Wagen):

geschickt in den Handlungen, sanft und schön im Inneren, äußerlich weniger schön, sanft in den Reaktionen, strebt nach Geborgenheit und Behaglichkeit im Leben, schont sich nicht beim Übernehmen von Aufgaben, hat viel guten Willen und wird äußerlich nicht anerkannt oder geschätzt.

5. **Mrigaśīra** (Hirschkopf):

aufmerksam in der Beobachtung, flink in den Handlungen, hat Unterscheidungsvermögen,

weise, rechnend, schüchtern-ängstliche Natur, tröstet andere.

6. **Ârdra** (Koralle):

edel, willensstark, herzlich, liebevoll, bringt sich mehr durch Taten als durch Worte zum Ausdruck, mischt sich nicht in Angelegenheiten anderer ein, erbringt Leistungen schweigend.

7. **Punarvasu** (Ohrringe):

zufrieden, frei von Verlangen, nachsichtig, göttliche Natur, impulsiv aber reuig, rein im Denken und Handeln, auf das Wohlergehen der Familie bedacht, attraktives und schönes Aussehen.

8. **Pushyami** (Speiseröhre):

edel, schweigsam, opfernd, sehr gelehrt, im Innersten besonnen und wohltuend, geduldig, von Älteren gelobt, sanfte Wesensart, schöne Gestalt.

9. **Âślesha** (Schlange):

impulsiv, willensstark, handlungsorientiert, unduldsam gegenüber Ungerechtigkeit, emotional, opferbereit, kontemplativ.

10. **Magha** (Regenritual):

Kompetent, begeisterungsfähig, scharfe Beobachtungsgabe, rein im Denken, nachsichtig,

tolerant, erträgt Unrecht, großzügig, nutzt rechtmäßige Methoden.

11. ***Pûrvaphalguni*** (Vorderer Sprung):

intuitiv, erfolgreiche Handlungen, angeborener Reichtum, schüchtern, fleißig.

12. ***Uttaraphalguni*** (Hinterer Sprung):

instinktiv, gesetzestreu, friedlich im Denken, von glückverheißenden Dingen umgeben, göttliche Hilfe, Ansehen, Opfer der Missgunst anderer, Selbstvertrauen, talentiert.

13. ***Hasta*** (Elefantenrüssel):

Wohlstand, Unterscheidungsvermögen, Weisheit, dienstbereit, starker Körper.

14. ***Chitra*** (Regenbogen):

Weltlich, irdischem Reichtum und Annehmlichkeiten zugetan, klug, neigt zu Sparsamkeit, spricht gerade heraus.

15. ***Swâti*** (Perle):

Selbstvertrauen, unbezwingbar, willensstark, will hoch hinaus, erfolgreich, selbstzerstörerisch.

16. ***Viśâkha*** (Kind der Jungfrau):

willensstark, furchtlos, aufnahmebereit, herausfordernd, Macht und Geld zugetan, tolerant, ruhig.

17. **Anurâdha** (Spiralenritual):

gutaussehend, Selbstvertrauen, nachsichtig, leidet schweigend, Opfer der Missgunst anderer, tief und unbegreiflich, für gewöhnliche und durchschnittliche Menschen nicht zu verstehen, ritualistisch, Neigung zur Spiritualität, einsam, liebt die Einsamkeit, wirkt anziehend auf andere.

18. **Jyeshtha** (Schneeritual):

mag die Menschen und wird von ihnen gemocht, flexibel und anpassungsfähig, edel, bereit zu harter Arbeit, geschickt, Aufstieg im Leben, von Natur aus weichherzig.

19. **Mûla** (Ecke, Basis, Wurzel):

Selbstachtung, stolz, kränkt andere, wohlhabend, gute gesellschaftliche Position, erfolgreich, plötzliche Wandlungen, besitzergreifend, ängstlich, Wunsch nach Besitz.

20. **Pûrvâshâdha** (Vorderer Stab):

starker Körper, mitfühlend, den Künsten zugeneigt, nimmt die Strategien anderer wahr, anziehend, hart arbeitend.

21. **Uttarâshâdha** (hinterer Stab):

glaubt an Gott, gut platziert im Leben, dem Gesetz zugeneigt, Glaubensanhänger, übertrieben starker Denker.

22. **Šravana** (Hellhören):
großzügig, begeisterungsfähig, humorvoll, kenntnisreich, aufnahmefähig, beständig, ausgeglichen.
23. **Dhanishta** (Reicher Wind):
unabhängige Natur, gedankliche Unabhängigkeit, unkonventionell, vom Glück begünstigt, nicht taktierend, nicht kommerziell, tolerant gegenüber den Höhen und Tiefen des Lebens, Neigung zu tiefgehenden Studien.
24. **Šatabhishak** (100 Heiler):
natürlicher Heiler, tröstet andere, gesetzestreu, arbeitet hart, aufrichtig, höchst zuverlässig, gewinnt das Vertrauen anderer, verschwiegen, raues Äußeres, sanftes Inneres.
25. **Pûrvabhâdra** (Vorderer Schutz):
kann weder Sprache noch Reichtum zügeln, ungeduldig, aufrichtig, kritisch, unbegreiflich, unbeständig, höchst erfolgreich, wenn die Sprache reguliert wird.
26. **Uttarabhâdra** (Hinterer Schutz):
beschützt und beschützend, gesetzestreu, gewandt, akzeptabel für andere und liebenswert.
27. **Revati** (Reiche Königin):
großzügig, geschickt aber arglos, sanfte Wesensart, neigt dazu, sich auf andere zu verlas-

sen, Neigung zu spirituellen und mystischen Ideen, erhält mühelos Annehmlichkeiten, unsicher.

Diese Konstellationen werden auch als beweglich, fix, hart, klein, zart, scharf und gemischt bewertet. Unter diesen Gesichtspunkten werden sie im Folgenden zum weiteren Nachdenken der Schüler aufgeführt:

- **Beweglich:** *Punarvasu*, *Swâti*, *Šravana* und *Šatabhishak* gelten als bewegliche Konstellationen.

Bewegung, Fortbewegung, Führen eines Fahrzeugs, Gehen, Lernen und Bewegungsaktivitäten sind in diesen Konstellationen vorteilhaft.

- **Fix:** *Rohini*, *Uttarabhâdra*, *Uttaraphalguni* und *Uttarâshâdha*.

Diese Konstellationen sind nicht beweglich und von stabiler Wesensart. Hausbau, Tempelbau, religiöse Arbeiten, Krönungen, Freundschaften, Heirat und derartige erhebende Handlungen werden in diesen Konstellationen empfohlen.

- **Hart:** *Magha*, *Bharani*, *Pûrvaphalguni*, *Pûrvâshâdha* und *Pûrvabhadra*.

Diese Konstellationen werden empfohlen für die Durchsetzung der Rechtsvorschriften.

- **Gemischt:** *Viśākha* und *Krittika*.

Gut zum Kochen, für Feuerritual, Gift als Medizin, Festnahme für das Wohlergehen und Ähnliches. Dies sind schmerzliche Handlungen, die Licht oder Wohlergehen einbringen.

- **Klein:** *Hasta*, *Pushya* und *Aświni*.

In diesen Konstellationen wird Handel, Austausch und Anbieten von Dienstleistungen empfohlen. Nutzung und Handhabung von Produkten, Verkauf und Kauf von Produkten, Musik und Kunst, Schmuckherstellung, Schmuckverkauf und weitere derartige Tätigkeiten.

- **Scharf:** *Jyeshtha*, *Ārdra*, *Āślesha* und *Mûla*.

Diese Konstellationen haben eine extrem starke Natur. Bezaubern anderer Personen, Zauber, Hypnose, Zauberei, Trennungen, Brüche und ähnliche negative Aktivitäten sind in diesen Konstellationen möglich. Wenn der Mond sie transitiert, wird empfohlen, die entsprechenden Tätigkeiten zu vermeiden.

- **Zart:** *Mrigaśîra*, *Chitra*, *Anurâdha* und *Revati*.

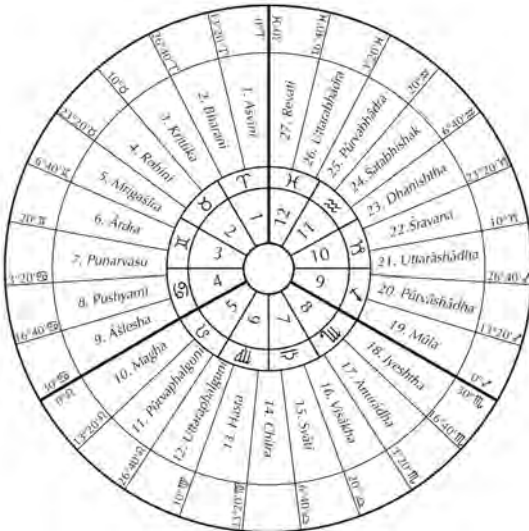
Glückverheißende Aktivitäten, Lernen, Singen, gesellschaftliche und freundschaftliche

Aktivitäten, Feierlichkeiten, weibliche Verbindungen und Aktivitäten mit Kindern werden in diesen Konstellationen empfohlen. Sie sind sanft, freundlich, zart und angenehm. Die Schüler sollten ihre Aktivitäten, die inhaltlich einen Bezug zu den Konstellationen haben, sorgfältig planen und auswählen, während der Mond sie jeden Monat transitiert.

Kapitel X

Geburtsmond – transitierender Mond

Von den Sehern werden die 27 *Nakshatras* in drei Gruppen mit jeweils neun Konstellationen betrachtet. Jede Gruppe beginnt mit einem Feuerzeichen und schließt mit einem Wasserzeichen.



Beispielsweise umfassen die Sonnenzeichen vom Widder bis zum Ende des Krebs ein Drittel des

Tierkreises und enthalten neun Konstellationen, die zusammen 120° ergeben.* Genauso haben wir vom Löwen bis zum Ende des Skorpions wieder 120 Tage bzw. 120 Grad mit neun Konstellationen. Die dritte Gruppe reicht vom Schützen bis zum Ende der Fische, ebenfalls mit 120 Tagen bzw. 120 Grad und neun Konstellationen. Diese drei Gruppen sind in der vorangehenden Abbildung und der nachfolgenden Tabelle anschaulich dargestellt.

Der tägliche Transit des Mondes im Verhältnis zu unserem Geburtsstern kann günstige und andere Zeiten einer Konstellation für uns anzeigen. Gewisse Konstellationen sind eher günstig, während gewisse andere Konstellationen nicht so günstig sind. Wichtige Tätigkeiten oder folgenschwere Handlungen sollten an jenen Tagen durchgeführt werden, an denen die Konstellationen des transitierenden Mondes sich auf die Konstellation des Geburtsmondes günstig auswirken.

In Indien ist dies eine weitverbreitete Methode und ein allgemeiner Leitfaden, der auf dem Transit des Mondes durch die Konstellationen beruht. Die Stärke der Konstellation und die Stärke des

* Anmerkung: 4 Monate von jeweils 30 Tagen = 120 Tage bzw. 120 Grad; $9 \times 13^\circ 20' = 120^\circ$

Mondes in der Geburtskonstellation werden abgewogen, bevor man sich an eine wichtige Arbeit macht.

Widder bis Krebs	Löwe bis Skorpion	Schütze bis Fische
<i>Ašwini</i>	<i>Magha</i>	<i>Mûla</i>
<i>Bharani</i>	<i>Pûrvaphalguni</i>	<i>Pûrvâshâdha</i>
<i>Krittika</i>	<i>Uttaraphalguni</i>	<i>Uttarâshâdha</i>
<i>Rohini</i>	<i>Hasta</i>	<i>Šravana</i>
<i>Mrigašîra</i>	<i>Chitra</i>	<i>Dhanishta</i>
<i>Ârdra</i>	<i>Swâtî</i>	<i>Šatabhishak</i>
<i>Punarvasu</i>	<i>Visâkha</i>	<i>Pûrvabhâdra</i>
<i>Pushyami</i>	<i>Anurâdha</i>	<i>Uttarabhâdra</i>
<i>Âšlesha</i>	↓ <i>Jyeshtha</i>	↓ <i>Revati</i> ↓

Tabelle: Man zählt von oben nach unten und beginnt mit der Geburtskonstellation, die mitgerechnet wird.

Die drei Gruppen mit jeweils neun Konstellationen werden ausgehend von der Geburtskonstellation gezählt, um die Vorteilhaftigkeit oder Ungünstigkeit zu erkennen. Alle Konstellationen in derselben Reihe haben die Eigenschaften der Geburtskonstellation.

Wenn man von seiner Geburtskonstellation bis zur Tageskonstellation des transitierenden Mondes zählt (von oben nach unten und wie-

der zurück zum Tabellenanfang hinauf bis zur Konstellation des transitierenden Mondes) und die dadurch entstehende Zahl 2, 4, 6, 8 oder 9 ist, hat man eine günstige Tageskonstellation. Ist die resultierende Zahl 1, 3, 5 oder 7, hat man eine ungünstige Tageskonstellation. Wer dem Mond-Kalender folgt, achtet jeden Tag auf diese Mondpositionen.

Um z. B. die Vorteilhaftigkeit oder Unvorteilhaftigkeit von *Anurâdha* im Verhältnis zu *Uttaraphalguni* zu erkennen, zählt man von *Uttaraphalguni* bis *Anurâdha* und stellt fest, dass es die sechste Konstellation ist, die sich günstig für *Uttaraphalguni* auswirkt. Ist die Geburtskonstellation *Anurâdha*, dann ist *Uttaraphalguni* von ihr aus gezählt die fünfte Konstellation, die für *Anurâdha* nicht so günstig ist. Für jemanden, der seinen Geburtsstern in *Uttaraphalguni* hat, ist *Anurâdha* angenehm. Hat man jedoch *Anurâdha* als Geburtsstern, ist *Uttaraphalguni* weniger angenehm.

Diese neun Sterne, vom Geburtsstern ausgehend gezählt, werden von den neun Planeten-Energien regiert.

Das zeigt die folgende Tabelle:

X. Geburtsmond – transitierender Mond

Stern	Erste Stern-Qualität	Sanskrit Name	Planet
1	Geburtsstern	<i>Janma tara</i>	Saturn
2	Reicher Stern	<i>Sampat tara</i>	Jupiter
3	Stern der Hindernisse	<i>Vipat tara</i>	Mars
4	Stern der Sicherheit und des Wohlergehens	<i>Kshema tara</i>	Sonne
5	Stern des Misserfolgs	<i>Pratyak tara</i>	aufsteig. Mondknoten
6	Stern der Erfüllung und des Erfolgs	<i>Sadhana tara</i>	Venus
7	Stern der Schwierigkeiten, Begrenzungen und Einschränkung	<i>Naidhana tara</i>	absteig. Mondknoten
8	Stern der Freundlichkeit und Freude	<i>Mitra tara</i>	Mond
9	Stern des Erfolgs, Gewinns und sehr großer Freundlichkeit	<i>Parama mitra tara</i>	Merkur

Befindet sich der Mond in der Geburtskonstellation, regiert Saturn und es gibt viel körperli-

che Anstrengung. Jupiter regiert von der Geburtskonstellation aus die zweite Konstellation. Deshalb ist sie vorteilhaft. Die dritte Konstellation wird von Mars regiert und deshalb könnte der Tag destruktiv sein. Entsprechendes gilt für die anderen Sterne. Solche Kenntnisse sind für die Schüler der Astrologie sehr nützlich.

Außerdem haben auch die 15 Mondphasen ihre Wirkungen. Unter den aufsteigenden Mondphasen sind die zweite, dritte, fünfte, siebte, zehnte elfte und dreizehnte Phase harmonisch und ausgeglichen. An diesen Tagen fließen die Energien harmonisch. Soweit diese Mondphasen mit den oben genannten günstigen Sternen (Konstellationen) zusammenfallen, kann man an solchen Tagen davon ausgehen, dass es ein müheloses Fließen der Arbeit gibt. Es wird also nicht nur in Betracht gezogen, ob die Mondkonstellation vorteilhaft ist, sondern auch, was die Mondphase verheißt.

Ein Beispiel: Trifft die *Chitra*-Konstellation des transitierenden Mondes mit der siebten Mondphase zusammen und ist der persönliche Geburtsstern *Ârdra*, dann ist dies eine sehr günstige Konstellation und somit ein günstiger Tag, da *Chitra* von *Ârdra* aus gezählt der neunte Stern ist. Doch dieselbe siebte Mondphase mit

dem transitierenden Mond in *Chitra* ist ungünstig, wenn der Geburtsstern *Anurâdha*, *Pushyami* oder *Uttarabhâdra* heißt, denn von diesen Geburtssternen aus ist *Chitra* der siebte Stern.

In einem dritten Schritt wird die Vorteilhaftigkeit des Tages in Betracht gezogen. Zum weiterführenden Verständnis: In der Woche von sieben Tagen werden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag, die von Mond, Merkur, Jupiter und Venus regiert werden, als harmonisch betrachtet, während Dienstag und Samstag als Tage des Konflikts gelten. Der Sonntag wird nicht gezählt, da er in unserer Zeit weltweit eher als freier Tag gezählt wird. Sonntag gilt allgemein als sicherer und angenehmer Tag.

Wenn eine günstige Konstellation, eine günstige Mondphase und ein günstiger Wochentag zusammentreffen, wird man dreifach gestärkt, um seine Aufgaben zu erfüllen.

Abgesehen davon wird als vierter Schritt die Position der Planeten sowie die Aspekte, die sie möglicherweise mit dem Mond bilden, betrachtet, bevor man eine Arbeit plant.

Dann beachteten die Menschen des Altertums ebenfalls jene Tageszeiten, die man unbedingt meiden sollte (*Yama Gandam*). Diese Zeiten rei-

chen von 6 Uhr morgens bis 16.30 Uhr nachmittags und sie dauern an jedem Tag jeweils 90 Minuten. An jedem Wochentag verlagert sich die zu umschiffende Zeit um 90 Minuten nach vorn. Am Freitag beginnt dieser Zeitraum um 15 Uhr und nimmt dann an den folgenden Wochentagen immer 90 Minuten früher seinen Anfang.

In diesen Stunden werden keine glückbringenden Tätigkeiten begonnen. Vor allem in Süd-Indien ist diese Tradition verbreitet.

Zeiten, die man im Tagesverlauf umgehen sollte (*Yama Gandam*):

Sonntag	12.00 – 13.30 Uhr
Montag	10.30 – 12.00 Uhr
Dienstag	09.00 – 10.30 Uhr
Mittwoch	07.30 – 09.00 Uhr
Donnerstag	06.00 – 07.30 Uhr
Freitag	15.00 – 16.30 Uhr
Samstag	13.30 – 15.00 Uhr

Genauso haben wir jeden Tag den Einfluss des aufsteigenden Mondknotens (*Râhu*), der ebenfalls beachtet wird. Diese Zeiträume sollten gemieden werden, wenn man länger dauernde, glückbringende Tätigkeiten beginnen will.

Zeiten, die man im Tagesverlauf umgehen sollte (*Râhu Kalam*):

Sonntag	16.30 – 18.00 Uhr
Montag	07.30 – 09.00 Uhr
Dienstag	15.00 – 16.30 Uhr
Mittwoch	12.00 – 13.30 Uhr
Donnerstag	13.30 – 15.00 Uhr
Freitag	10.30 – 12.00 Uhr
Samstag	09.00 – 10.30 Uhr

Diese sechs Dimensionen des Mondes werden von den Schülern der indischen Astrologie täglich beobachtet, doch ohne dass man sich davon zu stark abhängig machen sollte. Sie werden an dieser Stelle als Information gegeben und es ist durchaus angemessen, sie bei gewissen Anlässen in Betracht zu ziehen. Schließlich geht es in der Jüngerschaft darum zu beobachten, „wie es ist“ und „wie es wird“.

Die 27 Sterne werden auf die 7 Seher zurückgeführt und anhand seines Geburtsmondes kann man sogar sich selbst auf einen jener sieben Seher zurückführen, die die sieben Zentren im menschlichen Gehirn-Wirbelsäulen-System darstellen.

Seher	Konstellation			
Bhrigu	<i>Aświni</i>	<i>Bharani</i>	<i>Krittika</i>	<i>Rohini</i>
Atri	<i>Mrigaśîra</i>	<i>Ârdra</i>	<i>Punarvasu</i>	<i>Pushyami</i>
Vasiṣṭha	<i>Âślesha</i>	<i>Magha</i>	<i>Pûrva-phalguni</i>	<i>Uttara-phalguni</i>
Angiras	<i>Hasta</i>	<i>Chitra</i>	<i>Swâti</i>	<i>Viśâkha</i>
Pulastya	<i>Anurâdha</i>	<i>Jyeshtha</i>	<i>Mûla</i>	<i>Pûrvâ-shâdha</i>
Pulaha	<i>Uttarâ-shâdha</i>	<i>Šravana</i>	<i>Dhanishta</i>	
Kratu	<i>Šata-bhishak</i>	<i>Pûrva-bhâdra</i>	<i>Uttara-bhâdra</i>	<i>Revati</i>

Kapitel XI

Der Mond und Saturn

Saturn dreht sich in einem Zeitraum von 30 Jahren auf seiner Bahn einmal um die Sonne. Alle 30 Jahre transitiert er den Geburtsmond jedes Menschen und alle $7\frac{1}{2}$ Jahre bildet er zum Geburtsmond ein Quadrat oder eine Opposition. Für die Schüler der Jüngerschaft sind die Saturn-Transite sehr wichtig, um zu beobachten und um Korrekturen in das eigene Leben einzuführen. Denn Saturn ist die Energie, die die Begrenzungen unserer Persönlichkeit ans Licht bringt. Saturn ist der wahre Lehrer. Durch seine Transite stellt er uns unseren Begrenzungen gegenüber, so dass wir gezwungen sind, ihnen entgegenzutreten, weil niemand dem Griff von Saturn entkommen kann. Wer vorwiegend von Mond und Merkur geprägt ist, findet rasch Mittel und Wege, um den unangenehmen Situationen zu entkommen. Saturn verstopft alle Schlupflöcher und treibt den Betreffenden in die Enge, so dass er den Begrenzungen gegenübertritt und sie beseitigen muss. Dadurch kann er sie

überwinden. Saturn ist der wahre Helfer, auch wenn die Lektionen, die er erteilt, bitter sind. Mögen Medikamente auch bitter schmecken, sie heilen die Krankheit. Saturn arbeitet, um in Bezug auf tiefverwurzelte Begrenzungen Korrekturen herbeizuführen. Die saturnische Energie bringt dauerhafte Lösungen.

Aus diesem Grund benötigen die privaten, häuslichen Angelegenheiten große Aufmerksamkeit, Änderungen und Neuausrichtung, wenn Saturn einen Quadrat-Aspekt mit dem Geburtsmond bildet, während er – vom Mond aus gerechnet – durch das vierte Haus geht. Oder wenn Saturn einen Oppositionsaspekt bildet, während er das siebte Haus vom Geburtsmond aus transitiert, brauchen die ehelichen Beziehungen bzw. die Aktivitäten der Partnerschaft Korrekturen und Neuausrichtungen. Ansonsten können die Beziehungen zerbrechen. Wenn Saturn dann einen Quadrat-Aspekt zum Geburtsmond bildet, während er das zehnte Haus transitiert, wird man sich auf viele Umstellungen im Berufsleben einstellen müssen. Schließlich, wenn Saturn mit dem Geburtsmond eine Konjunktion bildet, finden tiefgehende Veränderungen in der eigenen Persönlichkeit statt, um eine neu zum Leben er-

weckte Persönlichkeit entstehen zu lassen, die dem nächsten 30-Jahreszyklus standhalten kann.

Wenn Saturn einen Quadrat- oder Oppositionsaspekt bildet, sind der zeitliche Umfang und der Einfluss des Wandels normalerweise $2\frac{1}{2}$ Jahre lang spürbar. In diesem Zeitraum geschehen dann die notwendigen Korrekturen. Doch wenn Saturn mit dem Geburtsmond eine Konjunktion bildet, beginnt das Korrekturprogramm bereits, wenn Saturn in das vorausgehende Zeichen eintritt und es endet erst, nachdem Saturn das Zeichen verlässt, das auf den Geburtsmond folgt. Das bedeutet, dass die Zeitspanne für Korrekturen $7\frac{1}{2}$ Jahre umfasst und dies ist wirklich ein beträchtlicher Zeitraum für Veränderungen und Neueinstellungen. Die indische Astrologie spricht mit großem Nachdruck über diesen Zeitraum von $7\frac{1}{2}$ Jahren, den man alle 30 Jahre erlebt. Die jeweils betroffenen Personen werden auf die bevorstehenden Veränderungen hingewiesen. Alle Veränderungen dienen generell der Verbesserung der Persönlichkeit, sofern sie akzeptiert und herausgearbeitet werden. Normalerweise will die Persönlichkeit die eintretenden Veränderungen nicht hinnehmen, da sie die beabsichtigten Korrekturen zwangsläufig nicht mag, beschwer-

lich findet und ungehalten darauf reagiert. Wer nimmt schon gern eine bittere Pille, wenn es sich vermeiden lässt? Saturn schiebt die bittere Pille die Kehle hinunter, denn er ist wie ein Großvater, der seinem Enkel eine Behandlung zukommen lässt, damit es dem Enkel in Zukunft besser geht. Diese Analogie wirkt ansprechend, aber die Realität wird nicht sehr angenehm sein.

Von Jupiter werden die Gesetze der richtigen Beziehungen gelehrt, von Merkur werden sie in Erinnerung gebracht und vom Mond, der sofortigen Gewinn, Komfort und Genuss im Auge hat, werden sie vergessen. Wenn der Mond (das Denkvermögen) den Rat von Jupiter oder die Mahnung von Merkur nicht befolgt, greift Saturn ein. Er ist die Polizei, die die Strafe verhängt. Eine Bestrafung muss der ausgleichenden Gerechtigkeit und der Wiedergutmachung dienen. Nach der Bereinigung durch die Strafe tritt der Mensch in eine größere Entfaltung des Lebens ein. Wer sich weiterentwickeln möchte, akzeptiert die Unannehmlichkeiten, den Verdruss und den entsprechenden Schmerz, um die Umwandlungen geschehen zu lassen und dadurch über die Grenzen des bisherigen Lebensbereichs hinauszugelangen. So überwindet er uralte

Begrenzungen, die sich in ihm als Gewohnheiten niedergelassen haben. Neue Gewohnheiten werden gebildet, neue Strukturen entwickelt und neues Leben entsteht. Das ist das Schöne an dem Zeitraum großer Veränderungen, die man erlebt, wenn Saturn drei Zeichen transitiert: das Zeichen, das dem Geburtsmond vorausgeht, das Zeichen, in dem der Geburtsmond steht und das Zeichen, das dem Geburtsmond folgt.

In jedem dieser drei Sonnenzeichen hält sich Saturn 2½ Jahre auf.

Wenn Saturn in das Haus eintritt, das dem Geburtsmond vorausgeht, gibt es sehr große und unnütze Ausgaben, die im Leben zu Verlusten führen. Im häuslichen Bereich stellen sich Probleme, Konflikte und Auseinandersetzungen ein. Zu Hause oder im öffentlichen Leben sieht man sich Kränkungen oder Beschimpfungen ausgesetzt. Es kann sogar zu Rechtsstreitigkeiten kommen.

Sobald Saturn das Haus des Geburtsmondes transitiert, werden die Arzt- und Medikamentenrechnungen in die Höhe schnellen. Verschiedene Krankheiten, die Aufmerksamkeit fordern, treten bei dem Betroffenen oder bei seinen Angehörigen in Erscheinung, wahrscheinlich sogar operative

Eingriffe. Voraussichtlich kommt es in der Verwandtschaft zu Todesfällen, zu Streitigkeiten mit dem Lebenspartner und Unruhe im Denken. Der Betroffene verliert sein Leuchten im Gesicht und wirkt glanzlos.

Wenn Saturn dann in das Zeichen nach dem Geburtsmond eintritt, werden die Dinge düster, sorgenvoll, greifen die Psyche an, drücken auf den Lebensmut usw. Doch unmittelbar bevor Saturn das Zeichen nach dem Geburtsmond verlässt, überreicht er verschiedene Geschenke, vielleicht sogar großzügige Gaben, die sieben Jahre lang zurückgehalten wurden.

Ist Saturn in einem Horoskop gut platziert, z. B. in der Waage, im Steinbock oder im Wassermann, werden seine Auswirkungen nicht so stark sein, während er den Geburtsmond transitiert.

Wenn der transitierende Jupiter in diesen 7½ Jahren günstige Aspekte zum Geburtsmond bildet, kann der Einfluss von Saturn etwas abgemildert werden. Es sei noch darauf hingewiesen, dass Personen mit saturnischer Disziplin in diesem Zeitraum von Saturn großzügige Geschenke erhalten und aufgrund ihrer makellosen Disziplin sehr hoch aufsteigen. Saturn steht für Disziplin, Aufrichtigkeit, Genauigkeit

im Detail und gewissenhafte Arbeitsweise. Mahatma Gandhi ist ein Beispiel und Vorbild für solche Fähigkeiten.

Bildet der Mond einen guten Aspekt mit Saturn (z. B. ein Trigon oder ein Sextil), neigt man zu allzu großer Vorsicht und übertriebener Bedachtsamkeit. Man hält sich an den gesunden Menschenverstand, doch den benötigten gesunden Menschenverstand gibt es nur selten und so gerät man letztendlich in Schwierigkeiten. Aus diesem Grund wird dieser Aspekt in der Jüngerschaft nicht als wertvoll erachtet, außer für außerordentlich tiefgehendes Nachdenken. Personen mit solchen Aspekten besitzen weltliche Weisheit und deshalb sind sie nicht bereit zu wagen und zu wollen, um in der Jüngerschaft vorwärtszukommen.

Der Mond und die anderen Planeten

Es wurde bereits dargelegt, dass günstige Aspekte zwischen dem Mond und Neptun höchst wohltuend sind, da diese planetarische Kombination das Denkvermögen (den Mond) in ein Stadium der Verschmelzung erhebt. In solchen Fällen

kann es Unterweisungen und Visionen durch Beeindruckung geben. Negative Aspekte mit Neptun führen zu mediumistischer Tätigkeit und Illusionen. Die Betroffenen werden Opfer von Zauberei, schwarzer Magie und Ähnlichem.

Günstige Aspekte zwischen Sonne und Mond sind sehr förderlich für die spirituelle Praxis. Sie ermöglichen eine mühelose Ausrichtung zwischen der Seele und dem Denkvermögen. Ein Trigon oder Sextil zwischen Mond und Sonne kann zur Erfahrung des Lichts führen, da die beiden Himmelskörper einander wohlgesinnt sind. Ein Quadrat zwischen ihnen macht das Denken instabil, überempfindlich und ruhelos.

Zu dem Mond in den Feuerzeichen gehört ebenfalls solche Ruhelosigkeit. Wenn der Mond zu Planeten wie Mars, Saturn oder Uranus einen Quadrat- oder Oppositionsaspekt bildet, leiden die Betroffenen unter Labilität, starken Stimmungsschwankungen, Verunsicherung und Angst.

Stehen Mond und Sonne im Geburtshoroskop in einer Konjunktion, wird dies nicht als vorteilhafte Situation betrachtet, doch für die Jüngerschaft gilt es als sehr günstig, um durch Meditation den Yoga-Pfad zu betreten. Wenn

der Mond in der Progression weitergeht, beginnen diese Personen schließlich zu leuchten. Ihr Fortschritt geschieht langsam, aber beständig und mit Beginn der zweiten Runde des progressiven Mondes bringen sie gute Leistungen.

Jeder Aspekt mit Jupiter ist für den Mond gut, ein Trigon oder Sextil ist besonders förderlich für das Weisheitsstudium und die Durchführung von Ritualen und Sakramenten.

Günstige Aspekte des Mondes mit der Venus öffnen den Betreffenden für den Weg der Hingabe, der Musik und der Künste. Für diese Personen wäre es gut, wenn sie mit Farbe, Malerei, Gesang, Tanz, Verehrung usw. arbeiten. Durch die frommen Künste wird das Denkvermögen erhoben.

Bildet der Mond gute Aspekte mit Merkur, wird dadurch müheloses Erfassen und Wiedergeben der Weisheit ermöglicht. Viele Weisheitsprediger haben solche Aspekte. Sie haben eine rasche Auffassungsgabe und können deshalb die Schriften und die Metaphysik gut verstehen. Falls ihr Merkur ebenfalls gut platziert ist, können sie die entsprechende Weisheit mit Worten vermitteln. Nicht alle Wissenden sind gute Redner und nicht alle guten Redner sind Wissende.

Wer ungünstige Aspekte mit Merkur hat, ist gut beraten, wenn er im Allgemeinen schweigt. Für ihn gilt die Weisung „Schweigen ist Gold“. Sofern er dieser goldenen Regel folgt, schafft er für sich und andere durch seine Worte keine Probleme.

Hat der Mond gute Aspekte zum Mars, hat man immer einen Auftrag bzw. eine Aufgabe. Solche Personen sind handlungsorientiert. Bei tatkräftigen Unternehmungen sind sie die besten. Sie sind von entschlossenem Vorgehen überzeugt und ihre Taten sprechen für sich. In jedem Bereich sind sie die besten Akteure, denn sie sind *Karma Yogis*. Sie halten mehr vom Tun als vom Reden.

Bildet der Mond gute Aspekte mit Uranus, ist er außerordentlich schnell im Verstehen und Sprechen. Uranus ist eine explosive Energie, die intuitives Erfassen mit sich bringt und das Erwachen ins Seelenbewusstsein aktiviert. Er ermöglicht intuitives Handeln. Diese Verbindung führt die Personen zu einem erweiterten Bewusstsein, wobei sie Traditionen und abergläubischen Überzeugungen kaum Beachtung schenken. Im Allgemeinen werden Wissenschaftler, die auf dem Weg der Innovation arbeiten, von dieser Uranus-Mond-Kombination stimuliert.

Pluto

Pluto ist ein tieferer Aspekt von Saturn. Er führt äußerste Disziplin ein. Wann immer Pluto irgendeinen Planeten (außer Neptun und Pluto) transitiert, zwingt er den betreffenden Menschen zur benötigten Disziplin, so dass die Person abgerundet wird. Uranus, Neptun und Pluto gehören nicht zu unserem Sonnensystem, sondern zu einem höheren System, das fünf Sonnensysteme wie das unsere leitet. Um eine schnellere Entwicklung dieser fünf Systeme herbeizuführen, haben Uranus, Neptun und Pluto die Möglichkeit, durch die Planeten der Sonnensysteme zu arbeiten.

Wenn Pluto den Geburtsmond transitiert, bekommt die betroffene Person ein Programm tiefgehender Veränderungen in seinen Gedankenmustern. Diese Arbeit gehört normalerweise zu Saturn und Pluto vollendet sie. Plutos Transit über den Geburtsmond ist eine große Gelegenheit, einen grundlegenden Wandel in die eigene Persönlichkeit einzuführen. Es ist ebenso eine Gelegenheit wie eine Krise, sofern die erforderliche Disziplin nicht akzeptiert und angenommen wird.

Und schließlich wird der Mond zutiefst beeinträchtigt, wenn er von einem der Mondknoten umfassen ist. Es gehört zur Tätigkeit der Mondknoten, Schatten zu werfen. Das Verstehen wird verdunkelt, so dass es zu Missverständnissen, Vorurteilen, falschen Ansichten und Beurteilungen kommt.

Der Mond ohne Aspekte

Ein unaspektierter Mond ist neutral und einen solchen Mond gibt es nur sehr selten. Wer einen unaspektierten Mond in seinem Horoskop hat, ist von Natur aus frei von Reflexionen. Der Mond wird weder unterstützt noch behindert, da es keine Spiegelung von irgendeinem anderen Planeten gibt. Das Denkvermögen ist ein Spiegel und es spiegelt alles wider, was im passenden Winkel zu diesem Spiegel steht. Wenn es keine Aspekte zum Mond im Geburts-horoskop gibt, spiegelt es nichts wider. Solche Personen ruhen friedlich in sich selbst, bis eine Reflexion durch einen Aspekt transitierender Planeten geschieht.

Lilith oder der Schwarze Mond

Im Westen gibt es das Konzept von Lilith, dessen Ursprung bis in die Assyrische Mythologie zurückverfolgt werden kann. Der Name ist vom akkadischen Lilitu abgeleitet und bedeutet „von der Nacht“. Die Lilitu der Akkader spielt eine Rolle in der assyrischen Mythologie, wo sie als Gegenprinzip zum Licht dargestellt wird. Dieses Prinzip wird normalerweise als Nacht verstanden, aber in Wahrheit repräsentiert es Dunkelheit und Unwissenheit. Das Licht ist aus der Dunkelheit hervorgekommen und immer ist in der Dunkelheit die Tendenz vorhanden, das Licht zu verschlingen. Das Licht widersetzt sich der Dunkelheit und bringt sich in einer achtfältigen Schöpfung zum Ausdruck. Es ist ganz natürlich, dass die Dunkelheit auf jeder Stufe versucht, Widerstand zu leisten und sogar probiert, das Licht zu verschlingen. Wenn Menschen in einem riesigen Waldgebiet ein Dorf oder eine Stadt gründen und aufbauen möchten, dann roden sie einen Teil des Waldes, um dort Häuser bauen zu können, aber die Bewohner des Waldes, zu denen auch die Tiere gehören, versuchen Widerstand zu leisten. Genauso ist es mit

dem Lilith-Prinzip. Es widersetzt sich, leistet gegenüber dem Licht Widerstand und ist immer wachsam, um das Licht verschlingen und verdunkeln zu können.

Dies können wir auch in uns beobachten, wenn wir nach einem Leben der Weisheit streben. Wir wollen uns bestimmte gesunde Gewohnheiten aneignen, doch die bereits bestehenden Gewohnheiten lassen nicht zu, dass sich die neuen Gewohnheiten etablieren. Die alten Gewohnheiten wohnen in uns und wenn wir uns bemühen, neue gesunde Gewohnheiten einzuführen, lassen die alten Gewohnheiten die neuen nicht herein. Das wird als Hindernis für die Entwicklung betrachtet. In der *vedischen* Tradition werden die Prinzipien des Lichts und der Dunkelheit in ihrer wahren Dimension als ein und dasselbe Phänomen erklärt. Es heißt, dass der *Prajâpati Kašyapa* zwei Frauen hat: *Aditi* (das Licht) und *Diti* (die Dunkelheit). Es gibt das Licht des Verstehens und die Dunkelheit der Unwissenheit. *Diti* ist stärker als *Aditi*. Zwischen den beiden Königinnen findet ein fortwährender Kampf um die Vorherrschaft statt. Auch in den Menschen gibt es die helle und die dunkle Seite der Persönlichkeit, die sich durch das

Denkvermögen ausdrückt. Das Denkvermögen ist das Ausdrucksmittel für beide. Das Lilith-Konzept steht für die dunklere Seite der Persönlichkeit, während der erhellte Mond für die hellere Seite der Persönlichkeit steht.

Die dunklere Seite wird als Rebell gegenüber der helleren Seite gesehen, da sie nicht den Regeln folgt, die für die hellere Seite gedacht sind. Wenn ein Projekt sich in der Entstehung befindet, halten wir uns an einen bestimmten Verhaltenskodex. In einem Team finden wir immer gewisse rebellische Elemente, die nicht vollkommen mit dem Verhaltenskodex übereinstimmen, der ursprünglich vereinbart worden war. Von Zeit zu Zeit bilden sie Hindernisse und Blockierungen. Das ist normal. Sogar in einer Familie findet man rebellische Kinder. All das ist Teil des Schöpfungsspiels.

Das Gleiche möchte auch das uralte Lilith-Konzept aus der *vedischen*, akkadischen und assyrischen Tradition ausdrücken.

Allmählich wurde im Lauf der Zeit diese rebellische Dimension als dämonische, diabolische und dunkle Energie verabscheut und abgelehnt. Doch damit versteht man den Sachverhalt nur unzureichend. Da diese Energie ein Teil von

uns ist, müssen wir freundschaftlich mit ihr arbeiten, sie liebevoll einfangen, um den rebellischen Aspekt in uns selbst, in einer Gruppe, einer Nation, einer Bevölkerungsgruppe und einer Schöpfung zu neutralisieren. Dies ist eine sehr alte Art der Annäherung an die Synthese und ihr Grundsatz ist Freundlichkeit und Liebe.

Mit der Zeit wurde aus Lilith in der jüdischen Tradition die erste Frau von Adam. Sie war rebellisch und nicht gewillt, sich Adam unterzuordnen. Deshalb wurde erzählt, dass Adam sich eine gefügige und gehorsame weibliche Energie nehmen musste. Das war Eva. Auch das ist symbolisch zu verstehen. Adam war ein Freischaffender, der sich einem Arbeitsplan unterstellen musste. Zu Anfang ist die Bereitschaft, sich in eine Aufgabe einzufügen, bei einem Freischaffenden nicht vorhanden. Als Erstes kommt Widerwille dagegen auf. So ist es bei uns allen. In uns gibt es eine Spur von Freiheit, die häufig Widerwillen gegen unser Einfügen in die Abläufe der Jüngerschaft zeigt. Sie ist in uns, weil sie seit Anbeginn existiert. Es zeugt von Unwissenheit, wenn man Lilith als dämonische Energie betrachtet. Stattdessen sollte man sie als den Geist des freien Willens sehen, des-

sen Mitarbeit unbedingt benötigt wird, um zur Erfüllung zu gelangen.

Blauer Mond und Schwarzer Mond

Es gehört ebenfalls in diesen Zusammenhang, den Blauen Mond und den Schwarzen Mond zu erwähnen. Seitdem es neben dem lunaren Monat auch den solaren Monat gibt, sind die Begriffe Blauer Mond und Schwarzer Mond entstanden. Wie bereits dargelegt, wurden die lunaren Monate auf der Grundlage der Erdumlaufbahn des Mondes entwickelt. Die lunaren Tage, Wochen und Monate sind immer unterschiedlich lang. Als sie dem solaren Monat gleichgesetzt wurden und man in den neuen Traditionen dem solaren Monat folgte, bildeten sich die Begriffe Blauer Mond und Schwarzer Mond.

Eine Drehung der Erde um sich selbst, während sie sich gleichzeitig um die Sonne dreht, gilt als ein solarer Tag, der sich von einer Mondphase unterscheidet. Ein solarer Monat dauert ungefähr 30 Tage, ein lunarer Monat umfasst 27 bis 29 solare Tage. Deshalb kann es in einem solaren Monat alle drei Jahre einmal einen zu-

sätzlichen Vollmond oder Neumond geben. Den zusätzlichen Vollmond nennt man Blauen Mond und den zusätzlichen Neumond nennt man Schwarzen Mond. Nicht in jedem Jahr ergeben sich Blaue und Schwarze Monde. Im Westen ist ihr Zeichen eine symbolische Darstellung von Lilith. Darauf sei für ein besseres Verstehen des Blauen und Schwarzen Mondes hingewiesen.

Progressiver Mond

Man möge beachten, dass der Zeitraum eines progressiven Mondzyklus in etwa dem Umlauf des transitierenden Saturns entspricht. Der Zeitraum beträgt etwa 29 bis 30 Jahre. Es ist wichtig, in diesen Zusammenhang auch den progressiven Mond zu beobachten, wann er einen Umlauf beendet und eine zweite oder dritte Runde beginnt. Das Ende eines progressiven Mondzyklus leitet Veränderungen im Lebenslauf ein. Als Schüler sollte man schon zwei oder drei Jahre vor dem Ende des Zyklus darauf achten, so dass man sich vorbereiten kann, um die Veränderungen aufzunehmen und sie im weiteren Lebenslauf einzu-
passen.

Normalerweise verläuft das Leben in bestimmten Strukturen und die planetarischen Progressionen oder Transite werfen Licht auf mögliche Veränderungen. Unter den sieben traditionellen Planeten bewegt sich der Mond am schnellsten und Saturn am langsamsten. Ihre Zyklen werden im Allgemeinen beobachtet. Abgesehen davon sollten auch der Zyklus des transitierenden Jupiters und der Mondknoten beachtet werden, um ein tiefergehendes Verständnis zu erhalten. Veränderungen, die von Saturn, Jupiter und den Mondknoten mitgebracht werden, sind tiefergehend und deshalb ist es weise, sie zu beobachten.

Für die Schüler ist es sehr förderlich, zweimal täglich ihr Denkvermögen zu reinigen, indem sie über die Farbe Silber kontemplieren. Dazu gibt es eine Meditation:

„Der Mond ist Silber.
Ich bin der See.
Der See ist Mondlicht.
Ich bin geheilt.
Ich bin Silber.
In mir erwacht der Mondstrahl.
Ich bin das Mondlicht.
In mir ist die Sonne versiegelt.“

(Moon is silver.
I am the lake.
Lake is moonlight.
I am healed.
I am silver.
In me the moonbeam awakes.
I am moonlight.
In me the sun is sealed.)*

* siehe: K. Parvathi Kumar, OKKULTE MEDITATIONEN, Meditation 16

Kapitel XII

Das Licht in der Dunkelheit

Das Mondlicht, das wie Silber in der Dunkelheit leuchtet, ist das Licht des Verstehens. Wenn der Schüler über das silberne Licht des Mondes kontempliert, erreicht er das Licht des Verstehens in seinem Inneren. Dies ist der grundlegende Schritt zur Erfahrung des inneren Lichts. Kontemplation über das Mondlicht, das bis zur 16. Mondphase langsam immer stärker wird, vermittelt dem Denkvermögen Reinigung, innere Ruhe und Heilung, so dass es wie Silber auf einem stillen See erstrahlt.

Einem Denkvermögen, das in der Kontemplation über das silberne Licht geübt ist, öffnet das Licht der Nacht die Türen zu überirdischen Erfahrungen. Generell geschehen alle überirdischen Erfahrungen in der Nacht, denn das Licht der Nacht ist geeignet, um die Bereiche des Lichts zu erleben. Eine andere gute Zeit sind die Stunden der Dämmerung. Solche Erfahrungen geschehen normalerweise nicht tagsüber. Diese Informationen erhalten wir aus den Lebensge-

schichten der Eingeweihten, die davon berichten, dass fast alle derartigen Erfahrungen in der Nacht stattfinden. Der Mondstrahl erweckt die kontemplierenden Schüler, so dass sie die Bereiche der *buddhischen* Ebene wahrnehmen, die zwischen der Seele und dem Denkvermögen liegt.

In der Jüngerschaft werden die Stunden, in denen wir schlafen, als günstige Zeiten zur Kontemplation betrachtet. Nachts im Schlaf hat ein Schüler die Gelegenheit, dass sein mentales Licht zum Sehen heiliger Orte oder heiliger Personen, die in der subtilen Welt leben, emporgehoben wird. Es gehört zum Allgemeinwissen, dass Jünger nachts von den Meistern der Weisheit unterwiesen werden, während sie tagsüber für ihr weltliches Leben arbeiten dürfen. Für die Jünger sind die Nachtstunden kostbar und ihnen wird empfohlen, die Zeit zwischen der Abenddämmerung und der Morgendämmerung in reiner und heiliger Stimmung für sich zu nutzen.

„Der Tag ist der Vater, die Nacht ist die Mutter“, heißt es in den Schriften. Die Mutter in den Abendstunden zu verehren, gilt als förderlich für die Erweckung des Mondprinzips im Inneren. Die Mutter führt den Sohn zum

Vater. Durch Meditation über die weiblichen Gottheiten wird es daher möglich, dass sich die Gnade über die Schüler ergießt, die schließlich zur Erfahrung der Schönheit des Lichts in der Dunkelheit erhoben werden. Soweit sich die Schüler mit dem Lichtstrahl vertraut machen, der vom Herzen zum Kopf aufsteigt, öffnen sich für sie die Türen, so dass sie Neptun wahrnehmen können, dessen Zentrum knapp unterhalb des *Âjnâ* liegt. In den östlichen Schriften wird es *Indra Yoni* genannt, das bedeutet „der Geburtsort von *Indra*“. *Indra* ist Neptun und am Geburtsort von Neptun vereint sich die Seele in der Persönlichkeit mit der Überseele. Die Seelen in dieses Stadium der Verschmelzung zu erheben, ist die Arbeit eines *Gurus* (eines Meisters). Er wartet darauf, dass sich seine Schüler mit ihm in den Nachtstunden und sogar durch den Schlaf verbinden, damit er die notwendige Verschmelzung der Seelen durchführen kann.

Am Ufer des *Yamunâ* warteten die Tänzerinnen in *Brindâvan* sehnsüchtig jeden Tag auf die Abenddämmerung, um die Nacht zu erleben, wo sie sich auf die Musik der Zauberflöte von Lord *Krishna* ausrichten konnten. Die Schriften erzählen, dass sich die Bewohner von *Brindâvan*

die ganze Nacht über am Flussufer versammeln, um im Seelenbewusstsein zu verschmelzen. Tagsüber waren sie mit ihrer Arbeit beschäftigt.

Wir dürfen nicht vergessen, dass der Mond ein Schleier für Neptun und sogar für *Soma* ist. Das Mondlicht besitzt die Fähigkeit, die Seelen aus ihren Persönlichkeiten zu erheben, vor allem, wenn die Seelen mental auf das Licht der Nacht ausgerichtet sind. Man sollte bedenken, dass das Mondlicht die Brücke in die höheren Welten bildet und jede Nacht eine Gelegenheit bietet.

Wenn man sich mit dem zunehmenden Bogen des Mondes und seinem allmählich stärker werdenden Licht verbindet, wird das Licht des eigenen Denkvermögens infolge der spirituellen Nahrung stabiler. Der lunare Strahl nährt die Seele und festigt ihre Kraft. Die *Yoga*-Schüler sollten über das Mondlicht kontemplieren, auch wenn sie im Bett liegen. Sexuelle Aktivität zieht die aufsteigenden Energien herunter. Die Ausrichtung auf das Mondlicht vor dem Einschlafen bereitet den Boden für den Aufstieg. Durch regelmäßige Übung wird man genährt, so dass es im eigenen Denkvermögen keine Schwankungen mehr gibt. Die Mondphasen verlieren ihren Einfluss auf den Menschen, so dass

er jetzt sogar in der Lage ist, Mitteilungen aus den höheren Kreisen zu empfangen. Bei jedem Vollmond wird eine Botschaft aus den höheren Kreisen übermittelt, die als eine Mitteilung aus 16 Buchstaben betrachtet wird. Wer diese Botschaft erhält, bietet sein Leben dafür an, um sie im kommenden Monat zu erfüllen. Die nächsten 16 Tage richtet er sich erneut aus, um die Botschaft zu erhalten und den Plan des Lichts auf Erden zu manifestieren. Für solche Personen sind die Vollmonde die Kontaktzeiten, in denen sie Anweisungen für den kommenden Monat erhalten.

Mond, Mondlicht, Verehrung der Mutter

Die Verbindung mit dem Mondlicht in der Kontemplation, die Beobachtung der Mondphasen und die Wahrnehmung des stärker werdenden Lichts in der Kontemplation sind die Werkzeuge, um die Seele zu berühren. Eine andere Bezeichnung für die Seele ist die „Sonne“.

Das folgende Gebet ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung:

„Für wessen Tempel
das Himmelsgewölbe sternenhell ist,
in wessen Tempel
die Sonne das Abbild Gottes ist,
zu wessen Tempel
der Mond jeden Monat geht
und die Botschaft an jedem Vollmond herausgibt
und wessen Botschaft
der Mond als Wort mit 16 Buchstaben singt,
zu dessen Religion gehöre ich.
Seinen Tempel besuche ich,
seinen Namen spreche ich,
in seinem Glanz lebe ich.
Ihm biete ich den Lotus meines Tages an.
Ihm biete ich den Lotus meiner Nacht an.“

(To whose temple the arch is starlit,
in whose temple the sun is the image of God,
to whose temple the moon goes every month
and brings the message out every full moon,
and whose message the moon sings
as a word of 16 letters,
his religion I belong to,
his temple I visit,
his name I utter,
his glory I live in.

To him I offer the lotus of my day,
to him I offer the lotus of my night.)*

Die Arbeit, um das Mondlicht in den Nachtstunden oder in der Kontemplation zu erreichen, ist nur für jene Schüler möglich, die den Wunsch-Aspekt des Astralkörpers überwunden haben. Von einem Weisheitsschüler wird erwartet, dass er sich auf die ihm zugedachte Arbeit ausrichtet und nicht darauf, sein Verlangen oder seine Wünsche zu pflegen. Die Wünsche bauen einen Wunsch-Körper (*Kama Sarîra*) auf, der das hereinkommende Licht verdunkelt. Aus diesem Grund sollte der Schüler einerseits versuchen, langsam sein Wunschprogramm zu verringern oder sogar auszulöschen und andererseits wird ihm empfohlen, mit dem Mondlicht zu arbeiten, um das reine Astrale zu ermöglichen, das zum Empfang der Mitteilungen aus höheren Kreisen verhilft. Der Bogen vom Vollmond zum Neumond bereitet die Auflösung des Wunschkörpers vor, während der Bogen vom Neumond zum Vollmond die Weiterentwicklung des Lichtkörpers aktiviert, der als das reine Astrale bezeichnet wird. Verlangen gilt als Hindernis für den eigenen Fort-

* siehe: K. Parvathi Kumar, OKKULTE MEDITATIONEN, Nr. 20.

schritt und es sollte ausgelöscht werden, damit man für das Licht arbeiten kann. Sogar die Arbeit, für die man sich mit Begeisterung einsetzt, sollte so ausgeführt werden, dass man nicht nach dem Ergebnis der Arbeit strebt. Auch das Streben nach dem Arbeitsergebnis gilt als Begehren. Der Jünger soll sich auf die Arbeit ausrichten, ihre Früchte sind nebensächlich. Seine Arbeit darf nicht von den Ergebnissen abhängig sein.

Zu Anfang wird den Schülern geraten, sich um die Überwindung des Verlangens zu bemühen, später wird ihnen empfohlen zu arbeiten und den Lichtkörper zu erbauen. Die Schüler sollten keine Eile empfinden, den Lichtkörper aufzubauen, ohne das Verlangen auf ein Minimum zu reduzieren oder sogar auszulöschen, während sie arbeiten. Viele Gruppen, die sich okkulten Übungen widmen, achten nicht auf die allmähliche Beseitigung des Verlangens und deshalb können sie nicht den Lichtkörper erhalten, der das Empfangen von Mitteilungen und Visionen ermöglicht. Ihr Wunschkörper verwirrt sie, lässt sie in vielen Illusionen leben und eine Zeitlang bleiben die Schüler in der Verblendung hängen. In allen esoterischen Lehren wird stets die Bedeutung der Überwindung des Verlangens

hervorgehoben. Ernsthafte Schüler können darüber nicht hinwegsehen, wenn sie in das Licht gehen und die Seele erfahren wollen.

Kapitel XIII

Die Bedeutung der Zahl 16

16 ist eine Zahl der Herrlichkeit, der Vollkommenheit, der Fülle und Erfüllung. Nach *vedischer* Auffassung gilt ein Jugendlicher von 16 Frühlingen oder eine Jungfrau von 16 Jahren als göttlich. Eine Jungfrau von 16 Jahren und ein Gottessohn von 16 Jahren werden als *Kumâri* und *Kumâra* verehrt. In der Hindu-Mythologie sah Lord *Râma* immer wie ein Jugendlicher von 16 Jahren aus, obwohl er mehr als 100 Jahre alt wurde. Genauso war es bei Lord *Krishna* und bei Lord *Maitreya*, dem Christus. Die erfüllten Wesen sind alterslos. Sie altern nicht, sondern bleiben immer jugendlich. Nicht nur ihre Seele ist alterslos, ihre Persönlichkeit und ihr Körper sind ebenfalls von Seelenenergie erfüllt, die ihren Körper nicht altern lässt. Ihre Körpergewebe sind von der *Soma*-Energie erfüllt, die auch die Jugendlichkeit der Form erhält.

Das Gebet, das im vorausgehenden Kapitel erwähnt wurde, weist auf die Botschaft mit 16 Buchstaben hin, die der Mond mitbringt. Dies

sind die 16 Merkmale der *Soma*-Energie, die die Seele mit einem optimalen Gleichgewicht physischer Materie erfüllt.

Die Menschen sind mit jeweils 16 Zähnen im Oberkiefer und im Unterkiefer ausgestattet, die die 16 Wurzeln der potentiellen Weisheit enthalten. Mithilfe der 16 Weisheitswissenschaften wird die Entfaltung der 16 Schritte des beseligenden Lichts von *Soma* aktiviert, die von den 16 zunehmenden Mondphasen dargestellt werden. Der Satellit Mond bringt sie zu den strebenden Menschen. Eifrige Weisheitsschüler nehmen die Phasen des stärker werdenden Mondlichts ins Bewusstsein auf und füllen sich selbst langsam mit den *Soma*-Energien, die über Neptun hereinfließen. Dabei kontemplieren sie in der Stirn über das Mondlicht.

Es gibt 16 Reinigungsschritte, um die fünf Gliedmaßen, die fünf Sinne, die fünf Sinneswahrnehmungen des Körpers und das Denkvermögen in jeder möglichen Dimension zu reinigen. Dadurch reinigen die Schüler ihr Denkvermögen, ihre Sinne und den Körper, so dass sie die Energien des Mondes, die durch die betreffenden Mondphasen hereinkommen, besser aufnehmen können. Sie heilen und reinigen die

Körpermaterie, sorgen für einwandfreies Fließen der Körperflüssigkeiten, für erfolgreiche Aktivität des Assimilationsfeuers und für eine optimale Funktion der fünf Lebensprinzipien.

Die fünf Körperschichten müssen gereinigt werden, so dass sie eine starke Schwingung bekommen und auf die magnetische Wirkung der einströmenden lunaren Energie ansprechen können. Ohne gebührende Aufmerksamkeit für die Reinigung des Körpers, der Sinne und des Denkvermögens ist die Kontemplation über das Licht praktisch unmöglich und lässt sogar häufig Fehlentwicklungen und Absonderlichkeiten entstehen.

Eifrige Schüler unserer Zeit sind sehr darauf bedacht, mit Kontemplations- und Meditations-techniken zu arbeiten, ohne entsprechende Vorbereitung und Reinigung des dreifachen Körpers (des Denkvermögens, der Sinne und des physischen Körpers). Reine Energien können nur in ein Gefäß hineingerufen werden, das ausreichend rein gehalten wird. Gute, unverdorbene Milch kann man nicht in einem unsauberen Gefäß aufbewahren. In den Übungen und Methoden des Okkultismus, des Yoga oder der Jüngerschaft darf die Hervorhebung physischer,

emotionaler und mentaler Reinheit niemals außer Acht gelassen werden.

Auch heute wird in orthodoxen Schulen viel Wert auf Körperreinigung, saubere Kleidung, reines Trinkwasser, frische und reine Nahrung, Anstimmen heiliger Klänge, Beschäftigung mit erhebenden Farbsymbolen sowie auf Verwendung natürlicher Parfums und duftender Blumen gelegt. In den buddhistischen Klöstern Tibets und in den esoterischen Schulen in Indien werden diese Reinigungstechniken mit äußerster Sorgfalt ausgeführt, damit der Körper für die Aufnahme des Lichts, das von *Soma* über Neptun in das Innere des Menschen fließt, gut vorbereitet ist. Nach und nach, wenn das Licht stärker wird, verringert sich das Interesse der Aspiranten am Weltlichen. Dann haben sie nur noch ein normales, minimales Programm in der Welt, um ihre weltlichen Aufgaben zu erfüllen, aber sie gehen nicht über die lebensnotwendigen Dinge hinaus. Auch heute noch leben die buddhistischen Mönche und die Heiligen in abgeschiedenen, natürlich frischen Orten. Sie gehen nur in die Welt, um ihre täglichen Almosen zu sammeln. Ihre Nahrung, Kleidung und die Grundbedürfnisse für ihre Unterkunft beschrän-

ken sie auf ein Mindestmaß und sie bewahren ein hohes Reinheitsniveau. Ein verrostetes Stück Eisen kann die Wirkung eines vorhandenen Magneten nicht gut empfangen. Genauso wenig kann ein Aspirant, dessen Körper nicht rein ist, von den erhabenen *Soma*-Energien magnetisiert werden.

Samskâras (Sakramente)

Die Hindu-Schulen setzen für jeden Menschen 16 Sakramente als grundlegende Mittel zur Reinigung fest. Diese Sakramente werden durchgeführt, um die rohen Energien der groben Körper zu verfeinern.

Ein Stier kann nicht unmittelbar für den Ackerbau verwendet werden, ein Pferd kann im Krieg nicht unvorbereitet geritten werden, ein Hund kann nicht auf Anhieb ohne Zähmung und Ausbildung als Wachhund verwendet werden und ein menschlicher Körper kann nicht ohne Vorbereitung für spirituelle Übungen benutzt werden. Er muss kultiviert werden. Ein unkultivierter menschlicher Körper ist nicht besser als ein Tier. Dieses Kultivierungsverfahren

wird *Samskâra* genannt und der Prozess wird als Sakrament bezeichnet.

Die *Samskâras* schenken zehnfachen Nutzen. Sie ermöglichen eine recht gute Zusammenarbeit des Denkvermögens, der Sinne und des Körpers, so dass das Licht der Seele empfangen und aufgenommen werden kann.

1. Die *Samskâras* sorgen für eine solide mentale, vitale und physische Gesundheit, die den Wechselfällen des Lebens, der Jahreszeiten und der Krankheit der Erde standhalten kann.
2. Sie sorgen für die Reinheit des Blutes und für den wirkungsvollen Kreislauf des Blutes durch die Organe und Gliedmaßen des Körpers. In jede Körperzelle wird Sauerstoff transportiert und Kohlenstoff wird beseitigt.
3. Sie ermöglichen ein jugendliches und energiegeladenes Denkvermögen mit einem stets vitalisierten Körper.
4. Sie steigern Kraft und Ausdauer und sorgen so für die Beständigkeit und Fortführung der Arbeit.
5. Kraft und Ausdauer werden jeden Tag regeneriert und verleihen auf diese Weise eine erhöhte Konzentration und verbesserte Auffassungsgabe.

6. Die Empfindungen werden verfeinert, um besser wahrzunehmen. Sie öffnen die Türen für außersinnliche Wahrnehmung.
7. Sie leiten die Energien des Menschen zu produktiver und konstruktiver Arbeit, die für die Gesellschaft von Nutzen ist.
8. Sie widersetzen sich allen menschlichen Lasten.
9. Sie schirmen die Personen vor Habgier, Stolz, Vorurteil, Neid, Völlerei, Faulheit, Lethargie, Gier, Angst, Zweifel und dergleichen ab.
10. Sie stärken die Menschen, so dass sie genügend Vertrauen und Zuversicht bekommen, um dem Leben und sogar dem Tod zu begegnen.

Die 16 *Samskâras* bauen den Menschen zu einem elektromagnetischen Instrument auf, das effektiv an der eigenen Entwicklung arbeiten und wesentlich zum Fortschritt der Gesellschaft beitragen kann.

Es folgt eine tabellarische Übersicht und anschließende Erläuterung der 16 *Samskâras*:

Nr.	<i>Samskâra</i>	Ritual/Zeremonie
1	<i>Garbhâdâna</i>	Empfängnis
2	<i>Pumsavana</i>	Bestätigung oder Befruchtung
3	<i>Sîmanta</i>	Vollendung der Form
4	<i>Jâtakarman</i>	Geburt
5	<i>Nâmakarman</i>	Namensgebung
6	<i>Nishkramana</i>	Erster Ausgang
7	<i>Annaprâśana</i>	Verabreichung von erster fester Speise
8	<i>Kesântakarana</i>	Scheren des Kopfes
9	<i>Karnavedha</i>	Durchstechen der Ohrläppchen
10	<i>Akshârabhyasa</i>	Beginn der Ausbildung
11	<i>Upanayana</i>	Weihe für die Gesellschaft
12	<i>Samâvartana</i>	Versammlung
13	<i>Vivâha</i>	Heirat
14	<i>Samidâ Dhana</i>	Einführung in <i>Agni</i>
15	<i>Sashtyabda Pûrti</i>	60. Geburtstag
16	<i>Sahasra Chandra Darshana</i>	Fest der 1000 Monde

1. *Garbhâdâna* – Empfängnis

Von den Weisen wurde die Empfängnis als Ritual wahrgenommen. Es ist ein großer Dienst, eine hohe Seele zur Welt zu bringen und ihr einen gesunden Körper zur Verfü-

gung zu stellen. Wenn Menschen Körper anbieten, ist das etwas anderes als wenn Tiere dies tun. Menschliche Empfängnis darf nicht einfach aufgrund eines triebhaften Verlangens geschehen. Sie sollte vielmehr als Ritual für eine große Gabe betrachtet werden, in dessen Verlauf einer inkarnierenden Seele ein gesunder Körper angeboten wird. Die Natur hat die Sexualität für das Anbieten eines gesunden Denkvermögens, gesunder Sinne und eines gesunden Körpers für die Seelen vorgesehen. Eine triebhafte Handlung ist widerwärtig und abstoßend. Sie kann nicht die Grundlage einer Empfängnis sein. Zwischen dem Paar, das ein Kind empfängt, sollte Verträglichkeit, Liebenswürdigkeit, Freundlichkeit, Liebe vorherrschen und beide sollten edle Gedanken pflegen. Um die Empfängnis vorzubereiten, sollten beide nach dem richtigen Ort und Zeitpunkt suchen und eine harmonische Geisteshaltung haben. Sie sollten wissen, dass sie einen wichtigen Gast in ihrem Haus empfangen. Darauf sollten sie sich mit Liebe, Wertschätzung und Harmonie vorbereiten. Die *Prajâpatis* und *Pitris* freuen sich sehr, wenn

ein Paar die richtige innere Einstellung bei der Empfängnis hat. Dies ist das grundlegende Sakrament.

2. *Pumsavana* – Bestätigung oder Befruchtung

Im dritten Monat der Schwangerschaft wird die Frau mit viel Liebe und Zuneigung gut vorbereitet. Ihr werden Schmuckstücke, Kleidung und Annehmlichkeiten überreicht und ihr wird ein Leben der Weihung empfohlen, bei dem sie all ihre mentalen, emotionalen und physischen Aktivitäten einschränkt, um die harmonische Entwicklung des Fötus zu sichern. Die Frau wird geehrt und behutsam behandelt, weil sie als menschliche Kopie der Weltmutter betrachtet wird. Ihr wird ein Rhythmus für Gebete, leichte Arbeiten, Studium der Schriften, reine Nahrung und Zusammenreffen mit Personen guten Willens gegeben.

3. *Sîmanta* – Vollendung der Form

Dieses Sakrament wird im siebten Schwangerschaftsmonat durchgeführt, wenn der Körper des Babys im Mutterleib mit allen notwendigen Organen und Gliedmaßen ausgestattet ist. Danach wird das Kind kräfti-

ger. Der Körperbau ist abgeschlossen und das wird gefeiert. Gebete werden durchgeführt, um eine sichere und ruhige Geburt des Babys zu bewirken und alle Frauen, die Mütter geworden sind, werden mit Essen, Kleidung und Geschenken geehrt. Sie segnen wiederum die schwangere Frau, damit sie ihr Kind gefahrlos und mühelos zur Welt bringen kann. Die Frauen geben ihren Segen, damit die Mutter und das Kind in Sicherheit sind.

4. *Jâtakarman* – Ritual der Geburt

Wenn das Baby geboren wird und der Kopf zum Vorschein kommt, berührt der Vater das *Sahasrâra* des Kindes mit seiner rechten Handfläche und heißt das Baby in der Welt willkommen. Dies ist eine wichtige Handlung, bei der die Energien „Des Vaters“ übermittelt werden, damit die Seele ein sinnvolles, zielgerichtetes Leben entwickelt. Sobald der Kopf am „Tor zur Welt“ erscheint, wird dem Vater empfohlen, das Kind zu berühren, um ihm die notwendige Entfaltung zu übermitteln. Das sorgt dafür, dass das Kind genügend Freiraum bekommt, um sein Bewusstsein zu entwickeln – sogar bis zur zentralen Sonne *Savitri*.

5. *Nâmakarman* – Zeremonie der Namensgebung

Die Zeremonie der Namensgebung findet zwischen dem 11. und 27. Tag nach der Geburt in Übereinstimmung mit der Geburtszeit statt. Aufgrund der Position des Geburtsmondes und anderer Planeten wird der maßgebliche Klang ausgewählt. Die Namensgebung ist mit Verantwortung verbunden und sollte aufgrund von Wissen und tiefgehenden Kenntnissen erfolgen, denn die Klänge des Namens sollten zum Energiesystem der Person passen. Ansonsten verursachen sie Konflikt und Disharmonie. Aus diesem Grund wurden im Altertum die Namen von den Weisen gegeben, die die Energiemuster durch das Horoskop des neugeborenen Babys erkennen konnten. Mode-Namen, wie sie heutzutage gegeben werden, können zur inkarnierten Seelen passen oder auch nicht. Die 27 Mondkonstellationen und ihre Unterteilungen haben ihre spezifischen Klänge. Sie können als der erste Klang des Namens verwendet werden. Die entsprechende Klangtabelle wird im Anhang gegeben.

6. *Nishkramana* – Zeremonie des ersten Ausgangs

Nach drei Monaten wird das Baby zum ersten Mal hinaus in die offene Welt mitgenommen, wo der Himmel das Dach ist. Das Baby soll in den Morgenstunden die Sonnenstrahlen erleben, die in dieser Zeit goldenes Licht ausstrahlen. Dadurch kann es die Berührung der goldenen Strahlen des Herrn unseres Sonnensystems erhalten. Vorher wird das Baby gebadet und frisch gemacht.

7. *Annaprâśana* – Ritual der Verabreichung von erster fester Speise

Etwa nach sechs Monaten wird das Baby dazu angeleitet, andere Nahrung als die Muttermilch aufzunehmen. Ihm wird weich gekochter Reis gegeben, der mit Milch und Zucker vermischt ist. Durch den Zucker wird es in die Süße des Lebens eingeführt, durch die Milch, die die Mond-Energie repräsentiert, erhält es gute Nahrung und durch die Reiskörner, die die Venus-Energie enthalten, wird es gesegnet, so dass es sich auf dem göttlichen Pfad der Venus entfalten kann.

8. *Kesântakarana* – Scheren des Kopfes

Nach einem Jahr wird das Baby in den Morgenstunden entweder an einen heiligen Ort oder an das Ufer eines heiligen Flusses gebracht und sein Kopf wird vollständig geschoren. Die abgeschnittenen Haare werden im Fluss versenkt und der geschorene Kopf wird symbolisch den *Prajâpatis*, den Vorfahren bzw. den Patriarchen angeboten. Dahinter steht der Gedanke, dass der Kopf des Kindes im Lauf der Zeit sich mit adäquatem Wissen entwickelt, um dem Land und dem Plan zu dienen. Es ist beabsichtigt, dass man Gottes Plan im eigenen Land dienen sollte.

9. *Karnavedha* – Durchstechen der Ohrläppchen

Im dritten Lebensjahr werden die Ohrläppchen mit einem scharfen goldenen dünnen Draht durchbohrt und goldene Ringe werden angefertigt. In den Ohrläppchen sind Nervenzentren angesiedelt, die zu Jupiter gehören. Wenn sie mit Gold durchbohrt werden, wird das Jupiter-Prinzip stimuliert, das die Entfaltung der Erkenntnis einleitet. Je umfassender die Erkenntnis, desto sinnvoller kann man sein Leben führen.

10. *Aksharabhyasa* – Zeremonie der Ausbildung

Im fünften Lebensjahr wird das Kind in die heiligen Buchstaben eingeführt, z. B. in A, I, U, O oder OM. A steht für den Vater, I steht für die Mutter, U steht für den Lehrer und O steht für den Allgegenwärtigen. Generell wird der Klang OM (AUM) eingeführt, den das Kind zuerst hören und schreiben soll. Danach werden Hören und Schreiben geübt, so dass es in den unermesslich großen Bereich der Bildung und des entsprechenden Wissens eintritt. Gleichzeitig wird das Kind in das Hören, Sprechen und Anstimmen heiliger Klänge eingeführt, die die erwünschten Energien der 16 Zahnwurzeln im Oberkiefer und Unterkiefer entwickeln. Deutliches Sprechen und klare Aussprache werden durch rhythmisches Anstimmen heiliger Klänge gefördert.

11. *Upanayana* – Weihe für die Gesellschaft

Nach Ablauf des siebten Lebensjahrs beginnt die ernsthafte Ausbildung, die der inneren und äußeren Entwicklung dient. Das subjektive und objektive Denkvermögen wird geschult und entfaltet. Langsam wird das Kind darauf ausgerichtet, sich Fertigkeiten anzueignen, die

es ihm einmal ermöglichen sollen, der Gesellschaft zu dienen und das Licht der Seele im Inneren zu erkennen. Symbolisch wird das Kind mit einer Schnur ausgestattet, die es von der linken Schulter quer über den Oberkörper zur rechten Seite der Taille anlegt. Den Jungen wird eine solche Schnur und den Mädchen wird ein Halb-*Sarî* überreicht, um sie an die persönliche, häusliche und gesellschaftliche Verpflichtung und Verantwortung zu erinnern. Sie sollen daran denken, dass es wichtig ist, Kompetenzen zu entwickeln, um dieser Verantwortung nachkommen zu können. Die Kinder werden einem Weisheitslehrer anvertraut, der sie entfernt vom Elternhaus in einem Internat unterrichtet. Entsprechend den natürlichen Neigungen und Wesenszügen der Kinder wird ihnen eine Ausbildung vermittelt bis sie 21 Jahre alt sind.

12. *Samâvartana* – Versammlung

Nach dem Ende der Ausbildung werden die Jugendlichen für tauglich erklärt, der Gesellschaft auf die eine oder andere Art zu dienen und es wird ihnen gestattet zurückzukommen, um Verantwortung in der Gesellschaft

zu übernehmen. Eine Versammlung wird einberufen, bei der die Jugendlichen, die nun mit Kompetenzen ausgestattet sind, der Öffentlichkeit präsentiert werden. Die Öffentlichkeit richtet ihr Augenmerk auf sie und je nach den Erfordernissen werden die Jugendlichen für eine Arbeit eingestellt oder sie machen sich selbstständig. Durch Kontemplation setzen sie die innere Entwicklung fort und durch Arbeit in der Gesellschaft führen sie die äußere Entwicklung weiter.

13. *Vivâha* – Heirat

Nachdem die Jugendlichen darauf vorbereitet wurden, ihren eigenen Lebensunterhalt zu verdienen und eine Stütze für ihre Eltern und die Gesellschaft zu sein, heiraten sie und gründen ihren eigenen Hausstand. Sie führen ihre innere Kontemplation fort und fangen an, ihre Verpflichtungen gegenüber den Eltern, dem Ehepartner und den Kindern sowie gegenüber der Gesellschaft zu erfüllen. So beginnen sie ein Leben mit vier Verantwortungsbereichen:

1. innere Entwicklung,
2. Unterstützung der Eltern,

3. Unterstützung des Ehepartners und der Kinder,
4. Unterstützung der Gesellschaft.

14. *Samidâ Dhana* – Einführung in *Agni*

Im siebten Lebensjahr war das Kind in das Feuerritual eingeführt worden, um ihm eine vielseitige Entwicklung zu ermöglichen. Nun wird ihm als Erwachsenen ein ausführliches Feuerritual übertragen, damit er Unterstützung von den kosmischen, solaren und planetarischen Intelligenzen erhält. Um seinen Verantwortungen gerecht werden zu können, arbeitet er nun jeden Tag mit dem Feuer. Dadurch bekommt er Hilfe und Rückhalt aus dem Reich der Engel.

15. *Sashtyabda Pûrti* – Ritual zum 60. Lebensjahr

Die Vollendung des 60. Lebensjahrs ist ein Knotenpunkt auf der Reise des menschlichen Lebens. Zu dieser Zeit hat man alle seine weltlichen Verantwortungen erfüllt und kann sich und seinen Ehepartner entlasten, um noch mehr zu kontemplieren. Man beendet alle weltlichen Beschäftigungen und beginnt ein Leben des guten Willens, der Wohl-

tätigkeit, Kontemplation, Meditation und der Pilgerreisen. Dann braucht man sich nicht mehr um Eltern, Kinder oder die Gesellschaft zu kümmern, die bisher auf einen angewiesen waren. Nachdem man sein Leben erfüllt hat, geht man nun in die Freiheit des Lebens, die es einem ermöglicht, ein Leben des guten Willens, des Dienstes, der Wohltätigkeit und der tiefen Kontemplationen zu führen. Wer diesen Status mit 60 Jahren erreicht, wird als jemand betrachtet, der sein Leben recht gut geführt und nun den Segen der Engel verdient hat. Durch dieses Sakrament wird beabsichtigt, dass man sich für den Rest des Lebens symbolisch dem *Devachan* weihet.

16. *Sahasra Chandra Darshana* – Fest der 1000 Monde

Wer das 81. Lebensjahr erreicht, hat 1000 Vollmonde erlebt ($972 + 28$)*. In den 21 Jahren vom 60. bis zum 81. Lebensjahr der Kontemplation und Nächstenliebe ist man herangereift wie eine vollentwickelte, reife Frucht, die bereit ist, sich mit Leichtigkeit vom Baum

* Anmerkung: ($81 \times 12 = 972$) Vollmonde + ($81/3 = 27$) Blaue Monde

(vom Körper) zu lösen. Bewusst löst man sich zur Todesstunde und geht weiter in den Bereich des Lichts. Die gesamte Familie des 81-Jährigen feiert ein großes Fest zu Ehren seines Lebens und er ist frei von allem. Wenn das Schicksal es will, kann er im Körper wohnen, ohne jedoch gebunden zu sein. Nicht einmal durch seinen Körper wird er gebunden.

Diese 16 Sakramente erfassen die allmähliche Entfaltung des inneren Bewusstseins eines Menschen. Er kann mit dem Körper leben, trotzdem lebt er als Bewusstseinsseinheit und er bleibt ein Gebender, eine Sonne auf Erden.*

„Sei ein Gebender.
Sei eine Sonne,
sei ein Mensch.
Lebe im Geist,
lebe trotzdem in der Seele.
Lebe im Denken,
lebe trotzdem als Person.
Lebe im Körper,
aber sei ein inneres Bewusstsein.
Lebe in der Welt und bleibe trotzdem frei.“

* K. Parvathi Kumar: OKKULTE MEDITATIONEN, aus Meditation 3

(Be a giver.
Be a sun,
be a man.
Live in spirit,
yet, live as soul.
Live in mind,
yet, live as person (*Purusha*).
Live in body,
but be an inner consciousness.
Live in the world and yet, stand free.)

Kapitel XIV

16 Abstufungen des Lichts

Wie bereits dargelegt, gibt es zunehmende und abnehmende Mondphasen von „keinem Mond“ (no moon) zum Vollmond und vom Vollmond zu „keinem Mond“. Insgesamt werden 16 Phasen gezählt. „Kein Mond“ wird als Stadium des Nichts gezählt, der Vollmond wird als Stadium der Fülle gezählt. Vom Nichts zur Fülle und wieder von der Fülle zum Nichts ereignen sich Reihen von Universen als endloses Geschehen. So verstehen es die *Veden*. Alle Lebewesen treten in die Schöpfung ein, entwickeln sich und gelangen im Lauf der Schöpfung zur Erfüllung. Die Schöpfung setzt sich immer weiter fort, um die unentwickelten Lebewesen zu fördern.

Die Mondphasen werden als Aufstieg ins Licht oder als Abstieg in die Materie betrachtet. Wenn eine Seele bei zunehmendem Mondlicht ihren Körper verlässt, geht sie in ein besseres Leben weiter, heißt es in der BHAGAVAD GĪTĀ. Jedes Leben ist eine Gelegenheit für die Weiterreise ins Licht.

Das zunehmende Licht wird als Erfahrung des Lichts in der Objektivität übermittelt und das abnehmende Licht wird als Erfahrung des Lichts in der Subjektivität aufgenommen. Beim aufsteigenden Bogen erhält man das Licht des Bewusstseins und beim absteigenden Bogen kontempliert man über den Hintergrund dieses Lichts. Das Licht des Bewusstseins gilt als der weibliche Aspekt des Herrn, während der Hintergrund des Lichts als der männliche Aspekt des Herrn gilt. An einem Vollmondtag steht der weibliche Aspekt des Herrn in voller Blüte und die Wahrnehmung des Bewusstseinslichts hat einen Höchststand erreicht. Dann spricht man von Gott als der göttlichen Mutter in ihrer Fülle. Beim Neumond wird Gott als das Nichts erfahren, in dem die Mutter ganz im Vater aufgegangen ist. Das Weibliche ist im männlichen Aspekt absorbiert.

Der ganze Schöpfungsprozess wird als Aspekt der Mutter gesehen. Er stellt eine zentripetale und zentrifugale Aktivität dar und gilt als ein Atemzug Gottes. Wenn Gott ausatmet, entfaltet sich die Schöpfung und wenn er einatmet, zieht sich die Schöpfung in sich selbst zurück. Von der Mutter wird die Aktivität ausgeführt, die Geburt, Wachstum, Existenz, Rückgang, Rück-

zug, Schwinden und Erlöschen umfasst, um den Lebewesen die notwendige Erfahrung und Entwicklung zu gewähren.

Die *vedische* Tradition empfiehlt, während des Vollmonds über die Weltmutter *Śakti* zu kontemplieren und über *Śiva*, den absoluten Herrn, während des Neumonds zu kontemplieren. Die zunehmende achte Mondphase ist ein Knotenpunkt und sie ist der Weltmutter gewidmet, während die abnehmende achte Mondphase, die ebenfalls ein Knotenpunkt ist, dem Vater gewidmet ist.

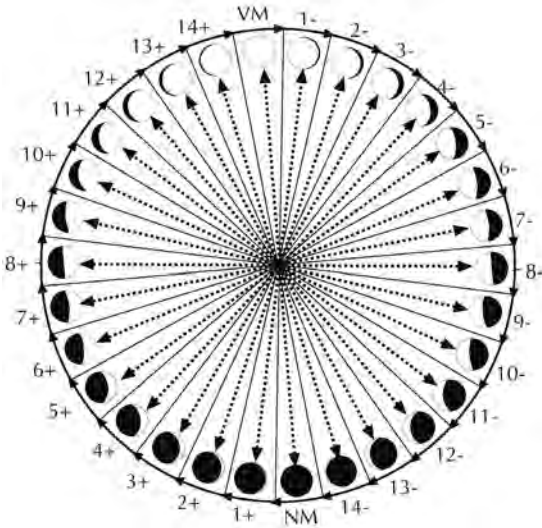
Die zunehmende achte Phase ist *Durga* oder *Lalitha* gewidmet, die achte abnehmende Phase ist *Krishna* gewidmet.

Die achte Mondphase wird als eine halb männliche und halb weibliche Dimension wahrgenommen und die vierte zunehmende Phase wird als Frau dargestellt, die einen männlichen Säugling im Arm hält. *Yashoda* mit dem *Krishna*-Baby oder *Parvathi* mit dem *Ganesha*-Baby wurden als Symbole für die Meditation gegeben. Das Gleiche stellt die Jungfrau Maria dar, die das Christuskind im Arm hält.

Das Spiel von Licht und Dunkelheit versteht man als Spiel der sichtbaren und unsichtbaren Aktivität. Das Bekannte und das Unbekannte

spielen miteinander. Was unbekannt ist, wird nicht als Unwissenheit betrachtet, sondern als der unsichtbare Gott. Die Aktivität des Lichts des Bewusstseins im eigenen Inneren kann man unvoreingenommen durch die entsprechenden Meditationen erleben.

Die 16 Mondphasen werden als 16 Einweihungen betrachtet. Sie beginnen mit der Entstehung der Mondsichel nach dem Neumond und reichen bis zum Vollmond. Sie entsprechen der Geburt des Bewusstseins und seinem stufenweise erfolgenden Wachstum. Jede Mondphase ist wichtig. Der unsichtbare Teil des Mondscheins im aufsteigenden Bogen wird im entsprechenden Teil des absteigenden Bogens sichtbar. Zum Beispiel sind bei einer vierten zunehmenden Mondphase drei Viertel des Mondes unsichtbar. Diesen unsichtbaren Teil kann man in der vierten abnehmenden Mondphase sehen. Genauso kann man den unsichtbaren Lichtschein des Mondes während der achten zunehmenden Phase bei der gegenüberliegenden achten abnehmenden Phase sehen. Das Gesetz der Entsprechung, das eine der sechs göttlichen Visionen in der *vedischen* Philosophie darstellt, erweist sich in diesem Zusammenhang als hilfreich.



Möchte sich z. B. jemand umfassend über das Sonnenzeichen Zwillinge informieren, sollte er auch dessen Gegenstück, den Schützen, studieren und außerdem die beiden anderen Luftzeichen Wassermann und Waage. Nur so bekommt er umfassende Kenntnis. In ähnlicher Weise müssen auch die Mondphasen studiert, erfasst und wahrgenommen werden. Man betrachtet jede Phase im Zusammenhang mit ihrer komplementären Phase auf der anderen Seite des Bogens.

Die folgenden Phasen ergänzen sich in der zunehmenden und abnehmenden Reihenfolge, die die Erfahrung des Vollmondes vermittelt:

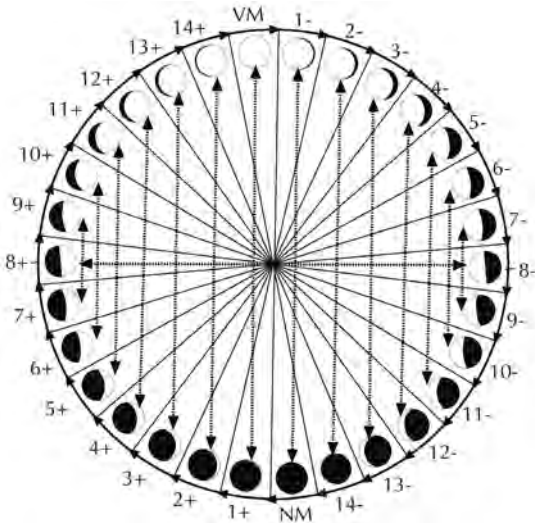
1. Hälfte der zu-/ abnehmenden Mondphasen	2. Hälfte der zu-/ abnehmenden Mondphasen	Gesamtheit
1	15 (○/●)	16 (Vollmond)
2	14	16 (Vollmond)
3	13	16 (Vollmond)
4	12	16 (Vollmond)
5	11	16 (Vollmond)
6	10	16 (Vollmond)
7	9	16 (Vollmond)
8	8	16 (Vollmond)

Wenn wir das Unsichtbare auf der Grundlage dessen, was sichtbar gemacht wurde, sehen, erhalten wir vollständiges Wissen und vollständige Erkenntnis.

„Das Unsichtbare durch das Sichtbare sehen zu können, macht einen Seher aus.“

Ein Seher sieht durch das hindurch, was sichtbar ist und führt auf diese Weise seine Mitmenschen. Durchschnittsmenschen haben nur das äußere Sehvermögen. Der Seher hat die Vision

und die entsprechende Weisheit. Man sagt, dass er drei Augen hat.



Die Arbeit mit den Zyklen von Neumond und Vollmond ist der grundlegende Schritt, um die Einweihungstüren zu öffnen. Denn dadurch wird es möglich, durch die sichtbare Welt in die unsichtbaren und göttlichen Bereiche des Lichts einzutreten.

„Ein Viertel ist sichtbar, drei Viertel sind unsichtbar und göttlich“, heißt es in den *Veden*.

Deshalb können wir allein mit der sichtbaren irdischen Welt nicht zufrieden sein. Wer wirklich forscht und Untersuchungen anstellt, entschlüsselt das Sichtbare, um das Unsichtbare zu entdecken, das in Wirklichkeit unergründlich ist. Die 16 Dimensionen des Mondes gelten deshalb als vollkommenes Licht in der Schöpfung, das man als *Avatâr* bezeichnet. Daher werden den *Avatâren* alle 16 Dimensionen zugeschrieben, genauso wie der Weltmutter. Aus diesem Grund sprechen die heiligen Schriften von den *Avatâren* als den Jugendlichen, die „16 Frühlinge alt“ sind.

Darin ist auch eine symbolische Wahrheit enthalten. Jedes Mal, wenn die Seele in eine Form hineingeht, tritt sie auch in die 16 Prinzipien des Körpers ein und erleuchtet sie. Der Körper ist das Fahrzeug mit 16 Prinzipien, in das die Seele einsteigt.

Die 16 Prinzipien sind:

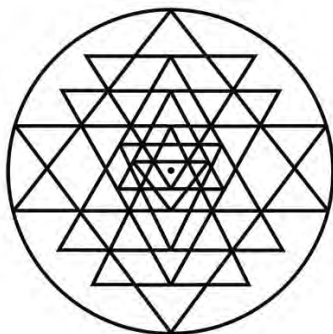
Elemente	5
Handlungsorgane	5
Sinne	5
Denkvermögen	1
Σ	16

Der Körper besteht aus 16 Prinzipien, in die das Göttliche in drei regulären Schritten eintritt. Es kommt als individuelles Ego (*Ahamkara*) herein, als sein Licht der Erkenntnis (*Buddhi*) und als Bewohner des Denkvermögens (*Chitta*). In vierfacher Weise tritt es ein, erfasst das Denkvermögen und lenkt den fünffältigen Körper. Nachdem das Göttliche in drei regulären Schritten als das Vierte eingetreten ist, steuert es alle 16 Prinzipien des Körpers. Wenn in einem Menschen alle 16 Prinzipien vergöttlicht wurden, gilt er als göttlicher Mensch. Alle 16 Prinzipien werden magnetisch und strahlen Licht aus. Die Füße und Hände eines solchen Menschen wirken ungewöhnlich, sein Lächeln und seine Worte magnetisieren, seine Augen und Ohren sehen außergewöhnlich aus, seine Berührung ist äußerst erhebend und erleichternd, sein Körper strahlt einen Duft aus, seine Bewegungen sind wunderbar anzuschauen und sein Lächeln hat magnetische Wirkung. Genauso ist ein *Avatâr*, weil die 16 Qualifikationen in ihm Licht übermitteln.

Es ist auch das Ziel eines Aspiranten, das Licht in abgestufter Form hereinzurufen, es in jeden funktionalen Aspekt des Lebens fließen zu lassen, um in und mit diesem Licht transparent

zu leben. Somit hat die Zahl 16 dank des abgestuften Einstroms des Lichts von *Soma* über Neptun und den Mond in uns im Okkultismus eine große Bedeutung.

Shodaši



Šrî Yantra

Die *Tantra*-Wissenschaft preist *Šrî Yantra* als das erhabenste *Tantra*. *Šrî Yantra* besteht aus vier Dreiecken mit nach oben gerichteter Spitze, die in fünf Dreiecken mit nach unten gerichteter Spitze eingebettet sind. Die vier nach oben gerichteten Dreiecke stellen die vierfältige Manifestation des Göttlichen dar, während die fünf

abwärts gerichteten Dreiecke für den fünffältigen Körper stehen.

Das Symbol wird mit 16 Saatklingen verehrt. Die 16 Klänge müssen durch eine Einweihung von einem *Guru* empfangen werden, der im *Tantra* Vollendung erreicht hat. Der *Guru* besteht auf den 16 Reinigungsmaßnahmen für den Schüler und je nach dem gewünschten Reinigungsgrad werden die Einweihungen in drei oder neun Schritten gegeben. Dazu wird eine bestimmte Lebensweise und Art der Verehrung vorgeschrieben. In Übereinstimmung mit dieser Disziplin kontemplant der Schüler mit dem 16-silbigen *Mantra* über das *Yantra*, um die 16 Dimensionen des Lichts der Weltmutter zu erkennen. *Śrī Yantra* ist allgemein bekannt, doch seine Wirkungskräfte kann man nur von den Eingeweihten erfahren.

Voraussetzung für die Einweihung der Schüler in diesen Weg des *Tantra* ist eine sehr hohe Sexualmoral und sexuelle Reinheit. Überhaupt ist esoterische Weisheit nicht für Personen, die keine hohe Moral als Grundlage haben. Das *Shodashakshari Mantra* ist nicht nur ein berühmtes, sondern auch ein mächtiges *Mantra*. Es heißt, dass die Arbeit mit diesem *Mantra* wie das Gehen auf Messers Schneide ist. Seine Geheim-

nisse bleiben unergründlich, solange man nicht aufopferungsvoll lebt. Es verleiht viel Macht, offenbart Geheimnisse und befähigt zur Magie. Durch ihre strengen, asketischen Übungen werden die Schüler qualifiziert, die Geheimnisse des Lebens und die Geheimnisse hinter dem Leben zu erkennen.

Auch wenn ich an dieser Stelle die 16 Klänge zur Information nenne, werden sie nur zu einem *Mantra*, wenn ein *Guru*, ein Meister der Weisheit jemanden darin einführt und einweiht, nachdem er den Reinheitsstatus der betreffenden Person gebührend untersucht und auf die Probe gestellt hat.

Ka Ye E La Hrîm
Ha Sa Ka Ha La Hrîm
Sa Ka La Hrîm Šrîm

Die Verehrung des *Šrî Chakra* ist unabänderlich mit den 16 Mondphasen verbunden und die Verehrenden erfassen es in allen 64 Dimensionen des Lichts und erhalten auf diese Art Weisheit.

Über die Mondphasen

Mondphase (<i>Tithi</i>)	Name in Sanskrit
1. +/-	<i>Pratipath</i>
2. +/-	<i>Dvitiya</i>
3. +/-	<i>Tritiya</i>
4. +/-	<i>Chaviti</i>
5. +/-	<i>Panchami</i>
6. +/-	<i>Shashti</i>
7. +/-	<i>Saptami</i>
8. +/-	<i>Ashtami</i>
9. +/-	<i>Navami</i>
10. +/-	<i>Daśami</i>
11. +/-	<i>Ekâdaśi</i>
12. +/-	<i>Dwâdaśi</i>
13. +/-	<i>Trayodaśi</i>
14. +/-	<i>Chaturdaśi</i>
Neumond	<i>Âmâvâsya</i>
Vollmond	<i>Pûrnima</i>

Auch heute noch verbinden sich die Menschen in Indien wenigstens einmal im Jahr auf besondere Weise mit allen Mondphasen sowie mit dem Neumond und Vollmond.

Im Folgenden werden die Mondphasen auf einfache Weise dargestellt:

1. Mondphase (*Pratipath*):
Die zunehmende 1. Mondphase im Widder wird als Beginn des lunaren Jahres gefeiert.
2. Mondphase (*Dvitiya*):
Die zunehmende 2. Mondphase im Skorpion ist dem Empfang des Segens durch die Schwestern gewidmet.
3. Mondphase (*Tritiya*):
Die zunehmende 3. Mondphase im Monat Stier ist der Entfaltung des Lichts aus dem Inneren der Bewusstseinssäule gewidmet.
4. Mondphase (*Chaviti*):
Die zunehmende 4. Mondphase im Monat Jungfrau ist Lord *Ganesha* gewidmet, um Segnungen der Weisheit und Erfüllung zu erhalten.
5. Mondphase (*Panchami*):
Die zunehmende 5. Mondphase im Monat Wassermann ist der Göttin *Sarasvati* (Minerva) gewidmet, der Mutter der Weisheit und der Sprache.
6. Mondphase (*Shashti*):
Die zunehmende 6. Mondphase im Monat Schütze ist Lord *Sanat Kumâra* gewidmet, den man auch als *Subramanya* kennt.

7. Mondphase (*Saptamī*):

Die zunehmende 7. Mondphase ist im Monat Wassermann dem Sonnengott gewidmet.

8. Mondphase (*Ashtamī*):

Die zunehmende 8. Mondphase im Monat Waage ist der Mutter *Durga* gewidmet. Die abnehmende 8. Mondphase im Löwen ist Lord *Krishna* gewidmet. Die zunehmende 8. Mondphase in der Jungfrau wird als Geburt der jungfräulichen Mutter *Radha* gefeiert.

9. Mondphase (*Navamī*):

Die zunehmende 9. Mondphase im Monat Widder ist *Râma*, dem 7. *Avatâr* gewidmet.

10. Mondphase (*Daśamī*):

Die zunehmende 10. Mondphase im Monat Waage ist der Mutter des Sieges, der allmächtigen, allgegenwärtigen und allwissenden Mutter gewidmet.

11. Mondphase (*Ekâdaśī*):

Die zunehmende 11. Mondphase in jedem Monat ist dem Zweiten Logos *Vishnu* gewidmet, dem Ernährer, Bewahrer, Beschützer und Entwickler der Lebewesen.

12. Mondphase (*Dwâdaśī*):

Die abnehmende 12. Mondphase im Monat Skorpion ist dem Prinzip der sexuellen Rein-

heit und Unverdorbenheit gewidmet. Die Oscimum-Sanctum-Pflanze* wird als Symbol der Reinheit und Unverdorbenheit verehrt. Jedes indische Haus besitzt und verehrt diese Pflanze.

13. Mondphase (*Trayodaši*):

Jede 13. Mondphase ist Lord *Šiva* gewidmet.

14. Mondphase (*Chaturdaši*):

Die abnehmende 14. Mondphase in der Waage ist der Vertreibung des Drachens der Dunkelheit gewidmet.

15. Neumond (*Âmâvâsya*):

Die Neumonde im Skorpion und im Wassermann sind wieder Lord *Šiva* gewidmet.

16. Vollmond (*Pûrnima*):

Die Vollmonde sind dem Zweiten Logos und der Weltmutter gewidmet.

Auf die eine oder andere Art sorgten die Seher des Altertums dafür, dass sich die Menschen mit jeder Mondphase verbinden. Dies geschah aufgrund ihres Mitgefühls für die Menschheit. In der *vedischen* Tradition kann man viele weitere Einzelheiten in Bezug auf die Mondphasen fin-

* Anmerkung: auch *Tulsi*, *Tulasi*, indisches Basilikum, heiliges Basilikum genannt

den. Interessierte Schüler können in die Symbolik der Mondphasen tief eintauchen.

Kapitel XV

Menstruationszyklus

Der weibliche Menstruationszyklus ist untrennbar mit dem Mondzyklus verbunden. Die Fruchtbarkeitszyklen ergeben sich aus den Umdrehungen des Mondes. In 27,3 Tagen durchquert der Mond den Tierkreis. Genauso lang ist der weibliche Menstruationszyklus. Es gibt eine Entsprechung zwischen der Fruchtbarkeit der Erde und der Fruchtbarkeit der Frauen. Diese Zyklen müssen in den Frauen gut geschützt werden, um ihr Wohlbefinden und ihre Lebenskraft zu sichern. Das Grundgewebe der weiblichen Gesundheit ist von der Regelmäßigkeit und Kontinuität der Periode abhängig. Frauen sollten auf sich Acht geben, um dafür zu sorgen, dass ihre Periode regelmäßig ist. Eventuelle Unregelmäßigkeiten sind eine Mitteilung der Natur, dass die betreffenden Frauen sich selbst beobachten, prüfen und ihre Lebensaktivität überdenken sollten. Sie sollten darauf achten, dass sie in Bezug auf Arbeit, Ernährung, Erholung, Schlaf und gesellschaftliche Aktivität einen guten Rhythmus be-

kommen. Um eine langfristige stabile Gesundheit aufzubauen, sollten sie einen solchen Rhythmus entwickeln. Unregelmäßige Perioden beeinträchtigen die Grundstruktur der Gesundheit. Wenn das Herzstück der Gesundheit beeinträchtigt ist, muss es korrigiert werden. Oberflächliches Herumbasteln hilft nichts. Das Hinausschieben oder Vorverlegen der Periode mithilfe von Tabletten oder der Gebrauch von Empfängnisverhütungsmitteln ist an der Tagesordnung. Dies zeigt das Ausmaß der Ignoranz und den Niedergang des Wissens. Jede Tätigkeit einer Frau muss ihrer regelmäßigen und rhythmischen Periode untergeordnet werden. Nach jeder Periode ist eine Frau frisch und voller Lebenskraft. Mögliche Unreinheiten, die sich in ihrem System angelagert haben, wurden mit der Periode weggewaschen, so dass die Frau anschließend frisch wie eine Blume ist. Es sollte darauf geachtet werden, dass die Menstruationsblutung weder zu schwach noch zu stark ist. Normalerweise dauert die Periode etwa vier Nächte. Wenn die Periode entsprechende Aufmerksamkeit bekommt, können Frauen bis ins hohe Alter voller Lebenskraft und gesund bleiben.

Die Energien des Mondes sind mit den weiblichen Energien verbunden. Das Weibliche sollte durch Berücksichtigung des Mondzyklus im Körper geschützt und bewahrt werden.

Heilen

Ein reines und aufnahmefähiges Denkvermögen ist in der Lage, ausgezeichnete Heilungsenergien zu empfangen und weiterzugeben. Wenn der Mond im Geburtshoroskop eine gute Position hat und von positiven Planeten günstig aspektiert wird, hat die betreffende Person eine gute Möglichkeit, solche Energien wirkungsvoll aufzunehmen. Sie kann positive Energien aus der Umgebung, von positiven Menschen und positiven Denkern empfangen. Solche Personen gelten als Glückspilze. Ihr positiver, sauberer und aufnahmebereiter Mond ergreift rasch die positiven Energien aus der Umgebung. Mühelos können sie ein Pilger-Zentrum, einen heiligen Ort, einen heiligen Fluss oder einen heiligen Berg wahrnehmen. Instinktiv wenden sie sich der Umgebung zu und ziehen positive Energie von den Bäumen, Vögeln, Flüssen, Bergen und sogar

vom Himmel an. Auch materieller Wohlstand fließt ihnen mühelos zu.

Gesegnet ist, wer einen solchen Geburtsmond hat und doppelt gesegnet ist, wer sich darauf ausrichtet, die erhabenen Energien weiterzugeben, um die Menschen, Orte, Ereignisse und Situationen in seiner Umgebung zu heilen. Mit Leichtigkeit kann er von Energien beeindruckt werden und diese dann wiederum als einen Dienst an die Umgebung weitergeben. Solche Personen können sich mit einem Adepten, mit einem Meister der Weisheit oder mit einer erhabenen Idee verbinden, um die Energien regelmäßig zu erhalten und sie zur Heilung der Kranken weiterleiten. Mit einer erhabenen Energie und mit dem Menschen, der geheilt werden soll, können sie ein Dreieck bilden. Dadurch wird das Empfangen und Weiterleiten ermöglicht. Wenn sie die Energien erfolgreich aufnehmen und ebenso erfolgreich weiterleiten, bleiben sie als heilende Personen davon unberührt und können auf diese Weise zu wirkungsvollen Übermittlern der Heilung werden.

Bildet der Mond einen harmonischen Aspekt mit der Sonne oder mit Jupiter, Venus oder Neptun, dann hat er eine gute Möglichkeit für mag-

netische Übertragungen. Ein angegriffener Mond wird als Fluch betrachtet. Ausgleichende Gerechtigkeit ist das Mittel, um diese Last zu neutralisieren. Wenn der Mond mit dem absteigenden Mondknoten, mit Saturn, Mars oder der Sonne eine Konjunktion, einen Quadrat-Aspekt oder eine Opposition bildet, hat man Schwierigkeiten beim Erfassen und Aufnehmen, Verstehen und Antworten oder Reagieren. Die betreffenden Personen ziehen ungesunde Schwingungen und unglückliche Situationen an. All das gehört zur Bedeutung des Mondes, des Denkvermögens. Es ist weise, die Beschaffenheit und Charakteristik des eigenen Denkvermögens zu kennen, damit man es nachbessern, berichtigen und das Leben in Ordnung bringen kann. Letztendlich ist der Mensch von seinem Denken geprägt und das Denkvermögen ist nichts anderes als der Mond, seine Geisteshaltung seit Urzeiten.

Die Katze und der Mond

Zwischen dem Mond und der Katze auf der Erde gibt es eine Entsprechung. Genauso wie der Mond ist auch die Katze eine ausgeprägt emp-

fangende, weibliche Energie. Katzen sind ebenso theatralisch und auffällig wie der Mond. Sie ziehen die Aufmerksamkeit auf sich und fordern sie sogar. Die Augen einer Katze reflektieren die Mondphasen und die Ägypter nutzten die Katze in entsprechender Weise für ihre medialen Aktivitäten. Denn die Katze hat eine geheimnisvolle Verbindung zum Mond und zieht den Magnetismus des Mondes an. Die Anwesenheit von Katzen ermöglicht Phänomene wie Träume und Visionen. Im alten Ägypten wurden Katzen an den Meditationsplätzen gehalten, um für einen besseren Empfang der Energien zu sorgen. In wahren okkulten Schulen werden keine Katzen verwendet, sondern nur dort, wo man auf Medialität und Phänomene zurückgreift.

In den Hindu-Traditionen gilt die Katze als nicht-heiliges Tier. Katzen helfen nicht wirklich bei der Entwicklung eines spirituellen Bewusstseins, sondern sie stimulieren nur die psychischen Energien. Wahrsager und Hexen in Ägypten verließen sich wegen der magnetischen Wirkung meistens auf Katzen. Auf dem Weg des *Râja-Yoga*, der die Selbst-Verwirklichung zum Ziel hat, wird die Katze eher als Hindernis betrachtet und nicht als Hilfe zur Förderung der spirituellen Energien.

Statt einer Katze hält man sich lieber einen Hund. Hunde strahlen positive Energie aus, während Katzen negative Energie ausstrahlen. Eine Katze fordert Aufmerksamkeit und Zuwendung. Sie wartet darauf, von ihrem Besitzer liebkost zu werden. Ganz anders verhält sich ein Hund. Beim bloßen Anblick seines Herrn springt er auf ihn zu. Im Gegensatz zur Katze ist er immer wachsam und möchte seinen Herrn jederzeit beschützen. Der Hund lebt für seinen Herrn. Aber die Psyche einer Katze möchte, dass ihr Besitzer blind ist, damit sie die ganze Milch allein austrinken kann. Oft geschieht es, dass ein treuer Hund sehr bald nach dem Tod seines Herrn stirbt. Bei einer Katze ist das nicht so. Wenn ein Hund seinen Herrn erblickt, legt er ihm seine Vorderbeine auf den Schoß und leckt ihm aus Liebe und Zuneigung die Hände. Die Katze leckt sich selbst, um sauber zu sein und wartet darauf, von ihrem Herrn geküsst und liebkost zu werden. Während sich die Katzen mit den Energien des Mondes (des Satelliten) entwickelten, kommen die Hunde vom Sirius, dem Hundsstern.

Im Osten werden keine Katzen gezähmt wie heutzutage im Westen. Man hält sich eher einen Hund, um zu verhindern, dass Katzen ins Haus

kommen. Im Westen dürfen die Katzen sogar in den Betten liegen, wo die Menschen schlafen. Dies sollte man unbedingt vermeiden, um sich vor psychischen Einflüssen zu schützen.

Farbe

Die Farbe des Mondes ist in Wirklichkeit transparent, das heißt, er ist ohne Farbe. Er reflektiert die Farben, die aus seinen Verbindungen entstehen, aber er selbst ist transparent. Wenn man einen weit entfernten Berg anschaut, hat der Raum dazwischen keine Farbe. Weil er keine Farbe hat, kann man den Berg sehen. Aufgrund des reflektierenden Prinzips, das im Auge des Denkvermögens arbeitet, ist der Berg sichtbar. Das Prinzip des Denkvermögens ermöglicht das Sehen des Berges. Solange das Auge gesund ist, fügt es keine Farbe bei seiner Widerspiegelung hinzu. Ein transparentes Auge sieht die Dinge so wie sie sind. Die meisten menschlichen Augen sind nicht vollkommen transparent. Das liegt daran, dass das Denken der Menschen nicht sauber und transparent ist. Es ist allgemein bekannt, dass manche Leute Grün als Blau und

Blau als Grün sehen. Was nachts grün erscheint, ist am Tag blau. Bis das Denkvermögen sauber und transparent ist, sind die Farben als solche für das Auge nicht wirklich erkennbar. Die ideale Farbe des Mondes, der das Denkvermögen repräsentiert, ist deshalb keine Farbe.

Wir sagen, dass der Mond silbern ist, weil der solare Strahl durch das Denkvermögen reflektiert wird. Silber ist die zweite Farbe des Mondes und sie ist eine reflektierte Farbe, aber nicht die Farbe des Mondes im eigentlichen Sinn. Das Wasser hat keine Farbe, aber wenn sich die Sonnenstrahlen auf dem Wasser spiegeln, reflektiert das Wasser entsprechend dem Winkel zwischen Sonne und Erde entweder Goldgelb oder Silber. Dann scheint das Wasser goldener oder silberner zu sein, aber in Wirklichkeit hat das Wasser keine Farbe.

Zahl

Die Zahl des Mond-Prinzips ist die 2. Die 1 wird der Sonne und die 2 wird dem Mond zugordnet und daraus kommen die weiteren Zahlen hervor. Das reflektierende Prinzip wird von der 2

dargestellt. Die 2 ist die Meister-Zahl, während in der Numerologie die 1 als Meister-Zahl gilt. Meister-Zahlen sind 2, 11 und die Vielfachen von 11. Denn die 2 hat die Fähigkeit, die 1 zu reflektieren. In gewisser Weise spiegelt sie den Vater im Himmel auf der Erde wider. Es ist eine meisterliche Handlung, das Unsichtbare in der sichtbaren Welt zu reflektieren. Jemand gilt als Meister der Weisheit, wenn er den Willen, das Wissen, die Liebe und das Licht Gottes auf der Erde übermittelt. Durch einen Meister der Weisheit wird das Unzugängliche zugänglich, das Unbegreifliche begreiflich und das Unbekannte vertraut gemacht. Denn ein Meister der Weisheit ist vollkommen unpersönlich und transparent. Auch der Mutter der Welt wird die Zahl 2 zugeordnet. Es ist die Mutter der Welt, die den Vater als die Welt reflektiert. Die 2 ist eine Zahl der unpersönlichen Medialität.

Klang

Ma ist der Klang des Mondes und *Ma* steht für die Mutter und für *Mâyâ*. *Ma* ermöglicht eine reflektierte Welt, die als eine Welt der Spiegel

betrachtet wird. Durch das Mond-Prinzip wird Eines als viele dargestellt und deshalb als *Mâyâ*, *Magie*, *Mahat* usw. bezeichnet. Deshalb ist *Ma* der Klang des Mondes.

Symbol

Das Symbol des Mondes ist ein Bogen, der ein Transportmittel symbolisiert. Der Bogen des Mondes bewirkt die Umsiedlung der Wesen von einer Ebene zur anderen und von einem planetarischen Globus zu einem anderen. Beispielsweise sind alle Lebewesen auf der Erde Migranten und ihre Umsiedlung wurde vom Mond durchgeführt. Wann immer wir den Mond-Bogen sehen, sollten wir uns als Schüler daran erinnern, dass wir Reisende und Migranten sind, aber keine Siedler. Es ist höchste Unwissenheit, an ein dauerhaftes Niederlassen zu denken. Wir alle sind Kinder Gottes und sollten zu ihm zurückkehren statt uns auf der Erde für immer ansiedeln zu wollen. Für die Niederlassungen in verschiedenen Teilen des Planeten zu kämpfen, ist pure Ignoranz. Als Schüler des Okkultismus sollten wir unsere Wurzeln über das *Sahasrâra* in den Himmel wach-

sen lassen, aber auf keinen Fall ins Erdreich. Der Bogen ist ein besonders konkretes Symbol.

Er weist auch auf die Involution und Evolution hin, die vom Abnehmen und Zunehmen des Bogens dargestellt werden.

Nachtstunden

Lernt in den Nachtstunden allein wach zu bleiben und euch mit dem Licht des Himmels in der Nacht zu verbinden. Dafür braucht ihr nicht im Freien zu sitzen. Ihr könnt euch vor dem offenen Fenster eures Hauses auf den Himmel ausrichten. Macht es euch zur Gewohnheit, euch dem Licht in der Dunkelheit zuzuwenden. Die Nacht bietet viel mehr Möglichkeiten als der Tag. Dann hat man eine gute Gelegenheit, den violetten Wesen zu begegnen. Sie gehören zu der Ebene, die der physischen Ebene unmittelbar vorausgeht. Seid still, aufmerksam und meditativ. Im meditativen Zustand kann man subtile Eindrücke und Botschaften empfangen. Möglicherweise empfängt man auch eine Vision von der überirdischen Ebene.

Alle Jünger und Eingeweihten erhalten ihre Eindrücke in der Nacht und tagsüber bringen

sie diese entweder durch ihre Unterweisungen, durch ihre Schriften oder durch ihre Arbeit zum Ausdruck. Die Gegenwart von *Soma* und Neptun wird besser durch den Mond über das Licht in der Dunkelheit empfangen. Deshalb wird dieser Vorschlag gemacht. Für einen Schüler des Okkultismus ist es hilfreich, einen Rhythmus für sein tägliches oder wöchentliches Alleinsein zu entwickeln, vor allem nachts.

In Indien gibt es einen Brauch, der *Jâgaran* genannt wird, das bedeutet, nachts allein wach zu bleiben. Das *Jâgaran* wird während des Neumondes, Vollmondes und der elften Mondphase durchgeführt. Durch *Jâgaran* kann man die Chemie des Körpers verändern, vor allem, wenn diese Stunden, in denen man wach bleibt, genutzt werden, um sich auf das Licht des Himmels und der Sterne auszurichten. Dieser Brauch wird auch heute noch ausnahmslos während des Skorpion-Vollmondes und Wassermann-Neumondes fortgeführt. Nächtliche Aktivität kann auch großartig und erhaben sein.

Kapitel XVI

Flora und Fauna

Die Entstehung und das Wachstum der Fauna und Flora auf der Erde, zu denen Mineralien, Pflanzen, Tiere und auch die Menschen gehören, ist gänzlich auf die Aktivität des Mondes auf der Erde zurückzuführen. Auch Ebbe und Flut der Gewässer auf der Erde sind vom Mondumlauf abhängig, ebenso sintflutartige Regenfälle und Fluten. Das Pflanzenwachstum ist auf das Mondlicht zurückzuführen. Es gibt sichtbares und unsichtbares Wachstum und dies stimmt mit dem Erscheinen und Schwinden des Mondes am Himmel überein.

Wenn wir eine Pflanze beobachten, nehmen wir ein sichtbares Wachstum wahr, das jedoch von einem unsichtbaren Wachstum unterstützt wird. Während der zunehmenden Mondphasen erhalten die Blätter, Zweige, Blüten und Früchte des Pflanzenreiches starke Wachstumsimpulse. Wahre Gärtner und Bauern kennen diese Wahrheit und säen ihr Saatgut dementsprechend aus. Bei der Aussaat folgen sie den Zy-

len des zunehmenden Mondes. Während der abnehmenden Mondphasen beginnen sie mit der Aussaat jener Pflanzen, die unter der Erdoberfläche wachsen. Erdnüsse, Kartoffeln, Karotten, Rote Beete und andere essbare Wurzeln werden angebaut, indem man die Saaten während der abnehmenden Mondphasen in die Erde bringt. Was unterhalb der Erdoberfläche wächst, ist unsichtbar und was über der Erde wächst, ist sichtbar. Sogar im sichtbaren Wachstum arbeitet das Unsichtbare. Ein Weisheitsschüler muss das Prinzip von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit und die abwechselnde Natur von Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit verinnerlichen.

Um das unsichtbare Wachstum wahrzunehmen, muss man sich mit den Energien des Himmels während der abnehmenden Mondphasen verbinden und sich mit ihnen vertraut machen. Wachstum ist generell unsichtbar und bringt sich in der Sichtbarkeit zum Ausdruck, wenn ein Wachstumsstadium beendet ist. Das Heranwachsen eines Kükens im Ei kann man nicht beobachten, bis das Küken die Eischale aufbricht. Während das Küken sich entwickelt, kann man die einzelnen Schritte seines Wachstums nicht sehen. Bis ein bestimmtes Sta-

dium erreicht ist, lassen aufeinanderfolgende, unsichtbare Entwicklungen ein sichtbares und wahrnehmbares Wachstum entstehen. Doch in Wirklichkeit ist es eine stetige, durchgängige Entwicklung. Über diese Dimensionen sollte ein Weisheitsschüler nachdenken und dafür ist das Licht der sich wandelnden Mondphasen hilfreich. Es ist sehr wichtig, sich mit dieser Dimension der Mondenergien vertraut zu machen.

Männlich-weibliche Energien

In jeder Person sind männliche und weibliche Energien vorhanden, wenngleich auch nicht in einem ausgewogenen Verhältnis. Manche haben mehr maskuline Energie und andere haben mehr feminine Energie. Es ist vorteilhaft, wenn zwei verschieden abgestimmte und eingestellte Personen zusammenleben, um sich gegenseitig ins Gleichgewicht zu bringen. Generell ist ein Mann mehr maskulin und weniger feminin. Eine Frau ist mehr feminin und weniger maskulin. Wenn beide zusammenleben, ergänzt einer den anderen und im Lauf der Zeit stellen sie in ihrem Inneren ein Gleichgewicht her.

Aus diesem Grund wird im Osten empfohlen, dass Mann und Frau ihre spirituellen Methoden und Praktiken gemeinsam durchführen. Die weibliche Energie unterstützt die männliche Energie und die männliche Energie unterstützt die weibliche Energie. Beide werden abgerundet. Das Ausklammern der weiblichen Energie führt zu starkem Ungleichgewicht und der Weg zur Verwirklichung wird mit vielen Schwierigkeiten belastet. Bei okkulten Praktiken profitiert ein Mann von der Anwesenheit einer Frau. Das hat nichts mit Sexualität zu tun, sondern es geht um die Anwesenheit der Mond-Energien. Ohne den Mond gibt es kein Wachstum und keine spirituelle Entwicklung.

In jüngster Zeit konnte man beobachten, wie *Śrî* Ramakrishna in der Gegenwart von Sarada zu einem großen Adepten wurde. Sarada war seine Frau, zu der er nie eine sexuelle Beziehung hatte. In ähnlicher Weise ermöglichte die Mutter durch ihre Anwesenheit *Śrî* Aurobindo, sich in das über-bewusste Stadium des Lebens zu entwickeln. Für *Śrî* Ramana Maharshi übernahm seine Mutter diese Rolle, bei Meister CVV war es seine Frau Venkamma und bei Jesus, dem Christus, spielte seine Mutter Maria diese Rolle sogar bis

zu seiner Kreuzigung. Eine ausgleichende Mond-Energie ist von großer Bedeutung für ein kontinuierliches Wachstum.

Im Allgemeinen bleibt diese ausgleichende Energie unbemerkt. In dem okkulten Ausspruch „Hinter dem Erfolg jedes Mannes steht eine Frau“ steckt viel Wahrheit. Hinter der Erfüllung eines Mannes, seiner Erkenntnis der Wahrheit, steht die Anwesenheit des Mondes entweder in Gestalt seiner Mutter, seiner Schwester, seiner Ehefrau, seiner Tochter oder einer weiblichen Partnerin. Für einen Mann ist die Verbindung mit der weiblichen Energie unentbehrlich, um zur Erfüllung zu gelangen. Das Gleiche gilt für die Verbindung einer Frau mit der männlichen Energie.

„In gewisser Weise
gibt es für den Menschen
keinen spirituellen Weg
ohne die Hilfe des Mondes.“

(In a way,
there is no spiritual path to man
without the aid of the Moon.)

Master EK

Der Mond und das Gesetz der Imitation

„Wie oben, so unten“ lautet ein Gesetz in der Schöpfung. Das Niedere folgt dem Höheren. Die Erde folgt der Sonne, während die Sonne der zentralen Sonne folgt. Niedere Energiesysteme müssen den höheren Systemen folgen und sich ihnen anpassen. Untergebene müssen den Vorgesetzten folgen. Unwissende müssen den Wissenden folgen. So lautet das Gesetz des Fortschritts. Beispielsweise ist die Erde ein größeres System als ein einzelner Mensch. Sie setzt den Tag und die Nacht und auch die Jahreszeiten fest, denen die einzelnen Menschen folgen müssen. Falls sie dies nicht tun, wird die Erde dadurch nicht beeinträchtigt, wohl aber die Menschen. Der Einzelne ist zu klein, um dem Planeten zu widersprechen. Für ihn ist es besser, dem Planeten zu folgen. Wer weniger Kenntnisse hat, muss jenen folgen, die mehr Wissen haben. So folgen die Kinder den Eltern und auf diese Weise sind die Lehrer entstanden.

Es ist ein Irrtum zu behaupten, dass alle gleich sind. Nicht alle Menschen sind gleich. Es gibt Menschen, die mehr Wissen haben und andere, die weniger Wissen haben. Es gibt

kompetentere und es gibt weniger kompetente Menschen. Es gibt Gesunde und es gibt weniger Gesunde. Wer sollte wem folgen? Wer in einem Lebensaspekt Unzulänglichkeiten aufweist, sollte denen folgen, die in diesem Aspekt besonders stark sind.

In manchen Aspekten wissen Männer besser Bescheid und in anderen Aspekten wissen Frauen besser Bescheid. Für eine gemeinsame Weiterentwicklung sollten die, die weniger wissen, jenen folgen, die mehr wissen. Der Mond ermöglicht das Prinzip des Folgens. Wer den Mond im Krebs, in der Waage, in den Fischen oder wer einen gut aspektierten Mond hat, folgt dem Wissen, egal wo es ist. Der Mond wendet das Gesetz der Imitation an und wächst durch diese Imitation. Er ist wie ein Kind, das den Eltern folgt. Das Kind macht seine Eltern nach. Es macht auch seine Lehrer nach. In dieser Kindlichkeit liegt eine Unschuld, die beschützend wirkt. Solange diese Unschuld vorhanden ist, wird die Nachahmung fortgesetzt. Wenn das Kind heranwächst, tritt der Verstand an die Stelle der Unschuld. Der Mond denkt nach, ob er folgen soll oder nicht. Sofern das Folgen zum Wachstum und zur Weiterentwicklung führt,

sollte es fortgesetzt werden. Das Folgen mithilfe des Verstandes schützt und schirmt den Schüler ab, da er nicht vom Wissen abweicht.

Jünger mit einem guten Mond in ihrem Horoskop sind ihrem Lehrer durch das Gesetz der Imitation gefolgt. Sie hatten den Segen des abgeschirmten, geschützten Fortschritts. Wie Kühe werden sie von dem Kuhhirten-Jungen geführt oder wie Schafe werden sie vom guten Hirten geführt.

Dem Gesetz der Imitation folgt man bis hin-
auf zum Allerhöchsten. Es vermittelt Gehorsam gegenüber den Gesetzen des Universums. Der Instinkt, sich aufzulehnen, bleibt aus. Der Mond ist das Hauptprinzip, das die Imitation ermöglicht und das Mond-Prinzip ist auf allen Ebenen wirksam. Es setzt in der Schöpfung eine Ordnung fest, die man das Prinzip des Siebten Strahls nennt. Das Gesetz der Rituale und zeremoniellen Ordnung bringt magische Ergebnisse zustande. Jedes wahre Ritual ist nichts anderes als die folgsame Imitation einer höheren Ordnung.

Mögen die Aspiranten nicht einem falschen Freiheitsstreben verfallen und mögen sie die Gesetze des Wissens nicht missachten.

Kapitel XVII

Pi (π)

Die griechische Zahl Pi (π) ist eine mathematische Konstante. Sie ist das Verhältnis des Durchmessers zum Kreisumfang und wird von dem griechischen Buchstaben π dargestellt. Er ist das Symbol der Weisheit. Die Weisheit ist die Beziehung des Zentrums zum Kreisumfang. Im Sanskrit wird der Durchmesser des Kreises *Vyâsa* genannt. Der Weg vom Kreisumfang zum Zentrum bzw. zum Ursprung ist der Weg vom Sichtbaren zum Unsichtbaren. Man kann ihn durch die Spiegelung auf dem jeweils unmittelbar vorausgehenden Zustand des Bewusstseins erfahren: von der festen Materie zum Wasser, vom Wasser zum Feuer, vom Feuer zur Luft, von der Luft zur *Âkâsha*, von der *Âkâsha* zum Denkvermögen, vom Denkvermögen zu *Buddhi*, von *Buddhi* zu *Âtma*, von *Âtma* zu *Paramâtma* (*Para Brahman* – das Absolute). In aufsteigender Reihenfolge gibt es fortlaufende, aufeinanderfolgende Spiegelungen. Genauso kommt der Ursprung schrittweise als dieses sichtbare Universum herab. Mithilfe des

Reflexionsprinzips kann man die aufeinanderfolgenden Stadien erfahren. Die Seher vertieften sich in die Beschäftigung mit diesen Reflexionen und erkannten die verschiedenen Stadien der Schöpfung. Sie überprüften ihre Erfahrungen, kontrollierten sie nochmals und gaben sie schließlich als Schriften heraus. So offenbarten sie den Weg zur Wahrheit und machten die aufeinanderfolgenden Stufen der Wahrheit kenntlich. Die BHAGAVAD GĪTĀ unterteilt sie in 18 Stationen.

Śrī Vidya (die Wissenschaft von Mutter Natur) legt sie in 10 Stufen dar. Es gibt einen Weg vom Kreisumfang zum Zentrum und vom Zentrum zum Kreisumfang, der mithilfe der Reflexion erfasst werden kann. Vom Atom zur Materie, von der Materie zum Menschen, vom Menschen zum Meister, vom Meister zur Wahrheit sind die aufeinanderfolgenden Entwicklungen. Detaillierte Kenntnisse über die Entstehung des Menschen und des Kosmos kann der Mensch nur durch Reflexionen erhalten. Dieses reflektierende Prinzip ist der Mond, der in den verschiedenen Stadien immer andere Namen erhält. Aufeinanderfolgende evolutionäre Reflexionen brachten die Schöpfung aus dem scheinbaren Nichts ins scheinbare Etwas und aufeinander-

folgende evolutionäre Reflexionen ermöglichten dem Menschen, die Wahrheit auf ihren unterschiedlichen Ebenen zu erkennen. Das alles ist das Werk des Mondes, das auf dem Gesetz der Reflexion beruht.

Jeden Morgen werden wir durch eine involutionäre Reflexion aus dem Schlaf geweckt. Dann spiegeln wir uns nach unten in die Gedanken und die Gedanken werden in Worte und Handlungen gespiegelt. Jede Nacht gehen die Reflexionen in die entgegengesetzte Richtung. Aus den Handlungen, Worten und Gedanken ziehen wir uns in den Ursprung unseres Seins zurück. So geschieht es jeden Tag. Wir erwachen aus der Existenz, wir denken, sprechen und handeln in der Welt und gehen anschließend aus den Handlungen in die Gedanken, von den Gedanken zum Bewusstsein und vom Bewusstsein zur Existenz zurück. Auf diese Weise gibt es Entfaltung und Rückkehr in den Ausgangszustand, Erweiterung und Rückgang wie eine zentripetale und zentrifugale Tätigkeit. Aufgrund des reflektierenden Prinzips wird dies alles als Wirklichkeit wahrgenommen.

Wenn wir auf allen vier Seiten von Spiegeln umgeben sind, sehen wir unser Bild in endlo-

ser Folge in allen vier Richtungen. Doch wenn die Spiegel entfernt werden, sind nur noch wir selbst da und die Vervielfältigungen, die vorher von uns in den Spiegeln zu sehen waren, existieren in Wirklichkeit nicht. Diese Schöpfung ist genauso aufgebaut wie ein großer Spiegelsaal. Einer ist zu Vielen geworden. Alle Bilderwelten werden vom Mond, dem Spiegel, ausgeführt. Es ist nur Einer, der als viele erscheint. Der Spiegeleffekt ist wirklich magisch und wir alle leben in dem Zauber dieser Magie. Darüber sollten wir nachdenken und dabei die Analogie des Spiegelsaals im Denken behalten. Für jene, die dies verstehen können, ist die ganze Schöpfung wie ein Spiegelkabinett. Bis man zu dieser Einsicht gelangt, bleibt sie ein Gruselkabinett. Betrachtet diese Magie des Mondes, die auf allen Ebenen zur Wirkung kommt.

Es wäre gut, sich das Prinzip von Pi (π) zu merken. Der Eine im Zentrum wird zu Vielen auf dem Kreisumfang. Mögen die Vielen durch die Erkenntnis des Gesetzes der Reflexion als Einer wahrgenommen werden.

Der geheimnisvolle Mond

Der Mond erbaut den Körper und das Körpergewebe entspricht der Gesamtheit unserer Gedanken, die wir von alters her pflegen. Wir ernten, was wir gesät haben. Alle Eigenschaften, mit denen wir die vorherige Inkarnation verlassen haben, ziehen wir erneut heran, wenn wir in den Mutterleib eintreten und ein neuer Körper gebildet wird, genauso wie wir bei der Rückkehr nach den Freunden suchen, die wir zurückgelassen haben. Die persönlichen Merkmale werden in das Körpergewebe eingebaut und deshalb haben wir unsere individuellen Vorlieben und Abneigungen. Die Gesamtsumme aller Vorlieben und Abneigungen begrenzen den Menschen in allen Handlungen des nachfolgenden Lebens. Wenn der Mensch seine Reise in der momentanen Inkarnation beginnt, ist sein Fortschritt durch die Gesamtheit seiner früheren Eigenschaften bedingt, die in den vorausgehenden Inkarnationen entstanden sind. Ein Teil seines Denkvermögens enthält diese Eigenschaften, die negativ, positiv oder beides sein können. Er ist auch mit dem Licht der Seele ausgestattet, das ihn letztlich darüber

informiert, was richtig und was falsch ist. Dies wiederum ist von seiner Aufnahmefähigkeit abhängig. Zwischen seinem *Buddhi* (dem Licht der Seele) und seinem Denkvermögen (dem gegenwärtigen Zustand seines Verstehens) gibt es eine Zwischenstufe: die aufgehende Sonne im Osten zum Zeitpunkt der Geburt. Sie wird als Aszendent gekennzeichnet. Der Aszendent ist der Punkt in der Mitte zwischen Mond und Merkur zur Geburtszeit. Das Zeichen, in dem der Aszendent steht, zeigt die Art der Aktivität an, der man sich zuwenden sollte, um zum Licht der Seele zu gelangen. Hat man erst einmal das Licht der Seele erreicht und fest ergriffen, kommt man langsam aus den uralten Eigenschaften heraus, denen der Mond als Aufbewahrungsort dient.

Die Instinkte des Menschen, die von seinem Geburtsmond dargestellt werden, sind seine Vergangenheit. Sie geben ihm den notwendigen Schutz und sind aus seinen früheren Erfahrungen entstanden. Wenn er durch den Aszendenten ein neues Verständnis gewinnt, kommt von Zeit zu Zeit der Impuls zum Experimentieren auf. Sobald dieser Impuls stärker ist als die alte Charaktereigenschaft, geht

der Mensch gewissermaßen ein Wagnis ein. Solange er sich nicht traut und Neues versucht, kann er sich nicht in ein größeres Licht des Verstehens erweitern.

Bis zu einem bestimmten Punkt ist die Eischale ein Schutz für das Küken. Wird sie zu früh aufgebrochen, kann das Küken nicht überleben. Wenn es selbst den Impuls bekommt, die Schale aufzubrechen, sind seine ersten Versuche nur halbherzig. Wiederholte halbherzige Versuche lassen den nötigen Mut und Willen aufkommen, sie zu zerbrechen und schließlich wird die Schale aufgebrochen. Damit tritt das Küken in ein größeres Leben ein.

In ähnlicher Weise begegnen wir vielen Situationen im Leben. In allen neuen Situationen sind wir zurückhaltend, gehemmt und zögerlich, doch durch einen inneren Impuls werden wir angetrieben und machen uns mit den ungewohnten Situationen vertraut. Wir sehen viele solcher Fälle bei den indischen Studenten. Sie wollen in die USA reisen, um dort bessere Chancen zu bekommen und ein Leben zu führen, das in Indien nicht möglich ist. Anfangs sind sie scheu, ängstlich und zögerlich. Nach zwei oder drei Jahren haben

sie ihre Erfahrungen mit dem Wetter, mit den Lebensbedingungen und sogar mit dem Slang des amerikanischen Englisch gemacht. Wenn sie im Urlaub nach Indien zurückkehren, sehen Eltern, Freunde und Verwandte einen anderen Menschen, der größeres Selbstvertrauen hat, Kompetenz zum Ausdruck bringt und insgesamt den Eindruck einer abgerundeten Person macht.

Diese Erweiterung durch das Leben ist das Werk der aufsteigenden Sonne, des Aszendenten. Schon die Tatsache, dass man vom „Aszendenten“ spricht, weist darauf hin, dass er einen Auftrieb, eine Steigerung und einen Aufstieg in ein größeres Bewusstsein bietet. Steht z. B. der Geburtsmond im Krebs und der Aszendent im Schützen, dann vermittelt der Aszendent eine starke Erweiterung aus der angeborenen Ängstlichkeit und ans Haus gebundenen Wesensart. Er hilft dabei, die Begrenzung der Wesensart, die aus der Vergangenheit mitgebracht wurde, zu überwinden.

Man sollte bedenken, dass der Aszendent im Horoskop nicht aktiv wird, solange man nicht bereit ist, Fortschritte zu machen und die Fesseln des Lebens zu durchbrechen. Schon der Entschluss, mit dem Aszendenten zu arbeiten, ist

ein bedeutender Schritt zur Weiterentwicklung. Er geschieht in Übereinstimmung mit dem Zeitplan. Die Zeit treibt den Menschen an, zwingt ihn und drängt ihn zum Fortschritt.

Somit ist der Mond die Vergangenheit und der Aszendent ist die Gegenwart, mit der wir arbeiten müssen. Es ist das Ziel des Aszendenten, den Aufstieg des Menschen vom Denkvermögen zu *Buddhi*, zum Licht der Seele herbeizuführen. Er verbindet den Menschen mit *Buddhi*, das heißt mit Merkur, der sich in der Nähe der Sonne, der Seele, befindet, um den sterblichen Menschen in einen unsterblichen Menschen umzuwandeln und ihm die Erkenntnis zu ermöglichen, dass er die Seele und nicht einfach nur eine Persönlichkeit ist. Mögen die Aspiranten auf ihren Aszendenten schauen und die Art der Tätigkeit erkennen, mit der sie in dieser Inkarnation arbeiten müssen, um sich der Seele zu nähern.

Kapitel XVIII

Der Aszendent

In der BHAGAVAD GÎTÂ spricht Lord *Krishna* über *Swadharma*, das bedeutet „in Übereinstimmung mit dem Lebensziel arbeiten“. Jedes Tierkreiszeichen zeigt die edle Seite seiner Aktivität an. Entsprechend seinem Aszendenten muss man den Entschluss fassen, ein Leben im Einklang mit der Tätigkeit zu führen, die von dem Tierkreiszeichen nahegelegt wird, in dem sich der Aszendent befindet.

Steht der Aszendent z. B. im Schützen, wie es bei dem Jünger *Arjuna* der Fall war, hat der Dienst für die Mitmenschen und das Hintanstellen der persönlichen Bequemlichkeit eine befreiende Wirkung für die betreffende Person. Befindet sich der Aszendent in der Jungfrau, kann das Lebensziel erfüllt werden, wenn man sein Leben dem Dienst für die Sanftmütigen und Schwachen, den Frauen und Kindern widmet. Bei einem Aszendenten im Löwen erfüllen Lehren und Heilen das Lebensziel. Jedes Sonnenzeichen hat seine besonderen Merkmale, die man aufgreifen, sich

aneignen, beherrschen und im Dienst einsetzen soll.

Während man diesen Dienst leistet, muss man sich selbst an die zweite Stelle setzen, während der Dienst an erster Stelle steht.

Jeder Dienst, den man für die Gesellschaft erbringt, bleibt erfolglos, solange das eigene Ich im Vordergrund steht. „Steht man selbst noch vor dem Dienst, wirkt sich das gegen den Fortschritt aus. Kommt der Dienst vor dem eigenen Ich, dient das dem Fortschritt.“ Der Rotary Club, eine internationale Dienst-Organisation, wurde aufgrund einer Inspiration aus den höheren Kreisen gegründet. Sein oberstes Motto ist: „Der Dienst kommt vor dem eigenen Ich.“ Jeder, der diesem Prinzip folgt, ist im Geiste ein Rotarier. Nicht die Mitgliedschaft in einem Rotary Club macht eine Person zum Rotarier, sondern die innere Einstellung. Ähnlich verhält es sich beim Lions Club, beim Round Table usw.

Wenn man das Segel seines Lebens setzt, es auf den Ozean des Dienstes ausrichtet und die persönlichen Freuden, Annehmlichkeiten, Gewinne usw. in den Hintergrund rückt, geschieht im Inneren eine allmähliche Wandlung. Man erhält Mitwirkung aus der Umgebung, z. B. vom

Lebenspartner, von Familienmitgliedern, Freunden und Kollegen. Auch aus dem eigenen Inneren erhält man Unterstützung, z. B. hat man weniger Magenbeschwerden, weniger Kopfschmerzen oder Gliederschmerzen. Man stellt fest, dass der Körper weniger träge und stattdessen schnell, aktiv und arbeitswillig ist. Auch das Zeitempfinden verändert sich, ebenso die Besonderheiten in Bezug auf Essen, Trinken, Sprechen, Bewegungen und Verbindungen. Außerdem bekommt der freie Wille mehr Kraft.

Somit beginnt der Aszendent in jenen Personen zu wirken, die sich um andere und um das Wohlergehen anderer Menschen kümmern, und seine Wirkung wird noch stärker, wenn der Dienst zum vorherrschenden Bestandteil des Lebens wird. Dann übernimmt der Aszendent den Platz des Mondes im Hinblick auf das Aufnehmen von Gedanken, logisches Denken und Verstehen. Eigennutz und eigener Vorteil, die bislang den Menschen bestimmt haben, werden langsam schwächer. Der Einfluss der Gegensatzpaare wie Vorlieben und Abneigungen, Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten, Liebe und Hass lässt nach und der Mensch wird tiefer, still und kontemplativ. Er

überwindet die weltliche Haltung, die voller persönlicher Vorurteile und Eifersüchteleien ist und verankert sich darin, das zu tun, was gut für alle ist. Generell ist sein Leben aus der Weltlichkeit auf eine höhere Stufe gestiegen.

Seine Eigenschaften aus der Vergangenheit üben noch einen Zug auf die Persönlichkeit aus, während es gleichzeitig eine Zugkraft nach oben gibt, weil der Mensch Geschmack am Dienst entwickelt hat. Dieser Aufwärtstrieb kommt von Jupiter, dem Meister, der von Neptun und Venus unterstützt wird. Der Abwärtssog entsteht aus den verborgenen Impulsen und Charakterzügen, die von Saturn und Mars repräsentiert werden. Bei diesem Tauziehen empfiehlt die spirituelle Astrologie bestimmte Meditationstechniken, um Stärke von den Energien zu erhalten, die den Menschen nach oben ziehen. Für alle, die diese Techniken in ihrem Leben anwenden wollen, möchte ich sie an dieser Stelle aufzählen.

1. Schritt: Markiere die Daten von Neumond und Vollmond im Kalender. Halte diese Tage relativ frei durch vorherige Absprachen bei der Arbeit. Bewahre Stille im Denken und Ruhe ringsum. Denke an diesen Tagen wenigstens

dreimal für 20 bis 30 Minuten über das innere Selbst nach. Versuche nur einfache Nahrung zu dir zu nehmen und Sorge dafür, dass der Körper leicht ist. Meditiere über das Brauen-Zentrum. Lass dein Bewusstsein langsam aufsteigen und stabilisiere es im Brauen-Zentrum. Dieses Verfahren sollte an den Neumond- und Vollmondtagen ausgeführt werden.

Am Neumondtag ermöglicht die Meditation den Aufstieg der magnetischen Ströme des Ätherkörpers. Die Wunschzentren (das heißt das Sakral-Zentrum *Svâdhistana* und der Solarplexus *Manipûraka*) drehen sich nach oben und werfen die Schwere ab, die zu den Gedanken des Verlangens und der Weltlichkeit gehört.

Eine ähnliche Meditation am Vollmondtag ermöglicht die Bildung des astralen Lichts, das heißt des reflektierten Lichts, das aus höheren Kreisen kommt.

Wenn man regelmäßig die Neumond- und Vollmond-Zyklen befolgt und über sie meditiert, wird der Wunschkörper, der sich um die unteren Zentren ansiedelt, geschwächt und ausgedünnt, so dass er die magnetischen ätherischen Ströme des niederen Denkvermögens

in das höhere Zentrum (das Brauen-Zentrum) fließen lässt. Die Meditationen am Vollmondtag ermöglichen die Stärkung des Lichteinstroms, der von Jupiter und Neptun kommt. Diese Meditationsübung über die Neumond- und Vollmond-Zyklen öffnet dem Schüler wirklich die Türen, so dass er sich von seiner eigenen uralten Vergangenheit, der begrenzenden Psyche, befreien kann.

2. Schritt: Markiere die Daten, wenn der transitierende Mond eine Konjunktion und eine Opposition zur Geburtssonne bildet. Meditiere mithilfe der oben genannten Technik an diesen beiden Tagen im Monat. Steht z. B. die Geburtssonne im Löwen, dann hat man seinen persönlichen Neumond, wenn der laufende Mond die Sonne transitiert. Wenn der Mond den Wassermann durchquert, hat man seinen persönlichen Vollmond. Beides geschieht einmal im Monat. Diese Tage sollte man sich merken und dreimal täglich meditieren. Mithilfe der Meditation kann man sich nach innen wenden und aufsteigen, um sich mit dem Selbst im Brauen-Zentrum zu verbinden.

Damit hat man, abgesehen vom monatlichen Neumond und Vollmond, noch einen persönlichen Neumond und Vollmond, die sich auf die persönliche Geburtssonne beziehen.

3. Schritt: Beim nächsten Schritt markiere die Konjunktion und Opposition der jährlichen Sonne zum Geburtsmond. Das sind in jedem Jahr zwei Tage. Es wird empfohlen, an diesen beiden Tagen zu meditieren.

Wenn man regelmäßig mit diesen drei Schritten arbeitet und ein Leben des Dienstes führt, wird man vom Einfluss des Geburtsmondes befreit.

4. Schritt: Markiere den persönlichen Aszendenten. Kennzeichne die Tage, an denen der transitierende Mond jeden Monat eine Konjunktion und Opposition zum Aszendenten bildet. Dies sind zwei Tage im Monat. Meditiere regelmäßig an diesen beiden Tagen. Dadurch kann der Einfluss des Mondes auf den Aszendenten beseitigt werden.
5. Schritt: Markiere die zwei Tage, an denen die Sonne jedes Jahr eine Konjunktion und eine

Opposition zum Aszendenten bildet. Meditiere über diese Tage. Dies führt zur Neutralisierung des Sonneneinflusses auf den Aszendenten.

Somit wurden bisher die Einflüsse des Geburtsmondes und der Geburtssonne neutralisiert, so dass der Aszendent als das Bewusstseinszentrum für die weiterführende Arbeit verbleibt.

Durch die ersten fünf Schritte werden 76 Tage im Jahr gekennzeichnet, an denen man meditieren sollte:

1. Schritt	24 Tage
2. Schritt	24 Tage
3. Schritt	2 Tage
4. Schritt	24 Tage
5. Schritt	2 Tage
Σ	76 Tage

6. Schritt: Markiere deinen progressiven Aszendenten, indem der Aszendent 1 Grad pro Jahr vorgerückt wird. Das ist dann der aktuelle Aszendent. Kennzeichne die zwei Tage, an denen die Sonne jedes Jahr eine Opposition und eine Konjunktion zum progressiven Aszendenten bildet. Meditiere an diesen beiden Tagen jeweils dreimal.

7. Schritt: Bewege den Aszendenten in umgekehrter Richtung, indem er 1 Grad pro Jahr zurückgeschoben wird. Markiere die Daten, an denen die Sonne jedes Jahr eine Opposition und eine Konjunktion zu diesem Punkt bildet. Meditiere an diesen beiden Tage wie oben beschrieben. Dies ermöglicht das Erheben des Aszendenten auf die Ebene des Gruppenbewusstseins. Damit werden 80 Meditationen pro Jahr erreicht. Diese sieben Schritte können nach und nach innerhalb von sieben Jahren eingeführt werden.

8. Schritt: Schließlich meditiere über das Zentrum, in dem Jupiter zum Zeitpunkt deiner Geburt lokalisiert ist. Dadurch wird dir ein unerschütterlicher, fester Kontakt mit einem Meister der Weisheit, der zum *Râja-Yoga*-Pfad der Hierarchie gehört, ermöglicht. Wenn man sich in der Gegenwart seines Meisters vorfindet, hört der Einfluss des persönlichen Horoskops auf. Der Meister gibt die Schritte für die Meditation und den Dienst vor, denen man folgt, bis man im Licht der Seele steht.

Dies ist die großartige Meditationsarbeit, die man im Zusammenhang mit dem Geburtsmond

aufgreifen kann. Während man sich dieser Arbeit widmet, sollte man Folgendes nicht aus den Augen verlieren:

- ein Leben des Dienstes zu führen,
- den Körper mit einfachem, reinem, qualitativ hochwertigem Essen und Trinken zu versorgen,
- häufig zu duschen bzw. baden,
- helle Farben für die Kleidung zu wählen,
- für helle Farben in der Umgebung zu sorgen,
- auf Einfachheit beim Sprechen zu achten,
- den Umgang mit bescheidenen, ehrlichen und aufrechten Menschen zu pflegen,
- heilige Klänge anzustimmen,
- sich mit den heiligen Symbolen zu verbinden.

Dies ist eine praktische Methode, die uns aus höheren Kreisen gegeben wurde, und eifrige Schüler können von ihr Gebrauch machen.

Die Bundeslade

Im Alten Testament wird der Mond als „Bundeslade“ bezeichnet. Ein Bund ist eine Versammlung von 13 Personen. Jeden Tag erhellt der Mond die 13 Grad einer Konstellation. Eigentlich sind es

13°20'. Wer dem Weg des Mondes folgt, um sich selbst zu erkennen, betrachtet die 13 als heilige Zahl, auch wenn sie in der irdischen Welt als Unglückszahl gilt. Wenn weise Menschen sich versammeln, kommen sie meist in Dreizehner-Gruppen zusammen. Sie verkörpern die 13 Grad einer Konstellation, und durch Meditation und Studium offenbart ihr kollektives Denken in ihren Köpfen Weisheit. Die Bundeslade wurde in harmonischer Übereinstimmung mit dem Aufbau des Sonnensystems gesehen. Vom ursprünglichen Licht *Aditi*, der Mutter der Welt, wird erzählt, dass sie zwölf *Adityas* als Kinder bekam. Das sind die zwölf zentralen Sonnen und jede der zentralen Sonnen empfing wiederum zwölf Sonnen. So entwickelte jede Sonne ihr Sonnensystem, wie wir es verstehen. Zwölf Sonnensysteme bilden zusammen eine Gruppe, die von der zentralen Sonne geleitet wird und die zwölf zentralen Sonnen werden wiederum von einer kosmischen Sonne geführt. Somit gibt es auf jeder Stufe eine Zwölfer-Gruppe, die von Einem geleitet wird. Diesem Muster folgen auch die Wissenden auf der Erde, wenn sie sich um einen Lehrer sammeln. Zwölf Jünger kommen zusammen, um ein Mini-Sonnensystem zu bil-

den. Wenn sie gemeinsam meditieren, manifestiert sich das bestmögliche Licht. Dies ist eine uralte Ordnung. Viele Lehrer auf der Erde folgen diesem Prinzip der zwölf Jünger. Es gibt auch Meister, die sich als Schüler mit zwölf Meistern verbinden. In Übereinstimmung mit dem universalen Muster kann ein Schüler zwölf Meister haben und ein Meister kann zwölf Schüler haben. Im *Kali*-Zeitalter sehen wir Jesus, den Christus, mit zwölf Jüngern und *Râmânujacharya*, ein ebenso großer Meister, hatte selbst zwölf Meister. Jesus und *Râmânujacharya* gehören zum Weg der Gnade (*Anugraha*).

Für die Gruppen wäre es gut, sich auf das Zahlenbewusstsein auszurichten, während sie sich als Gruppen formieren. Bestimmte Zahlen fördern das Gruppenbewusstsein mehr als andere. Das sind z. B. die Zahlen 3, 5, 7, 9, 11, 13 und 15. Es gibt noch viele weitere Zahlen, die die Schüler auf intuitivem Wege erkennen können.

Normalerweise kommen sie in den Nachtstunden zusammen, um sich mit den höheren Dimensionen der Mondphasen zu verbinden und Weisheit zu erfassen. Der Bogen des Mondes am Himmel ist das Hilfsmittel, um Weisheit aus höheren Kreisen zu empfangen und der Mondbogen

unterstützt die Gruppe, die aus 13 Mitgliedern besteht, so dass sie verschiedene Dimensionen der Weisheit in Zusammenhang mit der Konstellation erhält. In diesem Zusammenhang bezeichnet der Mond den Mond des Bundes bzw. die Bundeslade.

Der Mond wird die Stiftshütte Gottes* genannt. Eine Stiftshütte ist nur ein vorübergehender Wohnort. Wenn man sich in Gedanken mit dem Göttlichen verbindet, nimmt das Denken die Weisheit zeitweise auf. Generell neigt es dazu, sich von der Weisheit abzuwenden, weil es naturgemäß auf die Objektivität ausgerichtet ist. Der mentale Raum behält das Licht nur für kurze Zeit. Deshalb wird das Denkvermögen nicht als stabiler Aufenthaltsort der Weisheit betrachtet, solange es nicht darin geübt ist, sich mit *Buddhi*, dem höheren Denkvermögen (Merkur) zu verbinden. Aus diesem Grund wird empfohlen, das Denkvermögen durch Meditation regelmäßig mit *Buddhi* in Verbindung zu bringen.

Meditation ist der Generalschlüssel, um das Denkvermögen nach innen zu wenden und auf das höhere Denkvermögen (Merkur) auszurich-

* Anmerkung des Übersetzers: Die Stiftshütte ist ein Tempel für das Heiligtum in Form eines Zeltes auf dem Zug der Israeliten durch die Wüste

ten. Wie bereits erwähnt, fördert Merkur den Kontakt mit den erhabenen Welten, die von Venus, Jupiter, Neptun und *Soma* verkörpert werden. Allein durch Meditation wurden Menschen zu Meistern. Sei es *Buddha*, *Maitreya*, Christus oder irgendein anderer großer Adept – die Technik, die sie anwendeten, war einfach die Meditation. Durch Meditation wird man befähigt, sich nach innen zu wenden und die *Antahkarana*, die innere Lichtsäule, aufzubauen, in der die höheren Prinzipien harmonisch aufeinander abgestimmt sind. Meditation schenkt innere Stabilität und äußeren Rhythmus. Der grundlegende Schritt ist, das objektive Denken auf das subjektive Denken und auf *Buddhi* auszurichten. Wenn man sich nach innen wendet, werden die höheren Prinzipien des Mondes reflektiert und man kann in der irdischen Welt gut leben und arbeiten. Der Bau der *Antahkarana* mithilfe der Meditation ermöglicht das Herabströmen der Energien und das Emporheben des Niederen zum Höheren. Die *Antahkarana* ist die Brücke zwischen dem Subtilen, das göttlich ist und dem Grobstofflichen, das weltlich ist.

Mögen der höhere und der niedere Mond sich durch Meditation aufeinander ausrich-

ten. Wenn diese Ausrichtung stattfindet und sich festigt, wird eine Leiter gebildet, über die das Höhere das Niedere und das Niedere das Höhere erreichen kann. Sie wird die große Leiter oder auch Jakobsleiter genannt. Das Gehirn-Wirbelsäulen-System in uns Menschen besitzt das Potential, zur Jakobsleiter zu werden und durch die Ausrichtung auf den Mond kann diese Möglichkeit verwirklicht werden. Letztendlich ist der Mond ein Spiegel. Wenn wir ihn auf die Materie ausrichten, spiegelt er die Materie. Wenn wir ihn auf die Seele und den Geist ausrichten, spiegelt er die Seele und den Geist. Ein Okkultist beherrscht das Denkvermögen. Willentlich kann er es auf die Erde, auf den Himmel oder sogar noch darüber hinaus ausrichten.

Ich danke euch allen. Danke für eure Mitwirkung, die diese Unterweisung ermöglichte.

Anhang

1. Klangtabelle

Die 27 Konstellationen und ihre Unterteilungen mit ihren spezifischen Klängen.

Nr.	Konstellation	<i>Pada</i> 1	<i>Pada</i> 2	<i>Pada</i> 3	<i>Pada</i> 4
1	<i>Aświni</i>	<i>Chu</i>	<i>Che</i>	<i>Cho</i>	<i>La</i>
2	<i>Bharani</i>	<i>Li</i>	<i>Lu</i>	<i>Le</i>	<i>Lo</i>
3	<i>Krittika</i>	<i>A</i>	<i>I</i>	<i>U</i>	<i>E</i>
4	<i>Rohini</i>	<i>O</i>	<i>Va/Ba</i>	<i>Vi/Bi</i>	<i>Vu/Bu</i>
5	<i>Mrigaśīra</i>	<i>Ve/Be</i>	<i>Vo/Bo</i>	<i>Ka</i>	<i>Ke</i>
6	<i>Ārdra</i>	<i>Ku</i>	<i>Gha</i>	<i>Ng/Na</i>	<i>Chha</i>
7	<i>Punarvasu</i>	<i>Ke</i>	<i>Ko</i>	<i>Ha</i>	<i>Hi</i>
8	<i>Pushyami</i>	<i>Hu</i>	<i>He</i>	<i>Ho</i>	<i>Da</i>
9	<i>Āślesha</i>	<i>Di</i>	<i>Du</i>	<i>De</i>	<i>Do</i>
10	<i>Magha</i>	<i>Ma</i>	<i>Mi</i>	<i>Mu</i>	<i>Me</i>
11	<i>Pûrvaphalguni</i>	<i>Mo</i>	<i>Ta</i>	<i>Ti</i>	<i>Tu</i>
12	<i>Uttaraphalguni</i>	<i>Te</i>	<i>To</i>	<i>Pa</i>	<i>Pi</i>
13	<i>Hasta</i>	<i>Pu</i>	<i>Sha</i>	<i>Na</i>	<i>Tha</i>
14	<i>Chitra</i>	<i>Pe</i>	<i>Po</i>	<i>Ra</i>	<i>Ri</i>
15	<i>Swâti</i>	<i>Ru</i>	<i>Re</i>	<i>Ro</i>	<i>Tha</i>
16	<i>Viśâkha</i>	<i>Ti</i>	<i>Tu</i>	<i>Te</i>	<i>To</i>

Nr.	Konstellation	<i>Pada</i> 1	<i>Pada</i> 2	<i>Pada</i> 3	<i>Pada</i> 4
17	<i>Anurâdha</i>	<i>Na</i>	<i>Ni</i>	<i>Nu</i>	<i>Ne</i>
18	<i>Jyeshtha</i>	<i>No</i>	<i>Ya</i>	<i>Yi</i>	<i>Yu</i>
19	<i>Mûla</i>	<i>Ye</i>	<i>Yo</i>	<i>Bha</i>	<i>Yu</i>
20	<i>Pûrvâshâdha</i>	<i>Bhu</i>	<i>Dha</i>	<i>Bha/Pha</i>	<i>Dha</i>
21	<i>Uttarâshâdha</i>	<i>Bhe</i>	<i>Bho</i>	<i>Ja</i>	<i>Jhi</i>
22	<i>Šravana</i>	<i>Ju/Khi</i>	<i>Je/Khu</i>	<i>Jo/Khe</i>	<i>Gha/Kho</i>
23	<i>Dhanishta</i>	<i>Ga</i>	<i>Gi</i>	<i>Gu</i>	<i>Ge</i>
24	<i>Šatabhishak</i>	<i>Go</i>	<i>Sa</i>	<i>Si</i>	<i>Su</i>
25	<i>Pûrvabhâdra</i>	<i>Se</i>	<i>So</i>	<i>Da</i>	<i>Di</i>
26	<i>Uttarabhâdra</i>	<i>Du</i>	<i>Tha</i>	<i>Jha</i>	<i>Da/Tra</i>
27	<i>Revati</i>	<i>De</i>	<i>Do</i>	<i>Cha</i>	<i>Chi</i>

2. Tabelle der lunaren und solaren Monatsnamen

Sonnenzeichen des Monats	Solarer Monat in Sanskrit	Lunarer Monat in Sanskrit
♈ (März – April)	<i>Mesha</i>	<i>Chaitra</i>
♉ (April – Mai)	<i>Vrishabha</i>	<i>Vaiśākha</i>
♊ (Mai – Juni)	<i>Mithuna</i>	<i>Jyeshtha</i>
♋ (Juni – Juli)	<i>Karkata</i>	<i>Āshādhā</i>
♌ (Juli – Aug.)	<i>Simha</i>	<i>Śrāvana</i>
♍ (Aug. – Sept.)	<i>Kanyā</i>	<i>Bhādrapādā</i>
♎ (Sept. – Okt.)	<i>Tulā</i>	<i>Āśvina</i>
♏ (Okt. – Nov.)	<i>Vriśchikā</i>	<i>Kārtika</i>
♐ (Nov. – Dez.)	<i>Dhanus</i>	<i>Margasīrsha</i>
♑ (Dez. – Jan.)	<i>Makara</i>	<i>Pausha</i>
♒ (Jan. – Feb.)	<i>Kumbha</i>	<i>Magha</i>
♓ (Feb. – März)	<i>Mīna</i>	<i>Phālguna</i>

3. Über den Verfasser



Seit vielen Jahren lehrt Prof. Dr. K. Parvathi Kumar diverse Weisheitskonzepte und führt viele Gruppen in Europa, Latein-Amerika und Nord-Amerika auf den Yoga-Pfad der Synthese. Seine Lehren sind zahlreich und vielfältig. Sie sind praxisorientiert und dienen nicht der bloßen Information.

Für seine Leistungen als Vortragsredner rund um die Welt wurde K. Parvathi Kumar von der Andhra Universität 1997 mit dem Titel „Doktor der Literaturwissenschaften h. c.“ ausgezeichnet. 2013 wurde er von der Andhra Universität zum Professor ernannt.

Auf der Grundlage der Spiritualität arbeitet K. Parvathi Kumar im Bereich der Wirtschaft, Ge-

sellschaft und Kultur. Seiner Meinung nach haben spirituelle Übungen nur einen Wert, wenn sie zum wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Wohlergehen der Menschheit beitragen.

Neben seiner beruflichen Tätigkeit und den Verpflichtungen als Familienvater, kompetenter Berater, Weisheitslehrer, Heiler und Verfasser zahlreicher Bücher führt er in ehrenamtlicher Arbeit Menschen in Indien, Europa, in Süd- und Nordamerika in die Weisheitslehre ein. Er sagt: „Weisheit ist kein persönliches Eigentum. Man kann sie nicht besitzen.

Es ist wichtig, folgende Werte als Grundlagen des menschlichen Lebens zu verstehen:

- miteinander zu teilen,
- sich füreinander verantwortlich zu fühlen und
- füreinander zu leben.“

Der Herausgeber

4. Über den Verlag

Die Edition Kulapati arbeitet im Rahmen des World Teacher Trust e. V., um einen Zugang zur zeitlosen Weisheit anzubieten.

Der World Teacher Trust wurde im Jahre 1971 von Dr. Ekkirala Krishnamacharya in Visakhapatnam (Indien) ins Leben gerufen. Heute ist Dr. K. Parvathi Kumar Präsident des internationalen World Teacher Trust. Mehr als 18 Jahre arbeitete er mit Dr. Ekkirala Krishnamacharya zusammen und begleitete ihn auf seinen Reisen durch Europa.

Um die geistige Synthese zwischen Ost und West zu fördern, wurde der World Teacher Trust auch in Europa und Amerika gegründet.

Die Edition Kulapati veröffentlicht die deutschen Übersetzungen der Bücher dieser beiden großen Lehrer der spirituellen Wissenschaften. Die Veröffentlichung der Bücher wird durch freiwillige Mitarbeit von Personen ermöglicht, die dem World Teacher Trust nahestehen. Die Einnahmen aus der Verlagstätigkeit werden nur für die Veröffentlichung neuer Bücher und für Folgeauflagen verwendet.

Die Bücher können über den Buchhandel bezogen werden oder direkt bei „Synergia Auslieferung“ in 64380 Roßdorf, Industriestr. 20 unter:

<http://www.kulapati.de>

bzw.

<http://www.synergia-auslieferung.de>

Von Ekkirala Krishnamacharya sind in deutscher Übersetzung bei der Edition Kulapati die folgenden Bücher erschienen:

- DER WELTLEHRER – DIE ANKUNFT VON LORD KRISHNA (2012, 1. Auflage)
- DER YOGA DES PATANJALI (1998, 2. Auflage)
- DIE WEISHEIT DES PYTHAGORAS (2003, 1. Auflage)
- DIE WEISHEIT DES STERNENHIMMELS (2012, 1. Auflage)
- DIE WISSENSCHAFT DER HOMÖOPATHIE (1992, 1. Auflage)
- EINWEIHUNG (2014, 2. Auflage)
- MANDRA GITA – EINE BHAGAVAD GITA FÜR DAS WASSERMANNZEITALTER (2002, 2. Auflage)
- MEDITATION ZUM VOLLMOND (2016, 2. Auflage)
- MEISTER CVV (2009, 1. Auflage)
- MUSIK DER SEELE (1998, 1. Auflage)

- MYSTISCHE MANTREN UND MEISTER CVV (2001, 2. Auflage)
- OPFER DES MENSCHEN (2006, 1. Auflage)
- SPIRITUELLE ASTROLOGIE (2006, 3. Auflage)
- SPIRITUELLE PSYCHOLOGIE (1990, 1. Auflage)
- WEISHEITSGESCHICHTEN (2004, 1. Auflage)

Von K. Parvathi Kumar sind in deutscher Übersetzung bei der Edition Kulapati die folgenden Bücher erschienen:

- AGNI – DAS FEUERRITUAL UND SEINE SYMBOLIK (2005, 1. Auflage)
- ASHRAM – REGELN FÜR DEN EINTRITT (2013, 1. Auflage)
- BLÄTTER AUS DEM ASHRAM — ASHRAM LEAVES (1996, 2. Auflage)
- DAS WASSERMANNKREUZ (1999, 1. Auflage)
- DATTATREYA – SYMBOL UND BEDEUTUNG (2001, 1. Auflage)
- DER ÄTHERKÖRPER (2010, 2. Auflage)
- DER LEHRER – SINN UND BEDEUTUNG (2010, 1. Auflage)
- DER WASSERMANN-MEISTER (2009, 2. Auflage)
- DER WEG ZUR UNSTERBLICHKEIT – DAS VENUSPRINZIP (2011, 2. Auflage)

- Die EHE – DAS HEILIGE SAKRAMENT
(2012, 1. Auflage)
- DIE GEHEIMNISSE DES SCHÜTZEN
(2016, 1. Auflage)
- DIE LEHREN VON KAPILA (2012, 2. Auflage)
- DIE LEHREN VON SANAT KUMARA
(2011, 1. Auflage)
- DIENST – EINE LEBENSART — ON SERVICE
(2008, 1. Auflage)
- DIE SONNE – DAS BIN ICH (2015, 1. Auflage)
- DIE THEOSOPHISCHE BEWEGUNG
(1996, 1. Auflage)
- GEBETE — PRAYERS (2008, 1. Auflage)
- GESUNDHEIT UND HARMONIE (2009, 1. Auflage)
- GESUNDHEIT UND HARMONIE Band II
(2015, 1. Auflage)
- HERKULES – DER MENSCH UND DAS SYMBOL
(2000, 1. Auflage)
- INVOKATIONEN DER VIOLETTEN FLAMME —
VIOLET FLAME INVOCATIONS (2008, 1. Auflage)
- JUPITER – DER PFAD DER ERWEITERUNG
(2013, 2. Auflage)
- KAPILA UND KARDAMA (2014, 1. Auflage)
- KLANG – DER SCHLÜSSEL UND
SEINE BEDEUTUNG (2010, 1. Auflage)

- MANTREN – BEDEUTUNG UND ANWENDUNG (2008, 2. Auflage mit Doppel-CD))
- MARS – DER KUMARA (2014, 1. Auflage)
- MEISTER CVV – SATURN-REGULIERUNGEN (2012, 1. Auflage)
- MEISTER EK – DER LEHRER DES NEUEN ZEITALTERS (2002, 1. Auflage)
- MEISTER MN – DIE FEURIGE FLAMME (2013, 1. Auflage)
- MERKUR – DER ALCHEMIST (2012, 1. Auflage)
- MITHILA – GRUNDLAGEN EINER SPIRITUELLEN ERZIEHUNG (2003, 2. Auflage)
- OKKULTE MEDITATIONEN (2007, 1. Auflage)
- OM NAMO NARAYANAYA – BEDEUTUNG, SINN UND ANWENDUNG (2014, 1. Auflage)
- SARASWATHI – DAS WORT (2003, 1. Auflage)
- SATURN – DER WEG ZUM SYSTEMATISCHEN WACHSTUM (2013, 2. Auflage)
- SHIRDI SAI SAYINGS — WORTE DER WEISHEIT (2016, 2. Auflage)
- SPIRITUALITÄT UND GESCHÄFTSWELT (2009, 2. Auflage)
- SPIRITUELLES HEILEN (2009, 2. Auflage)
- ÜBER DIE LIEBE (2006, 1. Auflage)
- ÜBER DIE STILLE (2006, 1. Auflage)

- ÜBER VERÄNDERUNG — ON CHANGE
(2006, 1. Auflage)
- URANUS – DER ALCHEMIST DES ZEITALTERS
(2010, 1. Auflage)
- VIDURA – LEHREN DER WEISHEIT
(1999, 1. Auflage)
- ZEIT – DER SCHLÜSSEL (2016, 3. Auflage)

